# Blog Franz Alois Michael Tfirst - Die fliegenden Mönche von Göttweig

Von 1974 - 1979 war ich Kandidat des Benediktinerstiftes Göttweig. Ich war u. a. auch ein Missbrauchsopfer des Göttweiger Benediktinerpaters Dr. Groer und deswegen sprang ich 1979 von einem Stiftsturm. Jahre später sprangen weitere Mönche, ebenfalls Missbrauchsopfer von Pater Groer, von Stiftstürmen, einer überlebte nicht. - Diesen Blog gibt es seit Anfang der 2000er Jahre und im April 2022 habe ich die wichtigsten Inhalte des überlang gewordenen Blogs in ein Posting namens VITA zusammengefasst.

19.04.22

## VITA

**Kontakt:**
**tfirst@gmx.at**

**Als Missbrauchsopfer (Details in diesem Blog) gründete ich in den 1980er Jahren die Kunstrichtung Kath.art (katholische Kunst über klerikale Missbrauchstäter), um die damals schon so argen Missbrauchsvertuschungen der Kirchenoberen aufzuzeigen.**



Blog-Archiv

▼ 2022 (1)
▼ April (1)
VITA

## Jänner 2004

Aktenvermerk vom 19.1.2004

Betrifft: Franz A.M. Tfirst

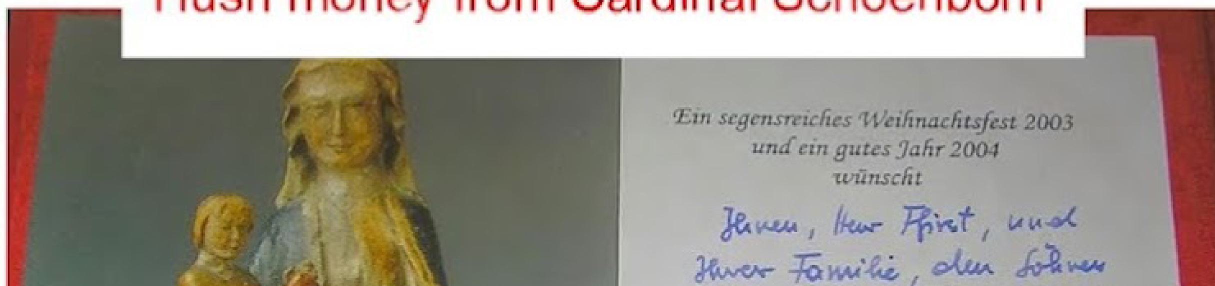
Herr Tfirst erhält ohne Anerkennung einer diesbezüglichen Rechtspflicht durch die Erzdiözese Wien einen Betrag von EUR 3.700,00 ausbezahlt.

Dieser Betrag wird zur Abgeltung aller Ansprüche aus allen möglichen Rechtstiteln im Zusammenhang mit den von Herrn Tfirst beschriebenen Tatbeständen des sexuellen Missbrauches und der sexuellen Belästigung durch Priester oder haupt- oder ehrenamtliche Mitarbeiter der römisch-katholischen Kirche geleistet und angenommen.

Herr Tfirst erklärt, in Hinkunft keinerlei Forderungen aus diesem Sachverhalt gegen Einrichtungen der römisch-katholischen Kirche, deren Mitarbeiter oder Repräsentanten zu erheben und verpflichtet sich, diese von ihm geschilderten Vorkommnisse auch nicht Dritten gegenüber oder in einer für Dritten wahrnehmbaren Weise zu erwähnen, insbesondere zu veröffentlichen.

F.A.M. Tfirst

Schweigegeld von Kardinal Schönborn
Hush money from Cardinal Schoenborn




Michael, Raffael u. Gabriel,
u. Ihrer Frau
Ihr
+Christoph Kard. Schönborn
Kardinal Dr. Christoph Schönborn
Erzbischof von Wien
Ich bin froh, daß ein ge-
meinsamer Weg gefunden
werden konnte.


„Ein Herr Michael Tfirst (der in Wien lebende Kü
eine Homepage, in der er Missbrauchsfälle in der katholischen Kirche a
Redaktion 2. August 2002
DER STANDARD
"Ich lasse hundert Pfaffen auffliegen", droht der 46-jährige Tfirst im Gespräch mit dem STANDARD.
Missbrauch und Kirche: Opfer droht, etliche Namen zu nennen
Michael Tfirst
Missbrauchsopfer und Aufdecker
talk of town
Tfirst, der sich als Missb
fer des katholischen Kle
wieder zu Wort meldete
seine Bilder aus, stark
„Outsider"-Kunst erinn
bilder mit Inschriften










künstlerhaus







**Ich begrüße Sie als BesucherIn meines Blogs. Mein Name ist Franz Alois Michael Tfirst (geb. Gugler), Michael wurde mein Rufname und ich lebe in Wien. 1956 als Bastard (uneheliches Kind) geboren, wurde ich nur wegen der unehelichen Geburt ein sexuelles Missbrauchsopfer von hochgradig gestörten Angehörigen des katholischen Klerus, u. a. von Zirkuspater Schönig (ein aus Deutschland stammender Pallottiner) und vom Göttweiger Benediktiner Dr. Groer, der später Kardinal wurde. Ich war von 1974 - 1979 Kandidat des Stiftes Göttweig. Wegen Groers Missbrauch sprang ich 1979 von einem Stiftsturm. Jahre später sprangen weitere Mönche, auch Missbrauchsopfer von Groer, von Göttweiger Stiftstürmen, ein Mönch überlebte nicht.**

**1999 gelang es einigen hartnäckigen Kirchenmissbrauchsopfern in Irland den damaligen Premierminister Bertie Ahern zu überzeugen, dass er eine große und völlig unabhängige Untersuchungskommission einsetzen soll. Deswegen begann ich damals auch bei uns in Österreich Politiker aller Couleurs zu sekkieren und zu überzeugen, dass wir ebenfalls so eine Missbrauchskommission nach dem Muster Irlands benötigen. Die Umsetzung sollte dann noch 11 Jahre dauern, denn erst 2010 wurde die Klasnic-Kommission gegründet. Leider fielen dann die Entschädigungen viel zu gering aus, ich forderte von Anfang an die Mindeststandards der Irlandentschädigten von mindestens € 65.000 für jedes Missbrauchsopfer.**

**Jahrzehntelang machte ich darauf aufmerksam, dass es unzählige Opfer gibt, die alle auch angemessene Entschädigungen erhalten sollen, wie auch deren Familien, die immer mitleiden mussten. Die Vertuschungen durch Kirchenobere waren schon sehr schwer zu vertragen, aber schwer wog auch die Mithilfe der hohen Politik (damit meine ich in Österreich die christlich soziale Partei ÖVP), die die Kirche permanent schützt. Außerdem ist die Kirche 2022 bei angemessenen Entschädigungen für die Missbrauchsopfer noch sehr weit entfernt.**

**2004 machte ich in der ORF-Sendung “Vera“ bei Frau Dr. Vera Russwurm einen Aufruf, dass sich doch endlich einmal viele Missbrauchsopfer des katholischen Klerus mit ihren kirchlichen Erlebnissen an die Öffentlichkeit wagen sollen, damit auch die Vertuschungen der Kirchenoberen erkennbar werden. 2002 machte ich diesen Aufruf schon in TV Sendern Deutschlands.**

**Als Betroffener und Aufdecker habe ich in 50 Jahren während meinen Kämpfen mit der Kirche vieles zur Dokumentation zusammengesammelt, das ist in 18 Bananenkartons verstaut. Vorsichtshalber lagere ich diese nicht im meiner Wohnung. Diese umfangreichen Unterlagen bestehen aus**

**vielen recherchierten klerikalen Missbrauchsfällen, eine Liste aidskranker Kleriker, die mittels Vergewaltigung ihre Missbrauchsopfer ansteckten ist dabei. Auch etliche Gerichtsakten über sexuellen Missbrauch durch Kleriker, viele internationale Medienberichte zu diesem Thema, Mail- und Briefkorrespondenz, persönliche Opferberichte, Netzwerkdiagramme über Versetzungen und Vertuschungen durch Kirchenobere, eine Liste illegaler Priesterkinder, wo die Bistümer/Diözesen Unterhalt zahlen, wenn sich die Priester nicht offen als Väter ihrer Kinder bekennen, oder wo die Vikare sogar vorschlagen die Kosten für eine Abtreibung zu übernehmen (echt arg, die Kirche riet in vielen Fällen bei ihren eigenen Leuten zur Abtreibung). In Summe handelt es sich bei dem Inhalt der 18 Bananenkartons um ein extrem grausliches Sammelsurium über die Kirche.**

**Auch Kardinal Schönborn vertuschte und einige dieser Vertuschungen sind in diesem Post nachzulesen. Am 24.2.2013 reichte ich persönlich bei der Wiener Staatsanwaltschaft, im Straflandesgericht in der Landesgerichtsstraße, eine 244seitige Strafanzeige gegen Kardinal Schönborn ein, damit die Staatsanwaltschaft anhand meiner Anzeige den Verdacht der üblen Nachrede, Begünstigung, Verleumdung, unterlassener Hilfeleistung, vorsätzlicher Gemeingefährdung, verbotener Intervention, kriminelle Vereinigung, Vertuschung, Mittäterschaft durch Mitwisserschaft, Begünstigung von Straftaten gemäß der §§ StGB 111, 114, 299, 297, 95, 176, 278, 311, 312, 308 prüft. Zu meinem Erstaunen wurde meine Anzeige gegen Kardinal Schönborn am 28.2.2013, also bereits schon nach vier Tagen, von Mag. Thomas Ernst (Staatsanwaltschaft Wien Geschäftsabteilung 45) laut § 190 Z 2 STPO zurückgelegt mit dem Beisatz, dass mich persönlich das ja gar nicht betreffe, was ich Schönborn in meiner Anzeige so alles vorwerfe (dieses Dokument ist ebenfalls in diesem Blog veröffentlicht). Könnte diese prompte Zurücklegung etwas mit Mag. Christian Pilnacek zu tun haben? Denn ich reichte am 24.2.2013 meine Anzeige zusätzlich auch ein zweites Mal ein, ebenfalls persönlich im Justizministerium in der Museumstraße und zwar laut Kouvert zu Handen an Mag. Christian Pilnacek. Er stand allen Staatsanwaltschaften als oberste Instanz vor und außerdem war seine Ehefrau, Mag. Caroline List, Mitglied bei der Klasnic-Kommission (diese Kommission prüft alle Missbrauchsfälle der Kath. Kirche Österreichs). Mit der Zeit wurden immer mehr Vorwürfe gegen Mag. Pilnacek bekannt. (Ein neu eingefügter Nachtrag: Am 23.10.2023 hat sich Mag. Christian Pilnacek umgebracht. Eine Kommission soll durch Aktenstudium und Interviews aufklären, ob es vom 1. Jänner 2010 bis Dezember 2023 Einflussnahmen auf staatsanwaltschaftliche Vorgänge durch Mag. Pilnacek gab. Den Startzeitpunkt markiert dabei sein Amtsantritt als Sektionschef im Herbst 2010. Ich hoffe, dass dabei auch meine Schreiben an Mag. Pilnacek im Justizministerium gefunden werden und dass dann endlich etliche Strafverfahren gegen Kirchenobere in Österreich eröffnet werden, die bis jetzt verhindert wurden.)**

**Zu den Vertuschungen von Kardinal Schönborn: Schönborn sagte im November 2016 im österreichischen Parlament folgendes: „Ich bitte um Vergebung. Wir haben vertuscht, wenn Missbrauch bekannt geworden ist, Leute versetzt und nicht abgesetzt."**

An die
Staatsanwaltschaft Wien
Landesgerichtsstraße 11
1080 Wien
**persönlich eingebracht**

Staatsanwaltschaft Wien 5
Eingel. am 25. FEB. 2013 .....Uhr ....Min
..........fach, mit..............Beilg...............Akten
.......................Halbschriften

Wien, 24.02.2013

**Anzeiger:** Franz Alois Michael TFIRST
[redacted]

**Angezeigter:** Kardinal Christoph Schönborn
geb.: 22.01.1945
Erzbischöfliches Palais
Wollzeile 2
1010 Wien, Österreich

wegen: des Verdachts der Üblen Nachrede, Begünstigung, Verleumdung, **unterlassener Hilfeleistung,** vorsätzlicher Gemeingefährdung, verbotener Intervention, Vertuschung, Mittäterschaft durch Mitwisserschaft, Begünstigung von Straftaten gem. §§ StGB 111, 114, 299, 297, 95, 176, 278, 311, 312, 308 u.a.

**Strafanzeige**
**Erläuterungen**
**Urkundenvorlage**

105 Beilagen

Hiermit erstattet der Anzeiger, Franz Alois Michael Tfirst [redacted]

**Strafanzeige**

gegen Kardinal Christoph Schönborn.

Der Anzeiger bringt einige wenige Beweise (von vielen weiteren) vor, welche nachfolgend in zwölf Kapitel (1.-12.) gegliedert und erläutert sind.

1

45 St 47/13b - 1



**Staatsanwaltschaft Wien**
Landesgerichtsstr. 11
1080 Wien
Tel.: +43 (0)1 40127-0

Bitte obige Geschäftszahl
in allen Eingaben anführen

037 45 St 47/13b - 1

Franz Alois Michael TFIRST
[redacted]

Soweit in diesem Formular personenbezogene Ausdrücke verwendet werden, umfassen sie Frauen und Männer gleichermaßen.

**STRAFSACHE:**

GEGEN:

**Beschuldigte/r:**
Kardinal Christoph SCHÖNBORN
geb. 22.01.1945

WEGEN: § 111 StGB; § 299 StGB; § 297 StGB; § 95 StGB; § 176 StGB; § 278 StGB; § 311 StGB; § 312 StGB; § 308 StGB

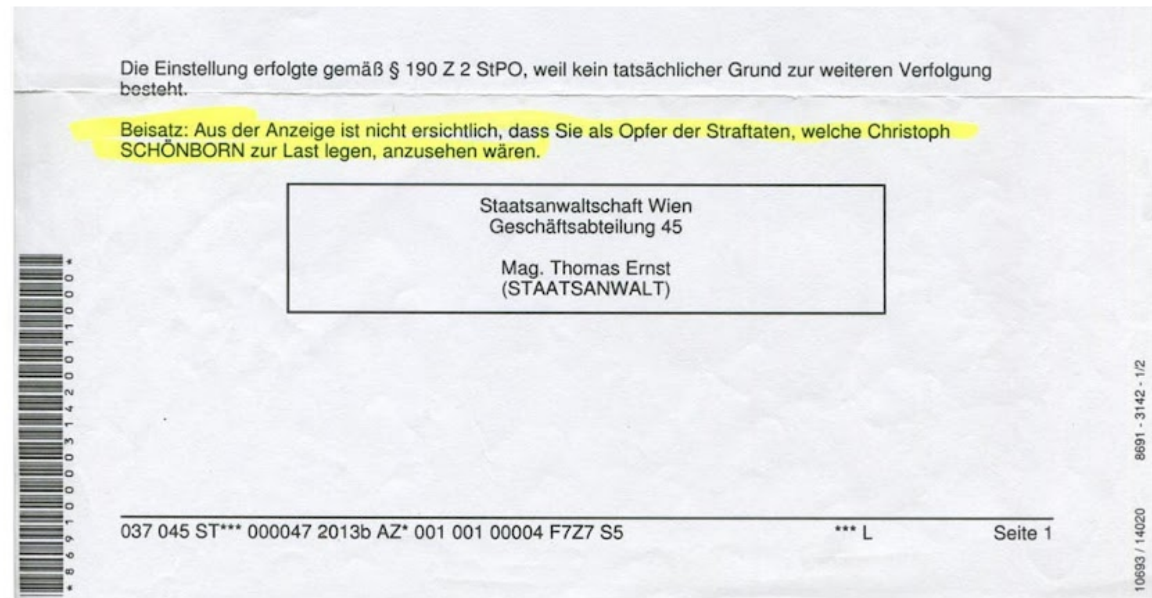
28. Februar 2013

**BENACHRICHTIGUNG**
**von der Einstellung des Verfahrens**

Die Staatsanwaltschaft hat das Ermittlungsverfahren gegen folgende Personen eingestellt:

**Name:** **Christoph SCHÖNBORN, geb. 22.01.1945**
**Anzeige durch:** Franz Alois Michael TFIRST
[redacted]

**Zahl:**
**vom:** 24.02.2013



Die Einstellung erfolgte gemäß § 190 Z 2 StPO, weil kein tatsächlicher Grund zur weiteren Verfolgung besteht.

Beisatz: Aus der Anzeige ist nicht ersichtlich, dass Sie als Opfer der Straftaten, welche Christoph SCHÖNBORN zur Last legen, anzusehen wären.

Staatsanwaltschaft Wien
Geschäftsabteilung 45

Mag. Thomas Ernst
(STAATSANWALT)

037 045 ST*** 000047 2013b AZ* 001 001 00004 F7Z7 S5 *** L Seite 1

10693 / 14020 8691 - 3142 - 1/2

**Betreff:** Mord im Priesterseminar St. Pölten
**Von:** Franz Alois Michael Tfirst <tfirst@gmx.at>
**Datum:** Tue, 19 Jul 2011 14:03:32 +0200
**An:** christian.pilnacek@bmj.gv.at

Bundesministerium für Justiz

z. Hd. Herrn Mag. Christian Pilnacek

Sehr geehrter Herr Sektionschef Mag. Pilnacek!

Auf meiner Homepage beschrieb ich schon seit vielen Jahren folgendes: Dass endlich die drei unaufgeklärten Morde im österreichischen Kirchenumfeld unter einem neuen Blickwinkel neu aufgerollt werden: Ein unaufgeklärter Mord an einen Kirchenopfer aus Bad Goisern, ein weiterer Mord am Seminaristen Steinkellner im Priesterseminar St. Pölten, der die Schweinereien, die dort abliefen, öffentlich machen wollte (kurz nach seinem Tod wurden sie dann auch bekannt) und ein vermutlicher Mord an einem Groeropfer sollte neu aufgerollt werden.

Ich möchte darauf hinweisen, dass ich mein Hauptaugenmerk aber immer auf den Fall aus dem Priesterseminar St. Pölten legte.

Und als ich, auf meinen Wunsch hin, im Mai 2010 vor einigen Kommissionsmitgliedern der Klasnic-Kommission (gleich nach der Installierung der Kommission) reden durfte, machte ich u. a. darauf aufmerksam, wie der Priesterseminarist Steinkellner aus dem St. Pöltner Priesterseminar um's Leben kam.

Er wollte etwas aufdecken, doch Wochen später war er tot.

Doch irgendwie schaffte er es vor seinem Tod dennoch, dass die Sauereien des Priesterseminars später ans Licht kamen. Noch einmal: Ich wollte von der Klasnic-Kommission gleich nach deren Einsetzung, dass sie dies sofort bei der Staatsanwaltschaft

deponieren, damit da endlich wegen Mordes untersucht wird und der Fall in seiner Unfalltheorie neu aufgerollt wird.

Doch gar nichts ist seitens der Kommission gemacht worden. Angezeigt wurden nur Fälle, wo von Anfang an klar war, dass Verjährung vorliegt.

Erst ein Jahr später, nachdem ich vor der Kommission sprach, verstehe ich, warum dort meine Meinung nicht gerne gehört wurde, dass der vermeintliche Aufklärerbischof in der St. Pöltner Priesterseminar-Causa, Herr Klaus Küng, die Sache vom Tisch und nicht mehr aufgewärmt haben will.

Denn als ich so Anfang Mai 2010 vor der Kommission sprach, war vermutlich nur Schönborn und Frau Klasnic bewusst, dass genau dieser Bischof und Opus Dei Mann einige Monate später von Schönborn als Geldauszahler für die Opfer der Kommission einverleibt werden sollte, und davor komme ich daher und werfe ihm vor, die Aufklärung in diesem Mordfall im St. Pöltner Priesterseminar permanent zu blockieren und nur eine Unfalltheorie zuzulassen?

Ich sagte auch in meinem langen Vortrag vor den anwesenden Kommissionsmitgliedern (Herr Dr. Scholz und Frau Dörr stenografierten mit), dass sofort umfangreiche Untersuchungen im Stift Göttweig eingeleitet werden sollten.

Ja, ja, ich verstehe schon, dass Herr Landeshauptmann Pröll bis dato immer Göttweig aus den negativen Schlagzeilen herauszuhalten versuchte. Aber er weiß genau, dass eines Tages die Zeit kommen wird, wo er mich nicht mehr so erfolgreich behindern kann, wie er es bis jetzt tat, und dass Göttweig aus den negativen Schlagzeilen nicht mehr herauskommen wird. Und es werden weltweite Schlagzeilen sein, die nicht mehr abreißen werden....

Über die vielen aufklärungswerten Fälle von Göttweig berichte ich auch auf meiner Homepage.

Die Behörden zieren sich noch immer, sie werden aber nicht darum herumkommen, diese Fälle endlich einmal ordentlich zu bearbeiten und in der Öffentlichkeit die Wahrheit zu präsentieren, und wie die österreichische katholische Kirche (wegen dem Konkordat) die ganze Zeit Einfluss darauf nahm, wie da in jedem Fall eigentlich zu recherchieren sei. Die Staatsanwaltschaft, die Polizei (Kriminalpolizisten und Sicherheitsdirektoren) habe ich schriftlich und telefonisch schon mehrfach auf diese Sachlagen, intensiv aber im Fall Steinkellner, hingewiesen, nichts wurde je gemacht und nie wurde ich verständigt, was

Steinkellner, hingewiesen, nichts wurde je gemacht und nie wurde ich verständigt, was, falls der Sache doch nachgegangen wurde, herauskam. Aber ich gehe davon aus, dass gar nichts geschah.

Wenn Sie meine Homepage lesen, werden Sie sehen, wie lange ich schon sehr hartnäckig, und das seit vielen Jahren, bei diesen kirchlichen Vertuschungssachen, gegen die katholische Kirche Österreichs vorgehe. Über die Diffamierungen und Verleumdungen der Kirchenoberen gegen meine Person, aber auch die von deren Helfern, sah ich insofern hinweg, weil ich auf die Zeit als Aufklärer hoffte. Und vieles ist da ja schon ans Tageslicht gekommen und es wird immer mehr, auch dank meiner Hartnäckigkeit.

Seit vielen Jahren schon schreibe ich auch den wichtigsten Entscheidungsträgern in der öst. Politik, dass nur das Konkordat die Mitschuld an dieser schrecklichen Vertuschungs-Entwicklung hat.

Wieder zurück zur Sache dieses Schreibens und zu meiner Anzeige:

Ich würde es mir wünschen, dass endlich einmal die Behörden diese Unfalltheorie der Kirche, die ja bei der Aufklärung im gesamten Fall rund um das St. Pöltner Priesterseminar so intensiv mithalf, verlassen und diesen Fall als Mordfall neu aufrollen.

Da auf meiner Homepage folgende Absätze im Fall von Steinkellner stehen, bringe ich diese Absätze auch in dieser Anzeige noch einmal (entschuldigen Sie daher bitte dadurch eventuell auftretende Wiederholungen, die in der oben Einleitung zu dem Fall schon stehen):

Ewald (oder Eduard) Steinkeller, spätberufener Priesterseminarist aus St. Pölten, starb 2003 eines mysteriösen Todes. Durch den Eintritt von Steinkellner in das Priesterseminar wurden diese Schweinerein, die dort abliefen, öffentlich.

Wurde er dafür umgebracht?

Ich war 1974 oder 1975 mit Ewald Steinkellner in einer Klasse im Aufbaugymnasium in Horn.

Wir waren beide im Canisiusheim. Nach fast 30 Jahren lief er mir einmal in Wien über den Weg. Leider war ich in Eile.

Er sagte mir nur, dass er jetzt endlich Priesterseminarist im St. Pöltner Priesterseminar ist. Er sagte auch, dass es im Seminar drunter und drüber gehe und dass er etwas aufdecken wolle.

Das war's, ich lief weiter.

Dann dachte ich noch, ja, der hat sich immer sehr schwer getan mit dem Lernen, vor allem mit Mathe und Latein. Ob er je maturiert hat, weiß ich nicht. Aber immerhin hat er es bis ins Priesterseminar gebracht (auch wenn es über 30 Jahre gedauert hat) um doch Theologie zu studieren. Ich wusste noch von unserer gemeinsamen Schulzeit, dass er unbedingt Priester werden wollte. Er sagte, er ist berufen. Das waren noch meine Gedanken über ihn nach unserem kurzen Treffen.

Dann las ich in den Medien, dass Steinkellner plötzlich tot aus der Donau gefischt wurde, Fremdverschulden seit laut Behörden nicht ausgeschlossen.

Und kurze Zeit später waren die Zeitungen voll mit den Berichten über die Schweinereien aus dem Priesterseminar St. Pölten. Ich denke, Steinkellner wurde umgebracht, damit nichts an die Öffentlichkeit kommt. Dennoch dürfte er es vor seinem Tod noch irgendwie geschafft haben, dass er auf das, was dort ablief, aufmerksam machen konnte. Aber er hat es mit dem Leben bezahlt:

http://www.news.at/articles/0429/11/87055/news-mord-priesterseminar-polizei-oktober-jahres

http://michaeltfirst.blogspot.com/

Zum Abschluss ersuche ich Sie, sehr geehrter Herr Sektionschef, dass Sie nun im Fall

Steinkellner das LKA, das BKA (ich meine mit BKA das Bundeskriminalamt, nicht das Bundeskanzleramt), die Staatsanwaltschaft, bzw. gleich die Oberstaatsanwaltschaft anhand dieser Anzeige informieren, dass endlich einmal der Fall unter dem Mordaspekt bearbeitet wird, Kirche hin oder her.

Danke und mit freundlichen Grüßen

Michael Tfirst

Franz Alois Michael Tfirst

[redacted]

E-Mail: tfirst@gmx.at

# Mag. Pilnacek hat die E-Mail erhalten und gelesen. Ich habe mich mehrmals danach erkundigt. Dem

**danach erkundigt. Dem Inhalt meines Schreibens wurde seitens der Behörden aber nicht nachgegangen.**













# Herz-Jesu-Provinz der Pallottiner




Provinzialat der Pallottiner • Vinzenz-Pallotti-Straße 14 • D – 86316 Friedberg

## Stellungnahme

zu Ihrer Pressemitteilung
„Michael Tfirst – ein Sexualopfer"

Friedberg, 27. August 2010

Sehr geehrter Herr Schumacher,

im Namen des Provinzials der Pallottiner in Deutschland und Österreich, Pater Hans-Peter Becker, möchte ich kurz zu Ihrer Pressemitteilung „Michael Tfirst – ein Sexualopfer" Stellung nehmen:

Provinzial Becker betonte bereits in seiner Presseerklärung vom 19. Februar 2010, dass er und seine Gemeinschaft ein sehr großes Interesse daran haben, alle Fälle sexuellen Missbrauchs, die durch Mitbrüder im Laufe der Jahrzehnte begangen wurde, „aufzuklären und den Opfern zu helfen". Dazu zählen auch Fälle, die durch den verstorbenen Pater Heinzpeter Schönig begangen wurden.

**Herz-Jesu-Provinz der Pallottiner**

Körperschaft des öffentlichen Rechts

Vinzenz-Pallotti-Straße 14
86316 Friedberg
Deutschland

Kontakt:

Nicolas Schnall
Referent für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Tel.: +49(0)821.600 52-230
Fax: +49(0)821.600 52-370
Mobil: +49(0)178.543 5240
nicolas.schnall@pallottiner.o

**www.pallottiner.org**



**Zirkuspater Schönig ist meiner Meinung nach der größte vertuschte**



klerikale Pädophilenskandal Deutschlands. Die prominente „Kirchenikone" Zirkuspater Heinzpeter Schönig vom Orden der Pallottiner hat Michael und Corinna Schumacher getraut und im Zirkuszelt des Zirkus Roncalli (vor dem Wiener Rathaus) taufte er eines der Kinder von Zirkusdirektor Bernhard Paul. Mich hat Pater Schönig in Wien (in meiner Heimatpfarre, der Pfarre Breitenfeld, in 1080 Wien) sexuell missbraucht. Seit damals berichtete ich Medien und u.a. auch die Ordensleitung der Pallottiner in Deutschland über das Treiben ihres Mitbruders, wie auch Kardinal König in Wien, denn viele andere Kinder und Jugendliche missbrauchte Schönig ebenfalls! Doch es geschah gar nichts. Erst als ich Jahrzehnte später auf meinen ersten Homepages und Blogs auch über diesen meinen klerikalen Täter öffentlich berichtete, meldeten sich immer mehr Betroffene dieses Täters bei mir.

Michael Tfirst

# Zirkuspater Schönig

2016 fragte ich Zirkusdirektor Bernhard Paul vom Zirkus Roncalli, als er wieder mit seinem Zirkus vor dem Wiener Rathaus gastierte ob er wusste, dass Zirkuspater Heinz-Peter Schönig, der auch Corinna und Michael Schumacher traute, ein pädophiler Missbrauchstäter sei? Ich betrat mit meiner Gattin die Konditorei Sluka (gleich neben dem Wiener Rathaus) als in dem Moment Bernhard Paul herauskam. Dabei sagte ich zu Herrn Paul auch, dass ich eines der unzähligen Missbrauchsopfer Schönigs war. Weiters fragte ich ihn, wenn er es wusste, dass Schönig so war, warum ließ er dann seine Tochter Lili Paul Roncalli 1998 im Zirkuszelt vor dem Wiener Rathaus von Zirkuspater Schönig taufen?

Zirkusdirektor Berhard Paul antwortete: „Ja, es wusste jeder, dass Zirkuspater Schönig pädophil war, aber es war ja eine Tochter, die ich damals von ihm taufen ließ, also war keine Gefahr in Verzug, denn Schönig stand nur auf Jungs."

Aufgrund meines Blogs meldeten sich im Lauf der Jahre bei mir mehr als 10 Schönigbetroffene, sie schrieben mir folgendes (aus den härteren/brutaleren Mails zitiere ich keine Passagen):

……. Zirkusmitarbeiter des Österreichischen Nationalzirkus Elfi Althoff Jacobi machten Meldungen an Zirkusdirektorin Elfi Althoff Jacobi, dass deren Söhne von Zirkuspater Schönig belästigt oder missbraucht wurden. Sie setzte die Familien unter Druck keine Anzeigen zu machen…………

........ er war ein toller Mann, aber mit Vorliebe für homosexuelle Jungs, die er auch in dem Internat fand, das ich besuchte, ich finde das Ganze aber mehr als übel, denn er galt immer als Saubermann, der er nicht war. Er hatte einen eigenen "Jungen" und eine eigene Wohnung in München, seine Zuflucht für seine Spielchen und seinen Geliebten, der dort wohnte..........

............. Auch ich hatte mit Pater Heinz Peter Schönig ein entsprechendes Erlebnis. Der Ort: Ein Oktoberfest in München, in den sechzigern. Ich war damals 15 Jahre alt und konnte mich seiner nächtlichen Attake gerade noch entziehen. Vorgefallen in seinem Wohnwagen gegen 2.00 Uhr Morgens, nachdem im Vorfeld Alkohol im Spiel

**war. Ein Kumpel und Arbeitskollege aus der Gastronomie, wir waren damals beide im Vorstand des Picollo Clubs Augsburg, welcher von Herrn Pater Schönig geleitet wurde, lag neben mir auf dem Doppelbett, während Herr Pater Schönig versuchte, unter der Bettdecke an meinem Geschlechtsteil herumzugrabschen. Ich habe mich umgedreht, um so dieser Peinlichkeit zu entgehen ..........**

**........... Ich war nach meinem Abitur 1995 eine Saison mit Pater Schönig auf Tour durch Deutschland, Österreich und die Schweiz. Ich war es nicht gewohnt - als erwachsener Mann - mit einem Gute-Nacht-Kuss ins Bett gebracht zu werden. Außerdem fand ich es auch komisch mit Pater Schönig zusammen zu baden. Ich bin ihm auch ganz bewußt aus dem Weg gegangen und habe die Nähe zu meinen Kameraden (wir waren zu dritt unterwegs) gesucht. Ich habe all die Jahre diese Dinge verdrängt............**

**........... Leider ist darüber zu sprechen oder darüber zu plaudern für mich derzeit (noch) nicht gut möglich. Mein Erstkontakt mit Pater Schönig war 1979 oder 1980 ..........**

Michael Tfirst

Missbrauch 2010 - GottesSuche

https://www.gottes-suche.de/presse-zum-thema-missbrauch/missbrauch-2000-2020/missbrauch-2010/

*kann höchstens symbolisch sein – aber sie sollte mindestens symbolisch sein.*

- *Mir fehlt der Schutz der Opfer vor den Nachstellungen der Gemeinden, in denen sie üblicherweise als Nestbeschmutzer gelten und in denen man lieber den Täter sc nicht nur in Uznach in der Schweiz vor vielen Jahren geschah, sondern wie es bis heute geschieht.*
- ***Und last not least wäre es nicht schlecht, wenn** das Schweigen der Kirchen gegenüber den Opfern **ein Ende fände – es dauert schon viel zu lange und es hat sich 2010.***

31.8.2010 "Die Sorge um Glaubwürdigkeitsverlust kann eine Falle sein. Ich hege den Verdacht, dass da in aller Stille die Aufpolierung der Institution im Zentrum steht, der i eben nicht das Evangelium, das befreit zu einem wahrhaftigen Umgehen mit Opfern, Tätern und den vielen Wegguckern. Nur wenn es uns wirklich um die Opf Glaubwürdigkeit gewinnen. Sozusagen als Kollateralgewinn." Das sagt Klaus Mertes, SJ.
Quelle: Südwestpresse
*Kommentar: Ich teile seine Einschätzung.*

28.8.2010 In Elisabethenfehn, Bistum Münster, hat der Kaplan Alwin B. zwischen 1957 und 1961 sechs Jungen missbraucht. Zunächst hatten Eltern den Kaplan konfrontier Anzeige. Der Priester wurde zu einer 3-jährigen Haftstrafe verurteilt. Er verbüßte ein Jahr der Strafe und wurde 1963 mit dreijähriger Bewährungsauflage entlassen. Dar Straftaten wurden bis zu seinem Tod 2002 nicht bekannt.
Quelle: General-Anzeiger

28.8.2010 Kardinal Danneels, Belgien, bedauert, dass er an einem Gespräch mit einem missbrauchenden Kollegen und dem Opfer und der Opferfamilie teilgenommen hat. Gespräches belege die Vertuschungsabsichten des früheren Vorsitzenden der belgischen Bischofskonferenz, schreiben belgische Zeitungen. Daneels bestreitet Vertuschungs
Quelle: der standard und stern.de

26.8.2010 Michael Tfirst (tfirst@gmx.at), Missbrauchsopfer aus Österreich, sucht weitere Opfer des aus Deutschland stammenden Pallottiners und Zirkuspaters Schönig.

25.8.2010 Nach Ansicht der beiden Vatikan-Journalisten Andrea Tornielli und Paolo Rodari ist der Papst systematischen Attacken internationaler Medien ausgesetzt.
Quelle: Radio Vatikan

25.8.2010 Großbritanniens katholische Kirche soll zusammen mit Regierung und Polizei einen katholischen Priester gedeckt haben, der 1972 an den Bombenattentaten im n
Quelle: Radio Vatikan

25.8.2010 Pater Mertes, Berlin, sorgt sich weniger um die Glaubwürdigkeit der Kirche als um die Sorge um die Glaubwürdigkeit der Kirche. Er macht die Erfahru Versöhnungswillen da sind, die Bereitschaft, bittere Wahrheiten über sich selbst auch anzuerkennen und Reaktionen daraus folgen zu lassen, Vertrauen zurückgewonnen w viel Vertrauenszuwachs erlebt."
Quelle: Domradio

25.8.2010 Bei der niederländischen Missbrauchskommission haben sich seit Mitte März etwa 900 Opfer gemeldet.
An eine kirchliche Beratungsstelle wandten sich im gleichen Zeitraum ca 1600 mutmaßliche Opfer.
Quelle: Domradio und stern.de

24.8.2010 Ordensobere und Bischöfe beraten nach Aussagen des Sprechers der Bischofskonferenz gemeinsam über eine finanzielle Entschädigung von Missbrauchsopfern.
Der Sprecher der deutschen Jesuiten teilte mit, Ende September werde ein Vorschlag zur Entschädigung von Opfern vorliegen.
Die Ettaler Benediktinerabtei hat einen Fonds für unmittelbare Hilfe eingerichtet. Über Entschädigungszahlungen werde erst nach Abschluss der Verhandlungen der DBK Verein Ettaler Misshandlungs- und Missbrauchsopfer. Die Gespräche zwischen Abtei und Opfern seien so erfolgreich, dass sie ohne die Unterstützung von Anwälten fo

Missbrauchsopfer-Josephinum-Redemptoristen

# Aktuelles

16.11.2018 Täterstrategien Faszination und Geld: Zauberpater L. und Zirkuspater Schönig. Pater Heinz- Peter Schönig, bekannt als der Zirkuspater, hat sich ebenfalls des sexuellen Missbrauchs schuldig gemacht.

Es ist schon auch deprimierend, wenn "Lichtgestalten" der Kindheit als Verbrecher entlarvt werden. Auch wir Opfer wehren uns innerlich dagegen, wenn einer unserer Idole, mit besonderem Charisma versehen, durch Verbrechen das Leuchten in unsren Augen zum Erlöschen bringt.

Wie uns kürzlich mitgeteilt wurde, gilt das nach dem Zauberpater L. aus dem Orden der Redemptoristen auch für den vielleicht noch berühmteren Zirkuspater Heinz- Peter Schönig aus dem Orden der Pallotiner.

Pater Schönig ist allen Internatsschüler bestens bekannt, insofern wir alljährlich einen der großen Zirkusse, die in Bonn gastierten, besuchen durften. Das hat Pater Schönig zusammen mit Pater Welzel für uns organisieren können. Als Gegenleistung gestalteten wir Internatsschüler bzw. ein Teil von uns ein feierliches Hochamt im Zirkuszelt mit Chor und Messdienerei oder umrahmten die feierliche Trauung eines artistischen Hochzeitpaares. Heute müssen wir bitter fragen, ob es auch andere Gegenleistungen durch Ministranten gegeben hat außer dem "Dienen" in der Messe.

Missbrauch von Kindern auf dem Hintergrund besonderer Zuwendung und besonderen priesterlichen Engagements und Charismas zu organisieren, erscheint als einer der Täterstrategien, die besonders erfolgreich sind. Eine Täterstrategie, die auch noch Jahre später wegen der ausgeübten besonderen Faszination durch den Täter vom Opfer kaum als solche entlarvt werden kann. Besonders bei diesen scheinbaren Lichtgestalten hält sich in uns ein ungläubiges Kopfschütteln, dass dieser oder jener Täter war- das gilt sogar für die, die von sich wissen, dass sie selbst Opfer waren. In der Folge sind Übergriffs- Meldungen gerade in diesen Fällen besonders selten.

Pater Schönig wurde in den 50er Jahren von Papst Pius XII. zum Zirkuspater berufen. Er verstarb 2003. Der Pallotinerorden hat unseres Wissens bisher 1 Opfer offiziell anerkannt. Weitere Opfer werden vermutet.

Der aus Deutschland stammende Pallottinerpater P. Heinz-Peter Schönig borgte sich immer Ministranten von der Pfarre Breitenfeld in der Wiener Josefstadt für seine Zirkusmessen aus. Dabei kam es mehrfach zu sexuellen

Grenzüberschreitungen. In einem Hotelzimmer kam es 1972 während eines Beichtgesprächs zu einem offenen Verführungsversuch getarnt als Massagespielchen gegen über Michael Tfirst.
Tfirst wollte über seinen Wunsch Priester zu werden reden und dass er gerade erfahren habe, dass er ein Adoptivkind seines leiblichen, tiefgläubigen Großvaters sei und was dieser mit seiner leiblichen Mutter anstellte. Zirkuspater Schönig starb an einem Herzinfarkt, als Michael Tfirst 2002 im Zuge einer Sammelklage in Österreich gegen Kirchenleute (Verfahren um Erzbischof Groer) vor Beginn der Gerichtsverfahren den Namen Pater Schönig öffentlich publik machte. Tfirst hatte den Vorfall mit Pater Schönig kirchenintern schon 1972 bekannt gemacht, doch es folgten keine Konsequenzen.
Ähnlich wie Pater L. ließ sich Pater Schönig nicht an eine Ordens- Kommunität anbinden, geschweige denn dass er Vorgaben der sog. Vorgesetzten befolgte, beide Männer wurden im Umfeld des Ordens kaum wahrgenommen. Ähnlich wie Pater L., der sich in der Eifel einen Bauernhof kaufen und ihn aus eigenen Mitteln zu einem Jugendheim umbauen konnte, verfügte auch Pater Schönig laut einem Bericht des Fokus über ein erkleckliches Privatvermögen.
Pater Heinz- Peter Schönig führte ein Leben unter Stars und Sternchen. 50.000 Kilometer pro Jahr legte der Seelsorger in Auto, Flugzeug und Bahn zurück, um sich im Auftrag des Papstes um die Ängste und Nöte von Artisten, Schaustellern und Dompteuren zu kümmern. Seine Mitbrüder, die Pallottiner, sahen ihn kaum. 2002 nach öffentlichem Bekanntwerden der Missbrauchsvorwürfe fesselte ein Infarkt den 76-Jährigen ans Bett. 2003 verstarb er.
Schönig besaß durch eine Erbschaft ein Vermögen von über eine Million Euro in Wertpapieren und Gold. Das hatten seine Mitbrüder nach dem Infarkt umgehend sichergestellt. „Schönig war darüber so erzürnt, dass er die Pallottiner aus seinem Testament streichen und stattdessen seinen Cousin bedenken wollte", berichtete der Mannheimer Rechtsanwalt Manuel Tanck, der Schönigs Cousin vertrat. Der Pater habe sogar einen entsprechenden Testamentsentwurf aufsetzen lassen. Einen Tag vor Unterzeichnung starb Schönig.

DER STANDARD Panorama

ÖSTERREICH

# Missbrauch und Kirche: Opfer droht, etliche Namen zu nennen

Anwalt Rifaat kündigt Sammelklage noch im August an

Redaktion 2. August 2002, 13:49 26 Postings

Wien - "Denen wird hören und sehen vergehen." Sollte Michael Tfirst tatsächlich "alles erzählen, was passiert ist", könnte der Ska
Hans Hermann Groer ein Mailüfterl gewesen sein. "Ich lasse hundert Paffen auffliegen", droht der 46-jährige Tfirst im Gespräch
Tfirts, seinem ohnehin brisanten - dem STANDARD vorliegenden Brief - an Kardinal Christoph Schönborn noch Details und Nam
Tfirts in diesem siebenseitigen Schreiben, wie er als Bub in seiner Heimatpfarre in Wien von einem Mesner sexuell belästigt wur
- von einem wegen seiner Arbeit in Zirkussen berühmten Priester zu intimen Massagetätigkeiten gezwungen worden sei. Und au
Groer "sehr nahe" gekommen sei. **Selbstmorde von Priesterseminaristen** Weitere Enthüllungen, so Tfirst, könne er jederzeit nac
Missbrauch bedingte) Selbstmorde von Priesterseminaristen. Seine beiden Selbstmordversuche im Stift Göttweig "weil mir die
in denen auch Namen heute aktiver Kirchenoberer auftauchen würden. Michael Tfirst hat sich jener Klagsgemeinschaft (vulgo "
den Wiener Anwalt Farid Rifaat mit ihren Agenden betraut hat. Mitte August wird Rifaat namens seiner "derzeit etwa zehn" Klien
herantreten. Damit "die Kirche sich mit diesem Kapitel auseinandersetzt." Aber auch, um Entschädigungszahlungen zu erreicher
nennen. Aber, "einige 100.000 Euro pro Person sind denkbar." **„Jahrzehntelang hat mir niemand geglaubt"** Michael Tfirst leidet s
"Jahrzehntelang hat mir niemand geglaubt," sagt er - und gibt zu, dass es ihm nicht nur darum geht, späte Gerechtigkeit zu erhal
betont, dass der - mittlerweile pensionierte - Zirkuspriester in Deutschland und nicht in Österreich ansässig sei. Missbrauchsvor
und penibel untersucht. Über die Reaktion auf die angekündigte Sammelklage von Farid Rifaat könne man allerdings erst reden,
(Thomas Rottenberg, DER STANDARD, Printausgabe 2.8.2002)

die nachfolgende Nachricht hat mich von meinem ehemaligen Mitbruder, Pater Helmut Scharler SAC aus Friedberg bei Augsburg, erreicht.

Viele Grüße
Bernhard Hörner

----- Original Message -----
From: H.Scharler
To: Hörner,Bernhard
Sent: Sunday, October 24, 2010 11:05 AM
Subject: Pallottiner

Lieber Bernhard,

Danke für die Nachrichtenübermittlung.
Zu Herrn Tfirst möchte ich sagen, dass für uns die erste Priorität nicht das Geld ist. Es geht vielmehr darum, dass unsere Experten sagen, dass mit Geld allein letztlich nichts ausgerichtet wird. Auch mit einer großen Summe ist es nicht mehr möglich, etwas Geschehenes wieder gut zu machen. Und: Wie will man die Höhe bemessen? Und was ist mit all den anderen, die nicht an die Öffentlichkeit gehen und sie aufbringen, um gegen eine Gemeinschaft vorzugehen? Sind es immer wieder die Lautesten, die alles bekommen? Es braucht hier ein faires Vorgehen. Wir werden das anfangs November für uns Pallottiner festlegen zusammen mit unseren externen Experten festlegen. Bis jetzt gilt, dass wir das Gespräch suchen, um das Vergangene uns anzuschauen. Dann können wir Therapie anbieten. Geldverhandlungen gehören nicht zur Aufarbeitung!
"Wiedergutmachungssummen" sind ein juridisches Mittel (kein psychologisches), und sie müssen dort angesiedelt werden, wo es Richter, Angeklagte und eine Prozess-Ordnung gibt.
Ein klares Vorgehen hilft dabei.
Mir tut es leid, dass das mit Herrn Tfirst so gekommen ist, aber eine "Ent-schädigung" kann es nur über die Rechtssprechung geben.
Ich hoffe, lieber Bernhard, Du kannst unsere Einstellung nachvollziehen.

Dir einen herzlichen Gruß aus Friedberg!

Helmut Scharler

Da Pater Schönig schon 2003 starb kann ich gegen einen Toten keinen Prozess mehr führen. Warum ich in den 1970er Jahren nicht zu Gericht ging, hatte einzig und alleine den Grund, weil Pater Schönig mir immer drohte, mich wegen meiner Herkunft als irren und völlig unglaubwürdigen Menschen darstellen zu wollen. Er sagte, seine Anwälte werden das schon so durchbringen, denn er habe ja genug Geld……..

Vor vielen Jahren hetzten mir die Pallottiner den „Rechtsanwalt“ Dr. Janko Jochimsen (Gründer von URIOS) als ihren Missbrauchsbeauftragten auf den Hals. Dr. Jochimsen sagte zu mir, dass er als Rechtsanwalt im Namen der Pallottiner davon ausgehe, dass ich mich doch nicht mehr genau an diese Geschehnisse als Jugendlicher erinnern würde, weil der Missbrauch von Zirkuspater Schönig doch schon so lange her ist. Ich habe ihm darauf gesagt, dass ich mir solche Gemeinheiten verbitte, außerdem habe ich auch als erster den Fall Schönig kirchenintern (den Pallottinern selbst und der Erzdözese Wien, da Wien der Ort des Missbrauchs war) in den 1970er Jahren publik gemacht. Als ich mich später bei der deutschen Rechtsanwaltskammer über diese opferfeindliche Art von Dr. Janko Jochimsen beschwerte, antwortete mir diese, dass Dr. Jochimsen in Deutschland gar nicht als eingetragener Anwalt geführt werde. Er war damals kein eingetragener Rechtsanwalt, agierte aber immer als solcher. Ich war dann der Anlass, dass sich Dr. Janko Jochimsen, um als "Rechtsanwalt" für die Kirche in Deutschland weiter aktiv zu sein, bei der deutschen Rechtsanwaltskammer eintragen ließ.


RAK

Rechtsanwaltskammer Berlin

Die Geschäftsführung

Rechtsanwaltskammer Berlin · Littenstraße 9 · 10179 Berlin

Herr
Franz Alois Michael Tfirst
[redacted] Wien

Berlin, 31. März 2011/th
Geschäftszeichen: XAVWL

**Ihre Zuschrift vom 25. März 2011**

Sehr geehrter Herr Tfirst,

in Sachen Beschwerde gegen Rechtsanwalt Dr. Janko Jochimsen müssen wir Ihnen mitteilen, dass Herr Dr. Janko Jochimsen in Deutschland nicht als Rechtsanwalt zugelassen ist, so dass eine Zuständigkeit bei uns nicht gegeben ist.

Mit freundlichen Grüßen

Ehrig
Geschäftsführer

RAK Berlin · Littenstraße 9 · 10179 Berlin · Tel. 030 306931-0 · Fax 030 306931-99 · info@rak-berlin.de · www.rak-berlin.de
Deutsche Kreditbank AG · BLZ 120 300 00 · Kto. 1 550 219 · BIC BYLADEM1001 · IBAN DE74 1203 0000 0001 5502 19

**Betreff:** Über die schändliche kirchliche Missbrauchsopferaufarbeitung in Deutschland
**Von:** Franz Alois Michael Tfirst <tfirst@gmx.at>
**Datum:** 12.11.2021, 09:57
**An:** bundespraesidialamt@bpra.bund.de

Sehr geehrter Herr Bundespräsident der Bundesrepublik Deutschland, Dr. Steinmeier!

In Frankreich gibt es ungefähr 40 MIO Katholiken. Anfang Oktober 2021 wurde bekannt, dass es zwischen 1950 und 2020 in der Kirche Frankreichs 330.000 Minderjährige Missbrauchsopfer gab, und dass für diese Verbrechen Milliardensummen bezahlt werden sollen. Laut deutscher Bischofskonferenz (Stand 2021) soll es in Deutschland bei ca. 25 MIO Katholiken etwas über 3.000 Missbrauchsopfer geben! Zum Vergleich: In Irland gibt es bei ungefähr 4 MIO Katholiken ca. 25.000 klerikale Missbrauchsopfer. In Österreich wurden bei ungefähr 5 MIO Katholiken ca. 2.400 Opfer von der Klasnic-Kommission entschädigt.

Das, was sich die Kirche in Deutschland punkto Missbrauchsopferaufarbeitung leistet, ist so verlogen und schrecklich, dass nur mehr ein Weg bleibt: Der Kirche in Deutschland gehört die eigene Aufarbeitung ihrer Missbrauchsfälle entzogen. Ich kenne viele klerikale Missbrauchsopfer in Deutschland, die sich einfach nicht melden wollen, solange durch die Kirche selbst die Aufarbeitung so grauslich abläuft. Das wollen aber gerade die Bischöfe Deutschlands so, damit sie auf diese Weise zu einer sehr geringen Opferzahl kommen, denn 3000 Opfer seit den 1950er Jahren bei 25 MIO Katholiken in Deutschland ist mehr als unglaubwürdig.

Sehr geehrter Bundespräsident Dr. Steinmeier, ich ersuche Sie, mit allen Mitteln, die in Ihrer Macht stehen, diesem unwürdigen Schauspiel der Kirche in Deutschland MIT SOFORTIGER WIRKUNG ein Ende zu setzen. Bitte setzen Sie auch anhand meines Schreibens samt Anhang an Sie, auch die oberste Justizbehörde in Deutschland in Kenntnis, wie auch das Paralament, damit endlich der Staat die Aufarbeitung bei den kirchlichen Missbrauchsfällen übernimmt, damit erstens dem kirchlichen Vertuschertum ein Ende gestzt wird und zweitens auch halbwegs angemessene Entschädigungen von der Kirche gezahlt werden. Bitte sehen Sie nicht mehr weiter zu, was da durch die Kirche abgeht, und bitte schreiten Sie ein, helfen Sie da bitte, bitte, und noch einmal bitte............



**BUNDESPRÄSIDIALAMT**

**BERLIN**, 22. Dezember 2021
[redacted]

Herrn
Franz Alois Michael Tfirst
[redacted] Wien
ÖSTERREICH

Sehr geehrter Herr Tfirst,

der Präsident der Bundesrepublik Deutschland hat Ihre Internetzuschrift vom November 2021 erhalten und dankt Ihnen für das Vertrauen, das Sie ihm entgegenbringen. Er hat mich gebeten, Ihnen zu antworten, da er dies aufgrund der Fülle an Post nicht in jedem Fall selbst tun kann.

Wie Sie wissen, steht der Präsident der Bundesrepublik Deutschland in keiner Regierungsverantwortung und hat auch keinen Einfluss auf Religionsgemeinschaften. Er kann Ihre Mitteilungen und kritischen Ansichten nur zur Kenntnis nehmen. Gleichwohl ist es ihm wichtig, durch Briefe wie den Ihren davon zu erfahren. Sein Beitrag zur Lösung von Problemen, die an ihn herangetragen werden, muss sich im Wesentlichen auf das gesprochene Wort beschränken.

**Im Jahre 2004 hatte Missbrauchsopfer Michael Tfirst bereits in einer Fernsehsendung schwerste Vorwürfe wegen klerikaler Missbräuche erhoben. Ergebnislos, folgenlos. Denn die Vertuscher konnten wie gewohnt weiter vertuschen, weil kein Amt, keine Behörde, keine Staatsanwaltschaft ging den Vorwürfen nach.**

In der Fernsehsendung "Vera" vom 9. September trat ein Opfer sexueller Übergriffe durch Geistliche auf. Er ist davon überzeugt, dass es eine große Zahl von Menschen gibt, die - wie er - als Kinder oder Jugendliche von vom Zölibat geschädigten Priestern sexuell missbraucht worden sind. Er forderte die Betroffenen auf, sich zu melden und mit ihm eine Sammelklage gegen die katholische Kirche anzustrengen.

Wenn Herr Tfirst mit seinem Aufruf tatsächlich Erfolg haben sollte, wird es für die Kirche bestimmt nicht lustiger werden. Mit salbungsvoller Heuchelei und Stillschweigen ist es nicht mehr getan - die zölibatäre Perversität wird absehbar unhaltbar.

ORF Sendung VERA
Dr. Vera Russwurm

# Die fliegenden Mönche von Göttweig

## 22jähriger Göttweiger Theologiestudent stürzte sich 40 m in die Tiefe!

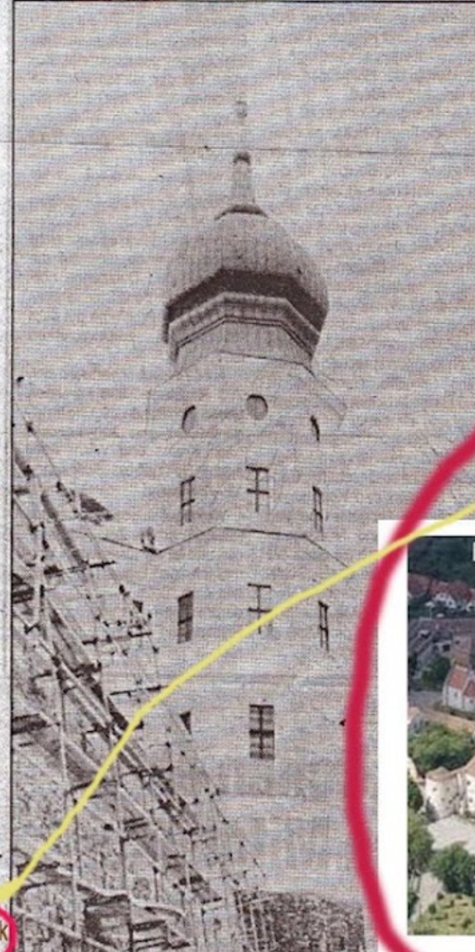
STIFT GÖTTWEIG — Da fuhr allen Göttweigern der Schrecken in die Glieder, als man am Nachmittag des zweiten Jänner bei der Zufahrt zum Stiftsrestaurant die Leiche eines Fraters auffand: Andreas K. hatte sich aus einer Höhe von zirka 40 Meter vom Nordturm des Benediktinerstiftes gestürzt!

Ein grauenvoller Anblick für die ersten, die an der Unglückstelle eintrafen: Für den 22jährigen Selbstmörder kam jede Hilfe zu spät, er muß auf der Stelle tot gewesen sein.

Andreas K. hatte in letzter Zeit an Depressionen gelitten, weshalb er sich zu diesem unfaßbaren Schritt entschloß: Am Donnerstag beendete er gegen 14 Uhr sein junges Leben.

Der Theologiestudent stieß bei seiner letzten Tat zunächst gegen das an dieser Stelle stehende Gerüst, wo er sich den Schädel zertrümmerte. Mit Gehirnaustritt schlug der Angehörige des Benediktinerordens sodann auf dem Boden auf.

Für das altehrwürdige Kloster alles in allem kein freudiger Jahresbeginn. Wenngleich der Vorfall die Handlung eines einzelnen ist und dem Ansehen des Stiftes Göttweig in keiner Weise Abbruch tun darf.



*Vom nordöstlichen Turm des Stiftsgebäudes startete K. das tragische Unterfangen. Nach den Weihnachtsfeiertagen doppelt bitter.*

1986 Frater Placidus Kubalek

Ich war von 1974 - 1979 Kandidat des Benediktinerstiftes Göttweig. Als Missbrauchsopfer des Göttweiger Benediktinerpaters Dr. Groer sprang ich 1979 von einem Stiftsturm. Jahre später sprangen weitere Mönche, auch Missbrauchsopfer von Pater Groer, von Stiftstürmen. Ein Mönch überlebte nicht.

Michael Tfirst



**Im handschriftlichen Testament von einem Göttweiger Bruder (Frater Placidus, geb. Name Andreas Kubalek) steht folgendes: „........Als Universalerbe setze ich das Stift Göttweig ein, dem Abt Lashofer bevorsteht..........“ Diesen Testamentswortlaut hat Abt Lashofer selbst aufgesetzt, denn auch Frater Placidus wurde von Groer sexuell missbraucht. Danach wurde er mit Hilfe eines mit dem Stift befreundeten Arztes unter Psychopharmaka gestellt, weil auch von ihm nach den Groermissbräuchen Suizidversuche zu erwarten waren. Frater Placidus hatte von seinem Vater viel Geld geerbt. Deswegen hat Abt Lashofer noch schnell einen Testamentstext entworfen, welchen er Frater Placidus zum Abschreiben vorlegte. Aber nur ein Abt (oder ein Bischof) darf vor seinem Namen ein Kreuz zeichnen und dieses dürfte Abt Lashofer in der Schnelligkeit im Testamentsentwurf, den Frater Placidus dann abschreiben sollte, mit aufgesetzt haben, weil er es als Abt ja gewohnt war vor seinen Namen immer ein Kreuz zu setzen. Dann hat Frater Placidus dieses Kreuz mitsamt dem vorgegebenen Text brav abgemalt und danach hat er eben mit seinem Namen unterschrieben. So sieht leider, auch in ähnlichen Fällen, die Erbpraxis der Kirche aus............**

**MfG Michael Tfirst**

Ich, Fr. Placidus (Andreas Alfred) Kubalek, Mitglied der
Ben. abtei Göttweig, 3511 Furth, NÖ, erkläre hiemit im
vollen Besitz meiner geistigen Kräfte ~~das~~ mein Testament
~~vom~~ aus dem Jahre 1982, dessen Abschrift sich in den
Händen meiner leiblichen Mutter, Theres Weidenthaler,

befindet, für null und nichtig.

Als Universalerben meines Vermögens setze ich hiermit die Benediktinerabtei Göttweig ein, der zur ~~Zeit~~ gegebenen Stunde Abtpräses Dr. Clemens Lashofer als Abt vorsteht. ~~Ihm schulde ich größten Dank,~~ Der Dank, den ich ihm schulde, lässt sich freilich mit Geld nicht abstatten. Vielmehr versuchte ich ~~danke~~ ihm und Gott, dem Allmächtigen, der ihn mir geschenkt hat, dadurch zu danken, dass ich ihm, meinem Abt, in aufrichtiger und demütiger Liebe zugetan ~~sein darf~~ ~~bin~~ war und bin.

(vgl. RB 72,10).

Göttweig, am ~~8~~ 9. September 1985, am 902. Jahrestag der Weihe der Abteikirche durch den hl. Bischof Altmann.

† Fr. Placidus Andreas Kubalek OSB

Kundgemacht zu GZ. 2 A 41/86 des Bezirksgerichtes Döbling am 7. März 1986

[Unterschrift]

Öffentlicher Notar als Gerichtskommissär

**Summe der Aktiva**.................................. **€ 491.885,47**

**II. PASSIVA**

Begräbniskosten:
Begräbniskosten im Gesamtwert von................ € 38.845,63
Beilage ./1
**Summe der Passiva**................................ **€ 38.845,63**

Nach Gegenüberstellung der Aktiva von............ € 491.885,47
und der Passiva von.............................. € 38.845,63

**ergibt sich ein reines Nachlassvermögen von........ € 453.039,84**

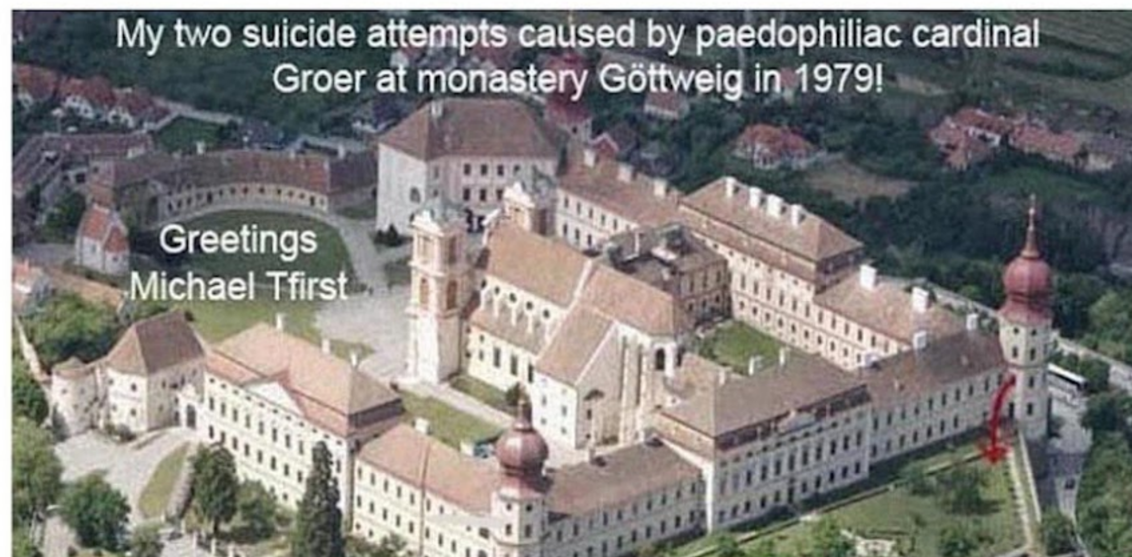
Beantragt wird, beschlussmäßig im Sinne der obigen Verfahrensergebnisse vorzugehen und die Verlassenschaft einzuantworten.

Krems, am 27.1.2010

+ Columban Luser OSB
Abt zu Göttweig

Im Jänner 2010 übernahm Abt Columban Luser vom Notar das private Erbe seines Vorgängers Abtpräses Lashofer. Er informierte darüber den Göttweiger Konvent nicht. 1 ½ Jahre später kam bei einer Gerichtsverhandlung gegen das Stift Göttweig zufällig auf, dass „angeblich" niemand im Kloster

Göttweig zufällig auf, dass „angeblich" niemand im Kloster
etwas von dem großen Besitztum Lashofers wusste.......
Geld, das sich Abt Lashofer seinerzeit vom Groeropfer
Frater Placidus illegal angeeignet hatte.....Abtpräses
Lashofer, der seinen PÄDOHOMO Mitbruder Kardinal Groer
immer deckte und der in der Öffentlichkeit immer bekundete,
nie etwas vom Treiben Groers gewusst zu haben, dabei
habe ich (Michael Tfirst) zu Abt Lashofer schon Mitte der
1970er Jahre gesagt, dass Groer sexuell abnorm ist.........




Von johannes.paul@abrahamowicz.org
Betreff **R: Wir waren zusammen im Canisiusheim in Horn**
An Sie

Lieber Michael,

Danke für dein Email. Ich kann mich an unsere gemeinsame Zeit im Canisiusheim sehr gut erinnern.
Auch deine Homepage habe ich gelesen.
Du hattest mir auch von deinem Sprung aus dem Fenster erzählt.
Übrigens war damals tatsächlich ein Gestrüpp (heute nicht mehr).
Das Aufschneiden der Pulsadern habe ich nicht mehr in Erinnerung,
vielleicht habe ich es wegen der Beschreibung (ich mag nicht blutüberströmte Dinge) verdrängt.
Kurz danach war ich in Göttweig zu Gast.
Eigenartig, was man dir über die Adresse der "Kinder Gottes" weismachen wollte.
Die waren in der Dorotheergasse. Ihr Hauseingang war nahe der Augustinerstrasse.
Sie haben alle Kinder und Jugendlichen auf der Strasse angesprochen,
auch meine Schwester und mich. Wir waren damals noch Kinder.
Wir wohnten in der Dorotheergasse. Darum weiß ich das noch so detailliert.

P. Hermann habe ich erst nach meinem Klostereintritt (1978) kennengelernt.
Ich blieb lange per "Sie" mit ihm,
weil er mir zu aufdringlich (Händchen halten) schien, als er mir das Duwort anbot,
und so lehnte ich es ab.

Nun muss ich zu meinem Beichtdienst.

Ich sehe deine Beschreibung des Schönen und Freudvollen, das du in deiner Familie hast, so, dass du es als Trost von ganz oben annimmst.

Liebe Grüße,

P. Johannes Paul Abrahamowicz

(Nicola)

P. Priore Johannes Paul Abrahamowicz, O.S.B.
**Abbazia San Paolo fuori le Mura**
Via Ostiense 186
I-00146 Roma
Italia
Tel.: +39 06 54237632
Mobiltel.: +39 335 6524427

**AMT DER NIEDERÖSTERREICHISCHEN LANDESREGIERUNG**
**Gruppe Landesamtsdirektion**
**Abteilung Landesamtsdirektion/Allgemeine Verwaltung**
**Postanschrift 3109 St. Pölten, Landhausplatz 1**



Amt der Niederösterreichischen Landesregierung, 3109

Herrn
Michael TFIRST

Beilagen

LAD1-AV-EG-19/021-2009
Kennzeichen (bei Antwort bitte angeben)

**Bürgerservice-Telefon 02742-9005-9005**
In Verwaltungsfragen für Sie da. Natürlich auch außerhalb der Amtsstunden: Mo-Fr 07:00-19:00, Sa 07:00-14:00 Uhr

| Bezug | BearbeiterIn | (0 27 42) 9005 Durchwahl | Datum |
|---|---|---|---|
| | MMag. Christian Kodric | 12109 | 30. Jänner 2009 |

Betrifft
Ehrenzeichen für Verdienste um das Bundesland Niederösterreich; Aberkennung

Sehr geehrter Herr Tfirst!

Bezugnehmend auf Ihre beiden Mails vom 8. bzw. 11. Jänner 2009, mit denen Sie die posthume Aberkennung des seinerzeit an Herrn Kardinal Dr. Hans Hermann Groer verliehenen Ehrenzeichens für Verdienste um das Bundesland Niederösterreich verlangen, darf ich Ihnen im Auftrag des Herrn Landeshauptmannes folgendes mitteilen:

§ 4 Abs. 2 des Landesgesetzes über das Ehrenzeichen für Verdienste um das Bundesland Niederösterreich, LGBl. 0520-0, sieht vor, dass der Verlust des Ehrenzeichens bei wiederholter Verurteilung wegen eines Vergehens oder einer Übertretung auszusprechen ist, wenn offenkundig ist, dass durch die wiederholten Straftaten das Ansehen des Bundeslandes Niederösterreich geschädigt wird.

Die Aberkennung des Ehrenzeichens setzt somit eine (rechtskräftige) strafrechtliche Verurteilung voraus.

In Ihren Mails geht es um einen individuellen Schuldvorwurf gegen den Menschen Dr. Hans Hermann Groer. Zur Klärung, ob dieser Vorwurf zu recht besteht, sind grundsätzlich bestimmte rechtsstaatliche Verfahren - insbesondere das strafgerichtliche Verfahren - vorgesehen. Gegen einen Verstorbenen kann kein Strafprozess mehr geführt werden.

In diesem Zusammenhang ist auch die Unschuldsvermutung von besonderer Bedeutung (vgl. § 8 der Strafprozessordnung: "Jede Person gilt bis zu ihrer rechtskräftigen Verurteilung als unschuldig."). Die Unschuldsvermutung steht durch Art. 6 Abs. 2 der Europäischen Menschenrechtskonvention sogar im Verfassungsrang.

So gesehen wäre es aus der Sicht des Rechtsstaates jedenfalls sehr problematisch, wenn die Landesregierung eine bloße Anschuldigung zur Grundlage ihres Handels machen würde.

Aus den oben angeführten Gründen ist es daher nicht möglich, Ihrem Wunsch nach Aberkennung des an Herrn Kardinal Dr. Hans Hermann Groer verliehenen Ehrenzeichens zu entsprechen.

Mit freundlichen Grüßen
NÖ Landesregierung
Im Auftrag
MMag. K o d r i c

**Göttweig wird bis dato (Stand 2022) von groerhörigen Mönchen (Abt Luser) geführt, die bis jetzt in der Öffentlichkeit kein Bekenntnis über Groers Sauereien machten, aber Groer heilig sprechen lassen wollen. Es werden immer mehr Votivtafeln auf Groers Grab, als Basis für eine Seligsprechung, angebracht. Die Seligsprechung bildet die Vorstufe für eine Heiligsprechung.**







für Heilung
und Dankbarkeit
2009
L.Sch

**P. [redacted]**

**Von:** Abt Columban Luser OSB [abt.columban@stiftgoettweig.at]
**Gesendet:** Freitag, 09. Juli 2010 11:12
**An:** P. [redacted]
**Betreff:** Re: AW: wien

lieber p. [redacted]
danke für deine information. diese tage habe ich mich mit dem seniorenrat getroffen, der mit mir der meinung ist, daß eine zustimmung seitens des stiftes zur übernahme einer pfarre in wien nur dann erfolgen soll, wenn du dich in den beiden angelegenheiten, die wir mündlich besprochen haben (pflichtteil und causa stummvoll), im sinn des stiftes positionierst. da in sachen prozeß stummvoll eine mediale kampagne zu befürchten ist, wäre das für einen neustart in wien für dich außerordentlich belastend.
cardinal schönborn habe ich telefonisch nicht erreicht; ich habe ihn schriftlich darüber informiert und werde versuchen, ihn am wochenende telefonisch zu erreichen.
lieben gruß
dein
+ col

Am 05.07.2010 um 11:01 schrieb P. [redacted]

> Lieber Abt Columban,
>
> danke für Deine Nachricht. Am Freitag hat mir Kardinal Schönborn
> mitgeteilt, dass ich für die Pfarre Maria vom Berge Karmel (Wien X.)
> vorgesehen bin, und nicht mehr für Neusimmering.
>
> Herzliche Grüße
>
> P. [redacted]
>
>
> -----Ursprüngliche Nachricht-----
> Von: Abt Columban Luser OSB [mailto:abt.columban@stiftgoettweig.at]
> Gesendet: Samstag, 03. Juli 2010 21:11
> An: P. [redacted]
> Betreff: wien
>
> lieber p. [redacted]
> ich kann erst am montag (5.7.) mit dem seniorenrat zusammentreffen
> und dein anliegen besprechen. cardinal schönborn habe ich auch noch nicht erreicht.
> bitte noch um geduld.
> sobald ich definitiv etwas sagen kann, melde ich mich bei dir.
> lieben gruß
> + col

**Als ich Anfang Mai 2010 vor der Klasnic-Kommission referierte sagte ich u. a. auch, dass sofort umfangreiche Untersuchungen im Stift Göttweig eingeleitet werden sollten, denn es wurden weitere Beschwerden von Opfern bekannt, die gegen einen sadistischen Prügelpater aus dem Sängerknabenkonvikt erhoben wurden, wo es sich noch dazu um nicht verjährte Fälle handelte. Die Opfer hatten Angst, damit in die**

Öffentlichkeit und vor Gericht zu gehen, standen ihre Familien in wirtschaftlicher Abhängigkeit des Stiftes als Forst- oder Weingutarbeiter, mitsamt Dienstwohnungen, usw. Jener Pater aber wurde vom Stift permanent gedeckt. Auch von Kardinal Schönborn, der ihm sogar später eine Pfarre in Wien gab, obwohl ich ihn mittels Emails 2009/Anfang 2010 über diese Sache informierte. Jener Pater hatte sich außerdem auf Wunsch von Abt Lashofer von einer vermeintlichen Erblasserin für das Stift adoptieren lassen, das Stift und Abt Lashofer erbten also wieder. Der Pater, der sich nur für eine Erbschaft adoptieren ließ, war im Knabenkonvikt tätig und dabei prügelte er die Kleinsten der Kleinen oft blutig. In dem Verfahren am Wiener Arbeits- und Sozialgericht, wo es um systematische Schwarzarbeit, Nichtbezahlung von Lohnsteuer und Sozialversicherung ging, aber auch um das von Abt Lashofer angehäufte Privatvermögen, von dem niemand etwas gewusst haben will, entschlug sich jener Pater, der auch für die Finanzen als Kämmerer im Stift zuständig war, der Aussage. In einem „Erpressermail“ an jenen Pater schreibt Abt Luser, dass sich jener im Sinne des Stiftes auch in der Causa „Pflichtanteil“ zu positionieren habe, sonst gäbe es keine Pfarrübernahme in Wien. Diesbezügliche Dokumente und Beweise veröffentliche ich auf meinen Blogs. Unter dem erwähnten Pflichtanteil ist sicher ein Anteil der Erbschaft gemeint, für die er sich extra als Finanzverantwortlicher des Stiftes und auf speziellen Wunsch von Abt Clemens Lashofer adoptieren ließ. Weiters ist in diesem Mail von Abt Luser zu lesen, dass Schönborn in dieser Sache auch schon informiert wurde (und schon wieder ist Kardinal Schönborn in einer Vertuschungssauerei involviert, noch dazu, wo ich auch Schönborn über den Prügelpater schon 2009/Anfang 2010 informierte).

Michael Tfirst

# Kardinal Schönborns Lügen

derStandard.at



International Inlan

2002

## Missbrauch und Kirche: Opfer droht, etliche Namen zu nennen

REDAKTION, 2. August 2002,

Wien - "Denen wird hören und sehen vergehen." Sollte Michael Tfirst tatsächlich "alles erzählen, was passiert ist", könnte der Skandal um den einstigen Erzbischof Hans Hermann Groer ein Mailüfterl gewesen sein.

berühmten Priester zu intimen Massagetätigkeiten gezwungen worden sei. Und auch, wie ihm der spätere Kardinal Groer "sehr nahe" gekommen sei.

**Selbstmorde von Priesterseminaristen**

Weitere Enthüllungen, so Tfirst, könne er jederzeit

Aktenvermerk vom 19.1.2004

2004

Betrifft: Franz A.M. Tfirst

Herr Tfirst erhält ohne Anerkennung einer diesbezüglichen Rechtspflicht durch die Erzdiözese Wien einen Betrag von EUR 3.700,00 ausbezahlt.

Dieser Betrag wird zur Abgeltung aller Ansprüche aus allen möglichen Rechtstiteln im Zusammenhang mit den von Herrn Tfirst beschriebenen Tatbeständen des sexuellen Missbrauches und der sexuellen Belästigung durch Priester oder haupt- oder ehrenamtliche Mitarbeiter der römisch-katholischen Kirche geleistet und angenommen.

Herr Tfirst erklärt, in Hinkunft keinerlei Forderungen aus diesem Sachverhalt gegen Einrichtungen der römisch-katholischen Kirche, deren Mitarbeiter oder Repräsentanten zu erheben und verpflichtet sich, diese von ihm geschilderten Vorkommnisse auch nicht Dritten gegenüber oder in einer für Dritten wahrnehmbaren Weise zu erwähnen, insbesondere zu veröffentlichen.

2015

2. Februar 2015
KURIER

Enttäuscht zeigt sich Tfirst auch von Groërs Nachfolger, Kardinal Christoph Schönborn. Dessen Büro zahlte Tfirst im Jahr 2004 eine „Entschädigung" von 3700 Euro. Dafür musste er jedoch eine Schweigeklausel unterschreiben (siehe Faksimile). An die er sich freilich nicht hält.

In der Erzdiözese Wien ist man über den Fall Tfirst gut informiert. Schönborn-Spre-

ihrer ersten Klienten war Michael Tfirst.

Seit dem Jahr 2010 sind es – nicht zuletzt durch mediale Berichterstattung – sehr viel mehr geworden. „In den nun knapp fünf Jahren seit die Unabhängige Opferschutz-Anwaltschaft besteht, sind 1566 Meldungen beraten, bearbeitet und entschieden worden, die den Bereich der katholischen Kirche betrafen", sagt Hösele.

1422 Entscheidungen

cher Michael Prüller: „Die Vorwürfe gegen Groër und Göttweig gab es damals, als wir die 3700 Euro zahlten, noch nicht." Das Geld sei aus „sozialen Gründen" an Tfirst bezahlt worden. Die Vorwürfe, die er seinerzeit gegen verschiedene Priester erhoben habe, seien für die Erzdiözese „nicht nachvollziehbar" gewesen. Prüller gesteht aber: „Seit dieser Zeit sind wir, was unsere Verantwortung gegenüber den Missbrauchsvorwürfen betrifft, sehr viel selbstkritischer geworden."

soll die Kommission der Opferschutz-Anwaltschaft mittlerweile getroffen haben. „Darunter 33 Ablehnungen, die anderen 1389 bestanden aus Zuerkennung von finanziellen Hilfeleistungen und Therapiestunden", erklärt der Sprecher. Es wurden 18,2 Millionen Euro an finanziellen Hilfen und 47.000 Therapiestunden zuerkannt. „Eine Gesamtleistungen im Wert von rund 22,5 Millionen Euro." 140 weitere Meldungen konnten ohne Kommissionsbeschluss bearbeitet werden.

Im festen Vertrauen auf die Auferstehung geben wir bekannt,
dass

**Prälat Kanonikus OStR. Prof.**
**Dr. Wolfgang Flasch**

Ehrendomherr der Metropolitankirche zu St. Stephan in Wien
Rektor der Klosterkirche der Schwestern vom armen Kinde Jesu
Präses der Marianischen Kongregation Döbling
Besitzer des goldenen Ehrenzeichens
für Verdienste um die Republik Österreich

am 2. April 2013, dem Dienstag in der Osteroktav,
von Gott, dem allmächtigen Vater,
im 85. Lebensjahr zu sich gerufen wurde.

Am Samstag, dem 20. April 2013, wird ab 9:00 Uhr der Leichnam des Verstorbenen in der Klosterkirche der Schwestern vom armen Kinde Jesu, 1190 Wien, Hofzeile 24, aufgebahrt. Um 11:00 Uhr feiert der Erzbischof von Wien, Kardinal Christoph Schönborn, in der Klosterkirche das Requiem für den Verstorbenen. Um 13:30 Uhr wird auf dem Neustifter Friedhof, Treffpunkt Halle 1 (Tor 1), 1180 Wien, Pötzleinsdorfer Höhe 2, der Leichnam zu Grabe getragen.

**Kardinal Schönborn wurde 2003 über den Missbrauch dieses Priesters von einem hochadeligen Opfer (dessen Familie maßgeblich an der Flucht von Kaiser Karl I.**

**nach Madeira beteiligt war) selbst in Kenntnis gesetzt. Es handelte sich um ganz argen sexuellen Missbrauch. Schönborn wollte auch in diesem Fall keine Gefahr im Verzug erkennen. Schönborn ist Ehrenritter des Deutschen Ordens und Aumonier des Ordens vom Goldenen Vlies, und während einer Feier des Ordens von Goldenen Vlies trafen einander das hochadelige Missbrauchsopfer und Kardinal Schönborn in der Deutschordenskirche. Dem Kardinal war es damals egal, ob der Priester noch weiteren Missbrauch machen könnte, und 10 Jahre später (2013) hielt Schönborn selbst das Begräbnis dieses Missbrauchstäters. Das hochadelige Opfer wurde öffentlich aufs ärgste verleumdet und so wanderte er 2017 aus Österreich aus und auch das war Schönborns Verdienst. Schönborn schütze den klerikalen Kinderschänder Msgr. Wolfgang Flasch bis zu dessen Tod.**

**Prälat Albert Holenstein**

Prälat Albert Holenstein: Er missbrauchte in Vorarlberg einige Buben und wurde nach bekannt werden der Taten nach Tirol als Prälat versetzt. Er gab bei den Verhören der Kriminalpolizei mehrfache sexuelle Misshandlungsfälle zu, zumindest aber gegenüber drei Ministranten. Es kam zu keinen Verhandlungen, da die Kirche Schweigegelder an die Opfer bezahlte. Die Behörden untermauerten das dann noch mit der Verjährung der Taten (Verjährung ist bei einem Serientäter aber niemals gegeben) und damit, dass eine Versöhnung mit drei Opfern durch die Entschädigungen stattgefunden habe. Prälat Holenstein entgegnete darauf, dass er für die Mission so viele Gelder eingesammelt habe und dass daher die Kirchenoberen alles unternehmen sollen, dass in der Öffentlichkeit nie sein Name als sexueller Massenmissbrauchstäter genannt werden solle, da er das nicht überleben würde.

*Der Herr ist mein Hirte, nichts wird mir fehlen.*
*Er lässt mich lagern auf grünen Auen*
*und führt mich zum Ruheplatz am Wasser.*
Psalm 23

Nach einem langen Leben im priesterlichen Dienst hat der Herr seinen Diener

Prälat Professor

# Albert Holenstein



**Pfarrer i. R. und Diözesandirektor der päpstlichen Missionswerke i. R. - Apostolischer Protonotar**
*** 18. 8. 1919 - † 3. 1. 2013**

nach langer, mit Geduld ertragener Krankheit zu sich heim gerufen. Wir danken

nach langer, mit Geduld ertragener Krankheit zu sich heim gerufen. Wir danken ihm für sein langes priesterliches Wirken in unserer Diözese als Kaplan in Götzis, Schwarzenberg und Bregenz-Mariahilf, besonders für den Aufbau der Pfarre und den Bau der Kirche in Bregenz-St. Kolumban. Zu seinem Lebenswerk gehört auch der Ausbau von Missio Vorarlberg und die Gründung des „Aussätzigen-Hilfswerk Österreich". Vielen Menschen in der ganzen Welt hat er durch seinen außergewöhnlichen Einsatz Linderung in Not sowie Hoffnung und neue Lebensperspektiven geschenkt. Die Totenwache halten wir in der Pfarrkirche St. Kolumban in Bregenz am Freitag, dem 11. Jänner 2013, um 19.30 Uhr. Den Beerdigungsgottesdienst feiern wir in der Pfarrkirche Bregenz-St. Kolumban am Samstag, dem 12. Jänner 2013, um 10 Uhr. Anschließend findet die Beisetzung des Verstorbenen auf dem Stadtfriedhof Blumenstraße statt.

**Bregenz,** im Jänner 2013

In christlicher Trauer:

**Diözesanadministrator Benno Elbs** für die Diözese Feldkirch
**Bischof Petru Gherghel** für die Diözese Iasi, Rumänien
**Dekan Paul Solomon** für die Pfarre St. Kolumban
**Diözesandirektor Edwin Matt** für Missio Vorarlberg
**Dr. Ira Tschanun-Güfel**



DAS ZUKUNFTSMINISTERIUM

bm:bwk

**Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur**

Geschäftszahl: BMBWK-9.765/0005-KA/c/2006

Herrn
Franz Alois Michael Tfirst
[redacted]

Sehr geehrter Herr Tfirst!

Den Erhalt Ihres seinerzeit an den Herrn Bundeskanzler Dr. Schüssel gerichteten E-Mails betreffend „Volksbegehren gegen das Konkordat" darf das gefertigte Bundesministerium dankend bestätigen und beehrt sich folgendes mitzuteilen:

Die Republik Österreich hat mit Zustimmung der Österreichischen Bischofskonferenz den Begriff „Seelsorger" in die Strafrechtsbestimmung „Missbrauch eines Autoritätsverhältnisses", § 212 Abs. 2, Z. 1 des Bundesgesetzes vom 23. Jänner 1974, BGBl. 60, i. d. F. BGBl. I Nr. 56/2006, über die mit gerichtlicher Strafe bedrohten Handlungen (Strafgesetzbuch – StGB), aufgenommen, sodass hier zum Schutze der Jugendlichen und im Interesse der Generalprävention gehandelt wurde. Der völkerrechtliche Vertrag (Konkordat) zwischen dem Heiligen Stuhle und der Republik Österreich, BGBl. II Nr. 2/1934, hat mit dieser Angelegenheit überhaupt nichts zu tun. Eine Beseitigung des Konkordats würde keinen größeren Opferschutz mit sich bringen als er durch die Änderung des Strafrechtes auf Initiative der Bundesregierung gewährleistet ist.



Wien, 7. Dezember 2006

Für die Bundesministerin:

Mag. Oliver Henhapel

***Elektronisch gefertigt***

Minoritenplatz 5, A-1014 Wien, Tel.: +43 (1) 53120-0, http://www.bmbwk.gv.at DVR 0064301

TELEPOLIS ‣ POLITIK · WISSENSCHAFT · ENERGIE & KLIMA · KULTUR · MEDIEN · MAGAZIN

SICHERHEIT 2.0 · MEINUNG · COPYRIGHT · ÖKONOMIE · USA · LATEINAMERIKA · ORIENT · POLITIK-NEWS

## "Tausende Priester sind Kinderschänder"

Peter Mühlbauer *23.06.2009*

Das Missbrauchsopfer Michael Tfirst plant in Österreich die Gründung einer SNAP-Zweigstelle

**Das Survivors Network of those Abused by Priests (SNAP) wurde 1989 gegründet und konnte seitdem zahlreichen amerikanischen Opfern von Missbrauch durch religiöse Autoritäten zu ihrem Recht verhelfen. Nun will der Österreicher Michael Tfirst zusammen mit einigen anderen Missbrauchsopfern eine Zweigstelle des Verbandes gründen, mit der Kirchengeschädigte in seinem Heimatland eine stärkere Stimme bekommen sollen.**

Tfirst wurde nach eigenen Angaben als Kind mehrfach von Angehörigen des katholischen Klerus missbraucht, worauf er eine Bulimieerkrankung und zwei Selbstmordversuche zurückführt. Seiner Einschätzung nach geht die Zahl der aktiv pädokriminellen Priester in die Tausende. Material über Missbrauchsfälle in Österreich sammelt er bereits seit geraumer Zeit. Deren juristische Aufarbeitung wird seiner Ansicht nach auch durch Netzwerke verhindert: Weil viele hochrangige Persönlichkeiten in Politik, Polizei und Justiz nicht nur fest in der katholischen Kirche verwurzelt sind, sondern häufig auch die gleichen Internate besuchten wie der Klerus, gibt es laut Tfirst besondere Rücksichtnahmen, die dazu beitrugen, dass es in der Alpenrepublik einen Aufarbeitungsrückstand gibt. Schwere Vorwürfe erhebt er in diesem Zusammenhang unter anderem gegen die Justizsprecherin einer österreichischen Parlamentspartei, die eng mit einem einschlägig tätigen Rechtsanwalt befreundet sein soll, der angeblich einem Provinzial des Schulbrüder-Ordens besonders verbunden ist.

In seinem Blog schildert Tfirst unter anderem den Fall eines Prälaten, der seinen Recherchen zufolge beim polizeilichen Verhör mindestens drei Missbrauchshandlungen an Ministranten zugab, aufgrund der mittlerweile abgelaufenen Verjährungsfrist jedoch straffrei ausging. Fälle, bei denen Opfer erst nach vielen Jahren den Abstand zur Kirche fanden, der ihnen erlaubte, über ihren Missbrauch zu sprechen, wurden allerdings auch in anderen Ländern bekannt - unter anderem in Deutschland.

Ein dubioserer Fall ist der eines Mönchs aus dem niederösterreichischen Stift Geras, dem 25 Missbrauchsfälle nachgewiesen werden konnten. Trotzdem blieb er bis jetzt von einer Haftstrafe verschont. Laut Tfirst dürfte es bei diesem Klosterbruder, der unter anderem als Religionslehrer tätig war, sogar noch eine weit über den nachgewiesenen Fällen liegende Dunkelziffer geben, weil viele Opfer aus Scham oder aufgrund von Geldzahlungen schweigen.

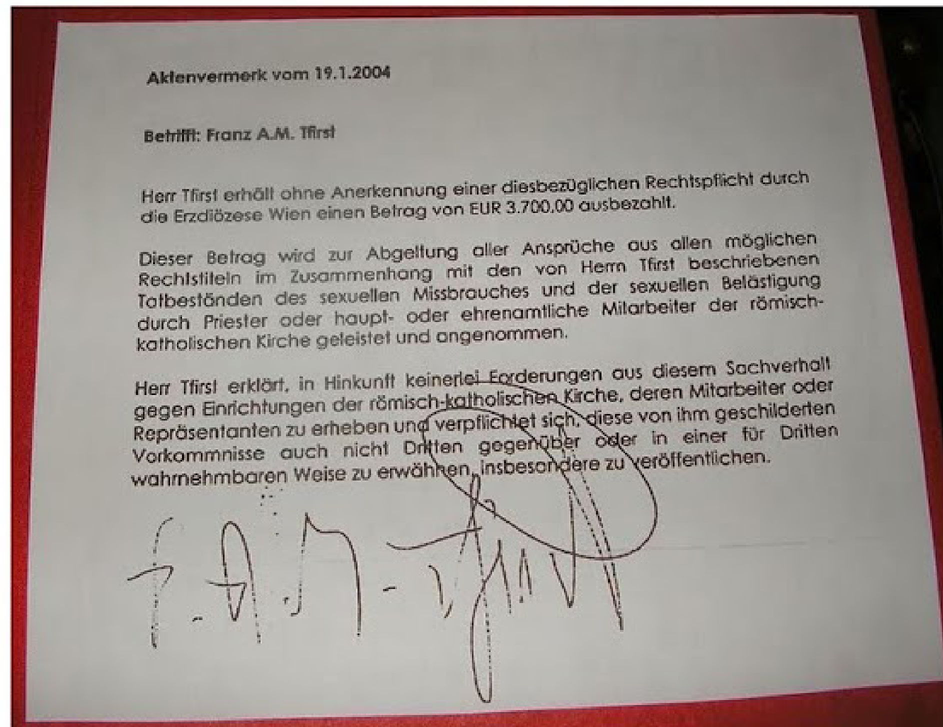
Kritik übt der in Wien lebende Vater von drei Söhnen aber auch an der Kirchenführung bis hinauf zum Wiener Erzbischof

Kardinal Christoph Schönborn. Unter anderem deshalb, weil die außergerichtlichen Einigungen mit Missbrauchsopfern Klauseln enthalten, in denen sich die Geschädigten unter Androhung der Zahlung erheblicher Vertragsstrafen zum Schweigen verpflichten sollen. Zudem sind Tfirst zufolge die angebotenen Summen im Verhältnis zum Leid der Betroffenen lächerlich gering. Solche außergerichtlichen Einigungen versuche die Kirche zudem als "Versöhnung" zu verkaufen, was Tfirst als "Verhöhnung" der Opfer empfindet. Zudem wirft er den Kirchenoberen vor, dass sie nach dem Bekanntwerden von Missbrauchsvorwürfen lediglich mit Versetzungen reagierten, die einem Pädophilen in mindestens einem Fall eine Fortführung seiner Taten erlaubten.

Schönborn persönlich nimmt der Blogger unter anderem die Verteidigung des Priesters Kurt G. übel, der bereits 1957 vom Landesgericht Korneuburg des Kindesmissbrauchs bei den katholischen Schulbrüdern in Strebersdorf für schuldig befunden wurde. G. hatte sich noch als Altenseelsorger im Haus der Barmherzigkeit an den Geschlechtsteilen von Abhängigen zu schaffen gemacht, was schließlich einer Pflegekraft auffiel. Darauf hin kritisierte Schönborn, dass die Geschehnisse an die Öffentlichkeit "gezerrt" würden, und meinte zu den Vorgängen selbst in einem Radio-Interview: "Mein Gott, das kann doch passieren".

## Schweigegeldvertrag von Kardinal Schönborn (Hush money from Cardinal Schoenborn):

**Als klerikales Missbrauchsopfer erhielt ich im Jänner 2004 (also viele Jahre vor der Gründung der "Klasnic-Komission) eine kleine Entschädigung (3.700 Euro) von Kardinal Schönborn. Für diese 3.700 Euro musste ich einen Schweigegeldvertrag mit folgendem Wortlaut unterzeichnen:**



Aktenvermerk vom 19.1.2004

Betrifft: Franz A.M. Tfirst

Herr Tfirst erhält ohne Anerkennung einer diesbezüglichen Rechtspflicht durch die Erzdiözese Wien einen Betrag von EUR 3.700,00 ausbezahlt.

Dieser Betrag wird zur Abgeltung aller Ansprüche aus allen möglichen Rechtstiteln im Zusammenhang mit den von Herrn Tfirst beschriebenen Tatbeständen des sexuellen Missbrauches und der sexuellen Belästigung durch Priester oder haupt- oder ehrenamtliche Mitarbeiter der römisch-katholischen Kirche geleistet und angenommen.

Herr Tfirst erklärt, in Hinkunft keinerlei Forderungen aus diesem Sachverhalt gegen Einrichtungen der römisch-katholischen Kirche, deren Mitarbeiter oder Repräsentanten zu erheben und verpflichtet sich, diese von ihm geschilderten Vorkommnisse auch nicht Dritten gegenüber oder in einer für Dritten wahrnehmbaren Weise zu erwähnen, insbesondere zu veröffentlichen.





Ihnen, Herr Tfirst, und
Ihrer Familie, den Söhnen
Michael, Raffael u. Gabriel,
u. Ihrer Frau
Ihr
+Christoph Kard. Schönborn

Kardinal Dr. Christoph Schönborn
Erzbischof von Wien

Ich bin froh, daß ein ge-
meinsamer Weg gefunden
werden konnte.

**Und nachdem ich den Schweigegeldvertrag unterschrieben habe, eruierte ich zu meinem Erstaunen, dass Kardinal Schönborn schon etliche andere Missbrauchsopfer davor ebenfalls solche Schweigegeldverträge unterschreiben ließ.**

**Kardinal Schönborn gab seinerzeit auch folgende menschenverachtende Anweisung: „Mundtot machen ist auch totmachen", erklärt die renommierte Psychotherapeutin Rotraud Perner, die in ihrer Funktion als Juristin selbst bei einer kirchlichen Ombudsstelle tätig war: „Ich erinnere mich noch gut, wie wir angehalten wurden, möglichst schnell Zustimmungen zu Mini-Abgeltungen zu erlangen."**

Michael Tfirst

**Im Alter von 6 Jahren war ich in meiner Wiener Heimatpfarre Breitenfeld am Uhlplatz, 1080 Wien (Josefstadt) bereits schon Ministrant/Messdiener. Der aus Deutschland stammende Pallottiner Zirkuspater Schönig kam auch immer in die Wiener Pfarre Breitenfeld als Gast, die in den 1960er und 1970er Jahren unter Pfarrer Dr. Gruber ein echtes klerikales Pädophilennest wurde. Meine Missbrauchstäter dort waren: Mesner Hans, Diakon Pino Mali Motta, Kaplan Wochner und Zirkuspater Schönig. Obwohl ich immer darüber redete, was mir dort passierte, wurde alles vertuscht. Der Gynäkologe DDr. Johannes Huber war von 1973 bis 1983 der persönliche weltliche Sekretär von Kardinal König. Er war ebenso informiert und auch er vertuschte auf Wunsch von Kardinal König ordentlich bei diesen Missbrauchsfällen in der Pfarre Breitenfeld. Kardinal König intervenierte 1970 sogar öfters bei Gericht, auch zu folgendem Fall: Ein Bub ist in einem Schwimmbad von einem Mann bei der Dusche eingeseift worden. Nachdem die Mutter des Buben von der unsittlichen Sache etwas mitbekam, hat sie den Mann verdroschen. Dabei ging seine Brille in Brüche. Als sie noch dazu dahinter kam, dass er ein Theologiestudent aus Holland ist und im Wiener Priesterseminar wohnt, hat sie Anzeige erstattet. Auch andere Buben hat er im Schwimmbad eingeseift. Bei einem Prozess in Wien soll die Richterin den Ausführungen des Theologiestudenten geglaubt haben, dass er aus rein väterlichen Gefühlen die Buben eingeseift habe. Er wurde freigesprochen, denn Kardinal König selber hat bei der Richterin interveniert.**

Was ich so alles als Betroffener und auch als Aufdecker in 50 Jahren an nationalen und auch internationalen Unterlagen während meinen Kämpfen mit der Kirche zusammengesammelt habe ist in 18 Bananenschachteln verstaut. Vorsichtshalber lagere ich diese nicht im meiner Wohnung. Die umfangreichen Unterlagen bestehen aus vielen recherchierten klerikalen Missbrauchsfällen, eine Liste von Klerikern, die AIDS haben und die ihre Missbrauchsopfer ansteckten, ist auch dabei wie etliche Gerichtsakten über sexuellen Missbrauch durch Kleriker, internationale Medienberichte zu diesem Thema, Mail- und Briefkorrespondenz, persönliche Opferberichte, Netzwerkdiagramme über Versetzungen und Vertuschungen durch Kirchenobere, eine Liste illegaler Priesterkinder, wo die Bistümer/Diözesen Unterhalt zahlen, wenn sich die Priester nicht offen als Väter ihrer Kinder bekennen, oder wo die Vikare vorschlagen, die Kosten für eine Abtreibung zu übernehmen (echt arg, die Kirche riet in vielen Fällen zur Abtreibung)! Es handelt sich bei dem Inhalt der 18 Bananenkartons um ein extrem grausliches Sammelsurium über die Kirche. Um weitere klerikale Leidensgenossen zu finden und um sie zu überreden sich ebenfalls in der Öffentlichkeit zu outen, war ich auf eigene Kosten sehr viel unterwegs und arbeitete dafür Tag und Nacht. Leider war es noch vor vielen Jahren für Private üblich, Internetkosten vom Festnetz aus nach laufenden Telefoneinheiten zu bezahlen (da gab es noch keine Pauschaltarife) und so hatte ich oft Telefonkosten in der Höhe wie eine Großfirma. Kosten für Papier wegen unzähliger Schreiben, Generationen von PCs und Laptops und Druckerpatronen hatte ich ebenfalls, vom gigantischen Zeitaufwand ganz zu schweigen. Ich wollte eine Aufwandsentschädigung (ca. € 20.000,-) von der Klasnic-Kommission oder von Kardinal Schönborn abgegolten haben, doch meine Pionierarbeit

wurde als "nicht notwendig gewesen" befunden, dass ich deswegen Kreditschulden bis Dato bei meiner Bank vor mich herwälze interessierte die Kirchenobrigkeit nie, immer wieder schuldete ich um, d. h. ich habe nach jahrelangen Rückzahlungen, und noch noch nicht die komplette Abzahlung erreicht habe, neuerlich für den ausstehenden Betrag einen neuen Kredit abgeschlossen für neuerliche 10 Jahre Laufzeit abgeschlossen. MEINE LANGE VORREITERROLLE WAR ABER LEIDER SEHR, SEHR NOTWENDIG, nur sie war der Grund, dass es in Österreich 2010 letztendlich zu einer Klasnic-Kommission kam.

Michael Tfirst






CARDINAL
PAEDO-
PHILIAC
2007
Michael
Tfirst


Michael Tfirst

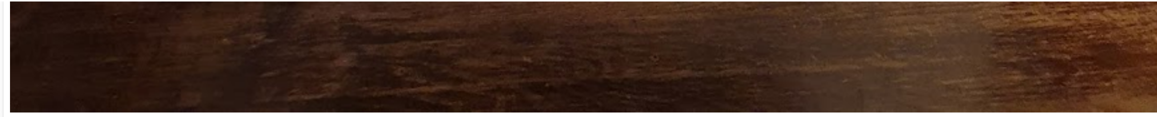

Der Kardinal, das perverse Ungeheuer
Kardinal Groer


Michael Tfirst
introduces a new
logo of Catholic Church
Cardinal Groer
gave away pictures
of the Blessed
Mary as a
He presented
his victims of
sexual abuse
with worn
underwear


present for
the believers.
smelling of sperm.
Michael Tfirst







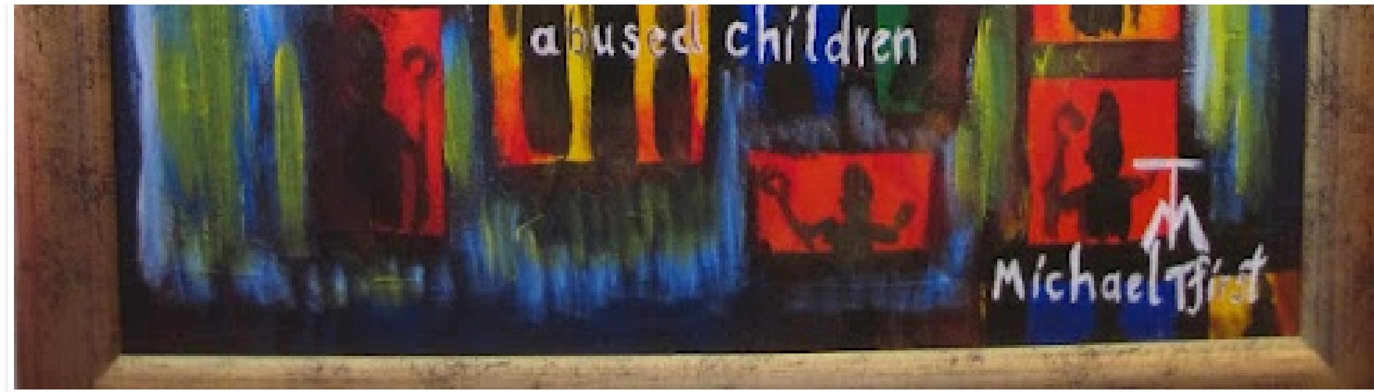

Many
Bishops
abused
children
Michael Tfirst





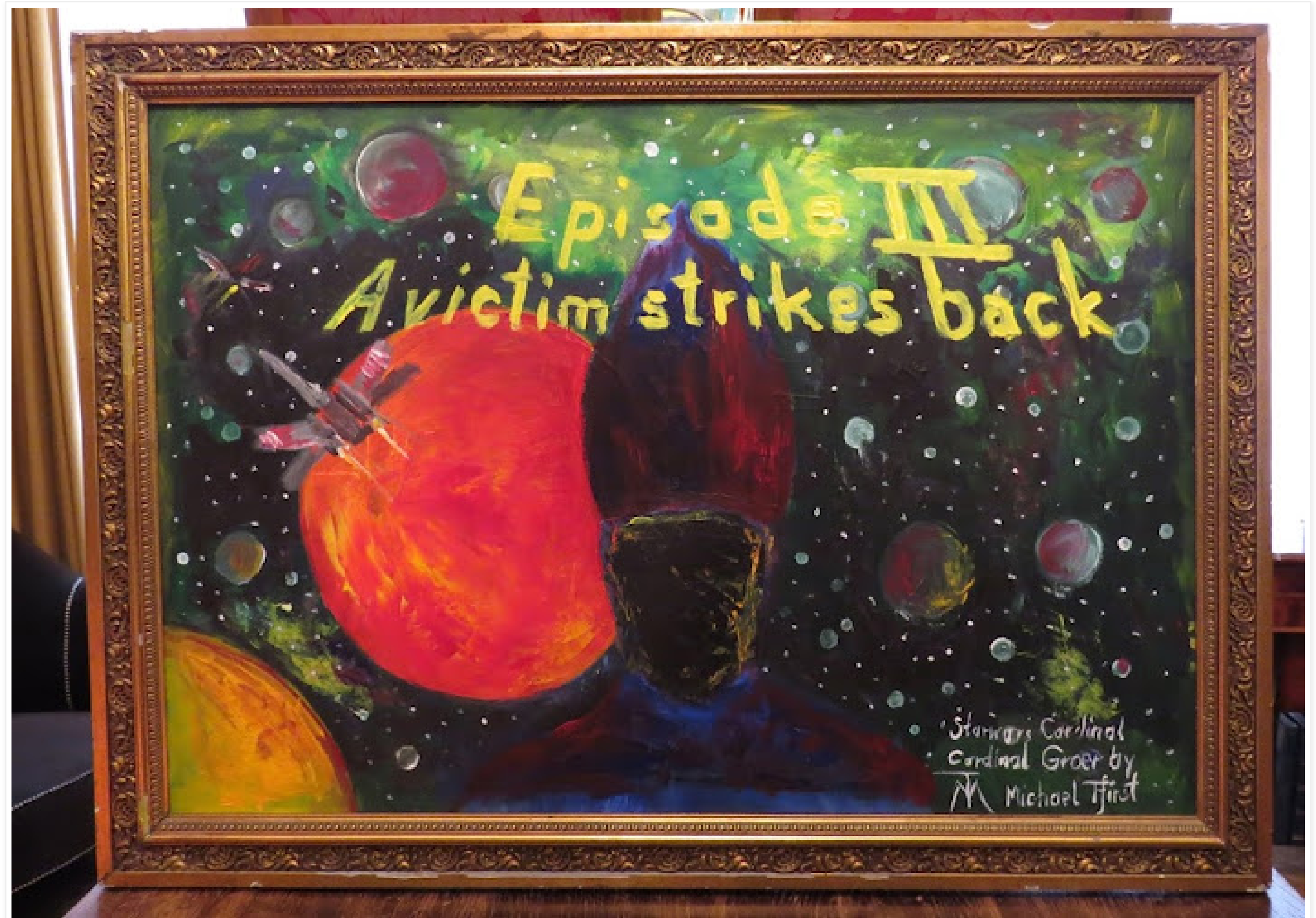


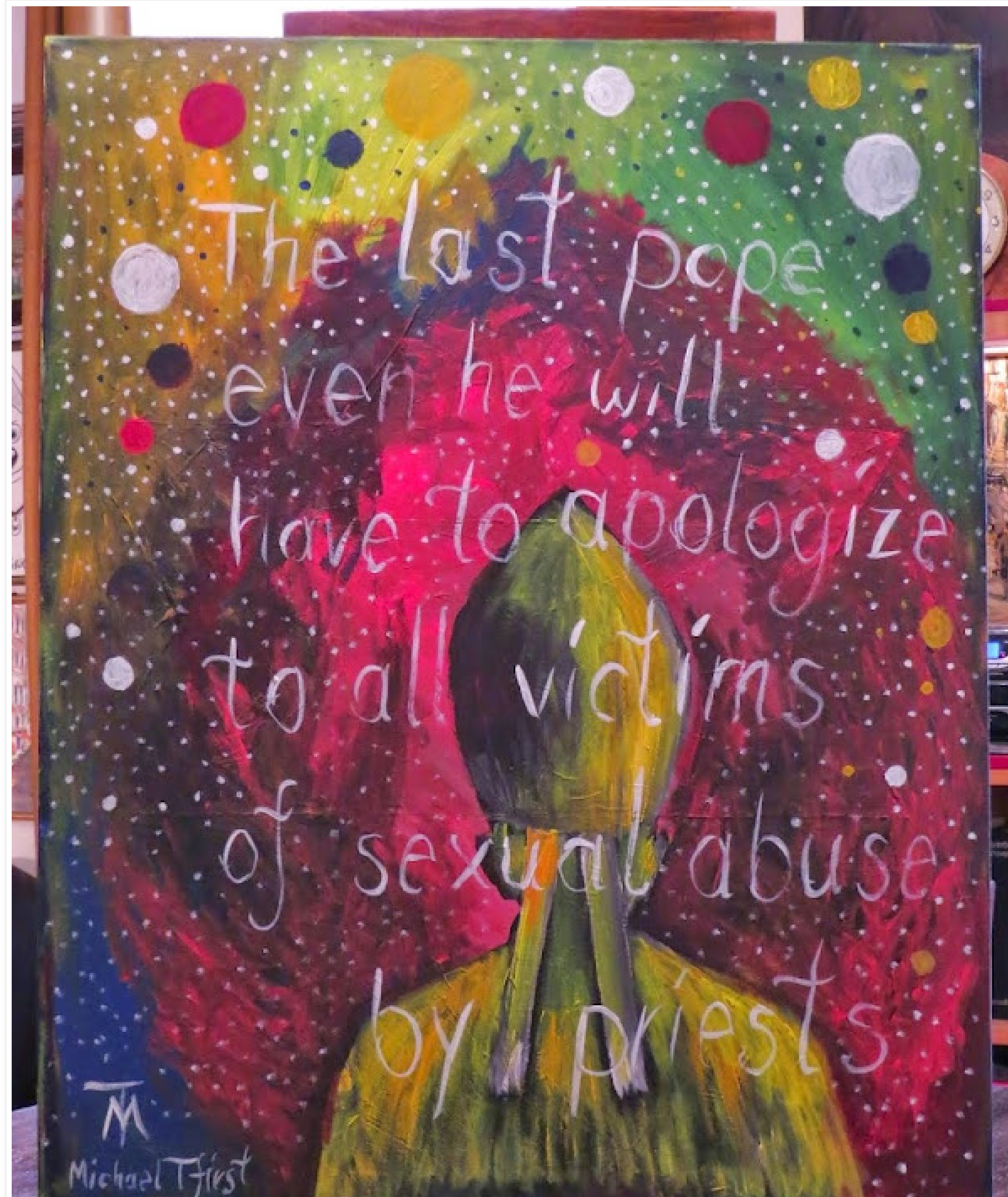

Many of the Popes,
Cardinals, Bishops, Abbots and
Priests in Roman Catholic Church


abused children
Michael Tfirst






Episode III
A victim strikes back
Starwars Cardinal
Cardinal Groer by
Michael Tfirst


The last pope
even he will
have to apologize
to all victims
of sexual abuse
by priests
Michael Tfirst




Paedophile
Cardinal
THE END
Michael Tfirst

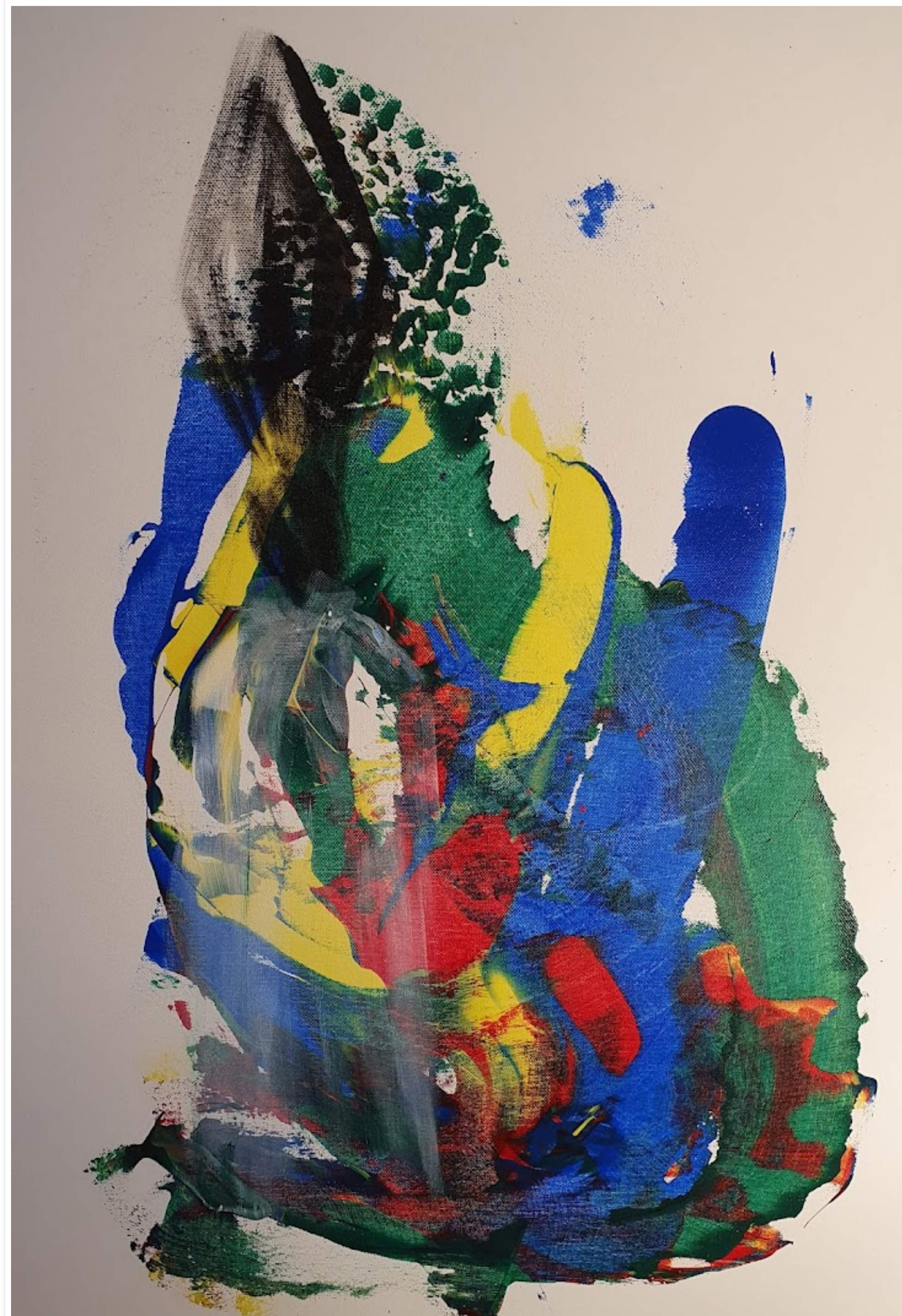





WIEN MUSEUM
RONCALLI









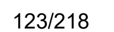

PAEDOPHILIAC
CARDINAL
GROE
IT IS YOUR FAUL
THAT J COMMITTED
TWO SUICIDE
ATTEMPTS
IN MY YOUTH
2003




It is your fault
that I committed
two suicide attempts
in your Monastery
Goettweig
Cardinal
Groer
Portrait by
Michael Tfirst

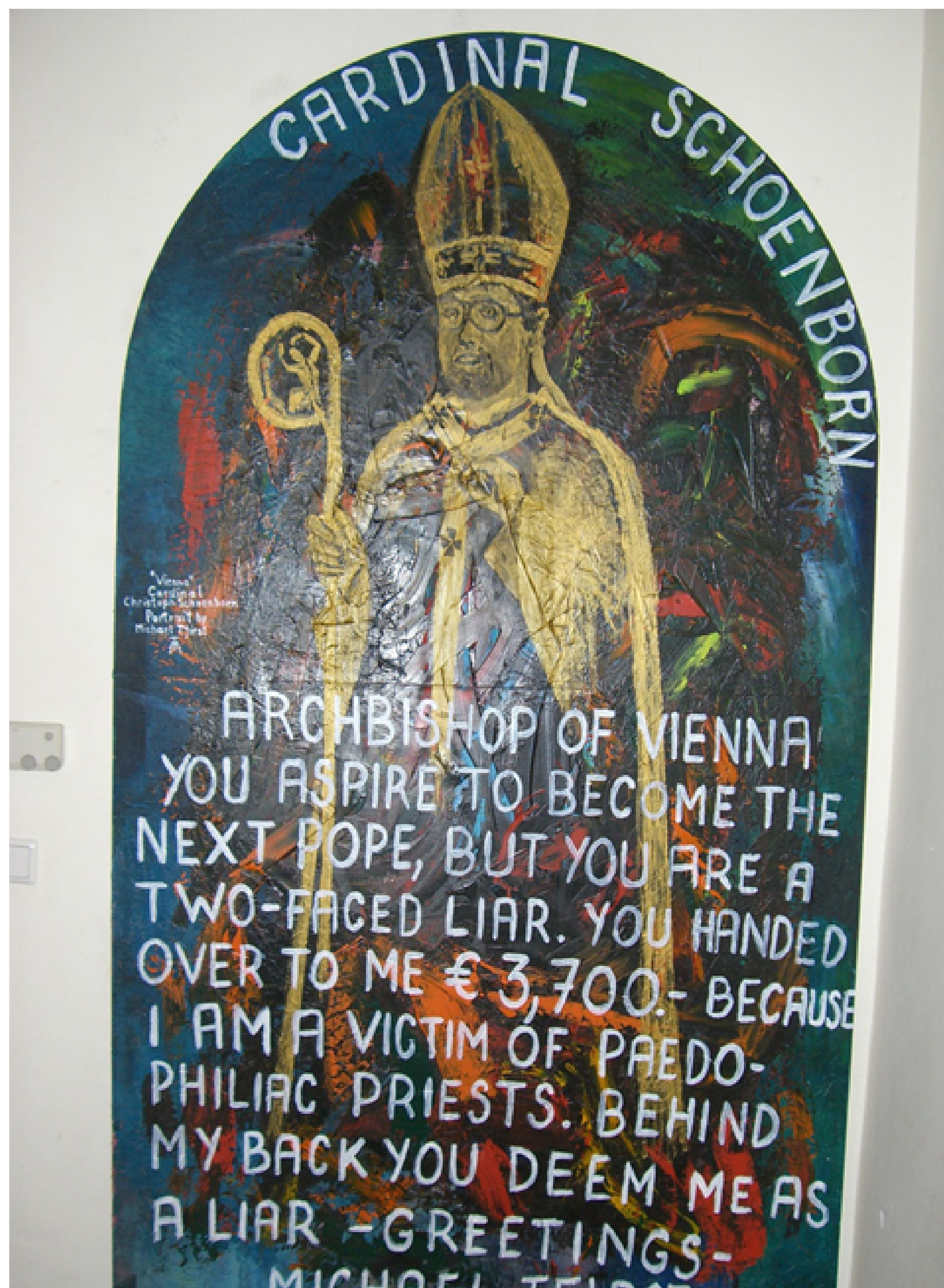
CARDINAL GROER
Kath.art (catholic art) painting by Michael Tfirst

Many of the Priests of Roman Catholic Church abused children. Cardinal Groer
the archbishop of Vienna (here in front of the Viennese St. Stephens cathedral),
a benedictine monk of the Abbey Goettweig.




did so too. Cardinal Groer
Michael Tfirst
Michael Tfirst




CARDINAL SCHOENBORN
ARCHBISHOP OF VIENNA
YOU ASPIRE TO BECOME THE
NEXT POPE, BUT YOU ARE A
TWO-FACED LIAR. YOU HANDED
OVER TO ME € 3,700.- BECAUSE
I AM A VICTIM OF PAEDO-
PHILIAC PRIESTS. BEHIND
MY BACK YOU DEEM ME AS
A LIAR -GREETINGS-



**Zum obigen Bild: Ich malte auch Kardinal Schönborn, doch bald stel
ich fest, einen Schönborn in dieser Größe will ich nicht länger zu Ha
herumhängen haben. Ich übermalte mein ursprüngliches Gemälde v
Kardinal Schönborn und es wurde der weise Zauberer Gandalf darau
"The Lord of the Rings" (dieses Bild ist zugleich mein
Lieblingskunstwerk geworden).**

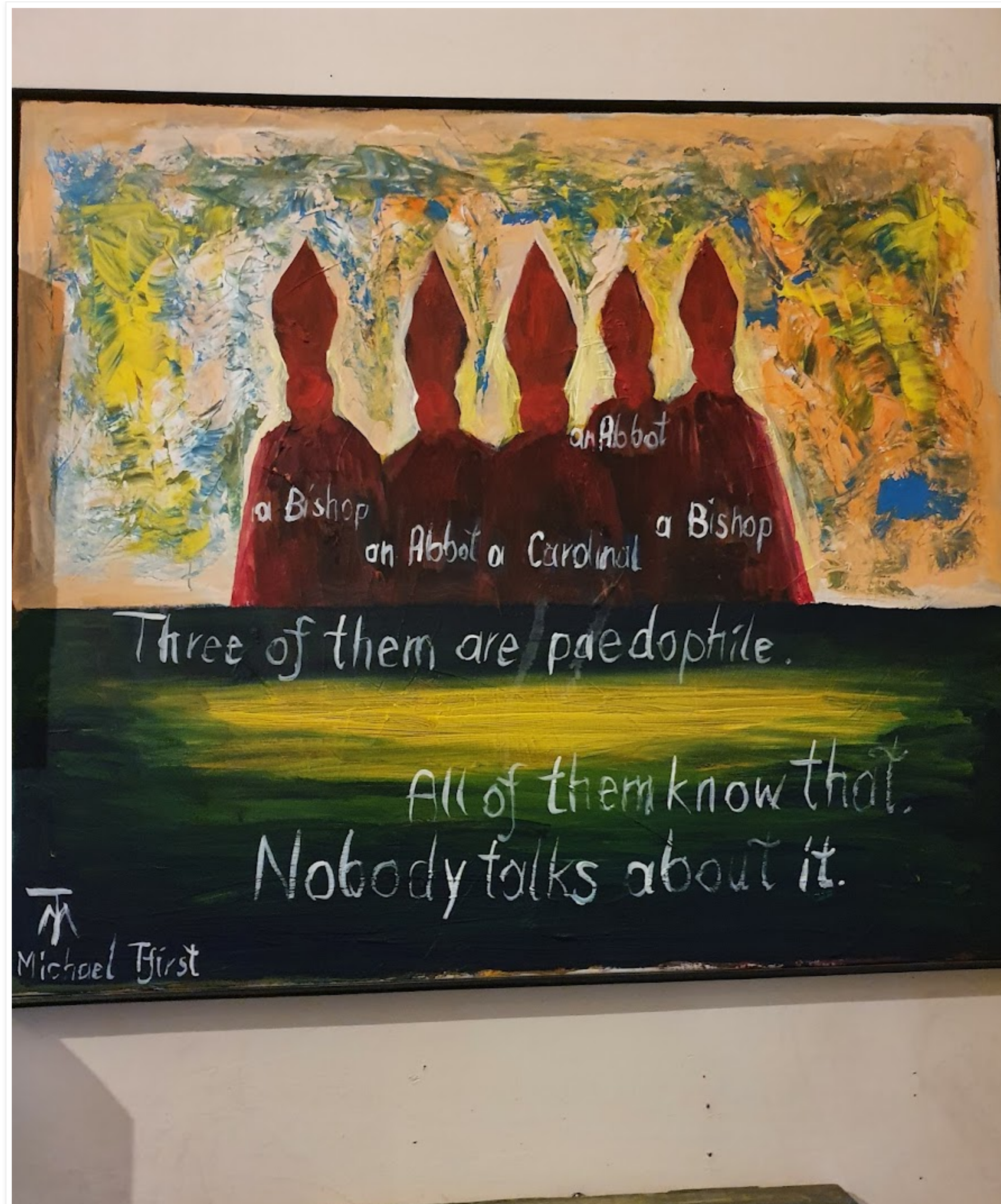





Gandalf
The Lord of
the rings
Portrait by
Michael Tfirst




WHAT
HAPPENED
THERE?


an Abbot
a Bishop
an Abbot
a Cardinal
a Bishop
Three of them are paedophile.
All of them know that.
Nobody talks about it.
Michael Tfirst




Michael Tfirst


Michael Tfirst

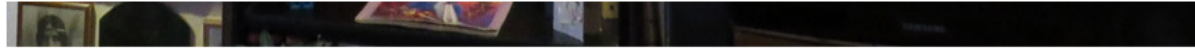


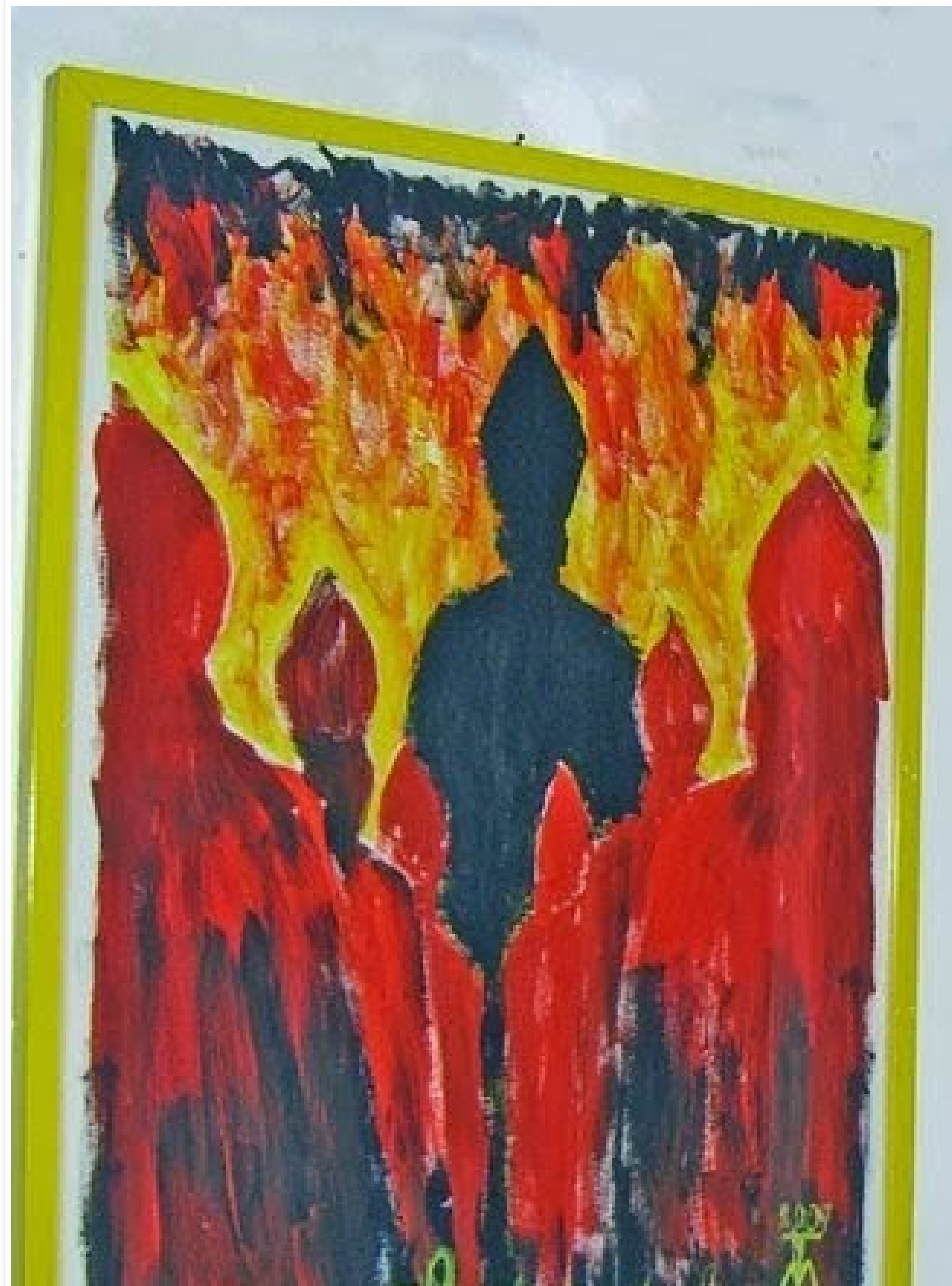







Episode III
A victim strikes back
US President
Barack Obama

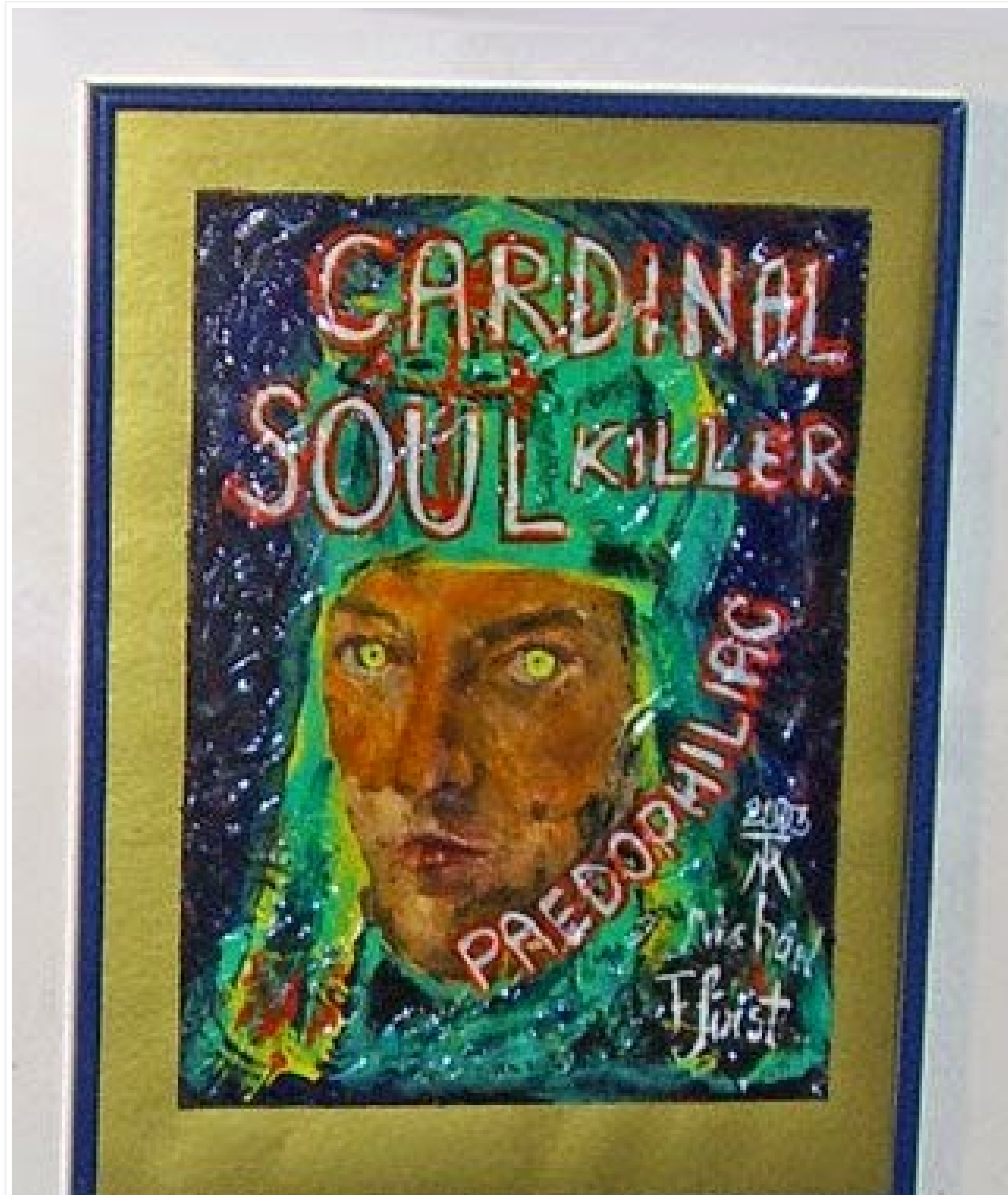





Tfirst

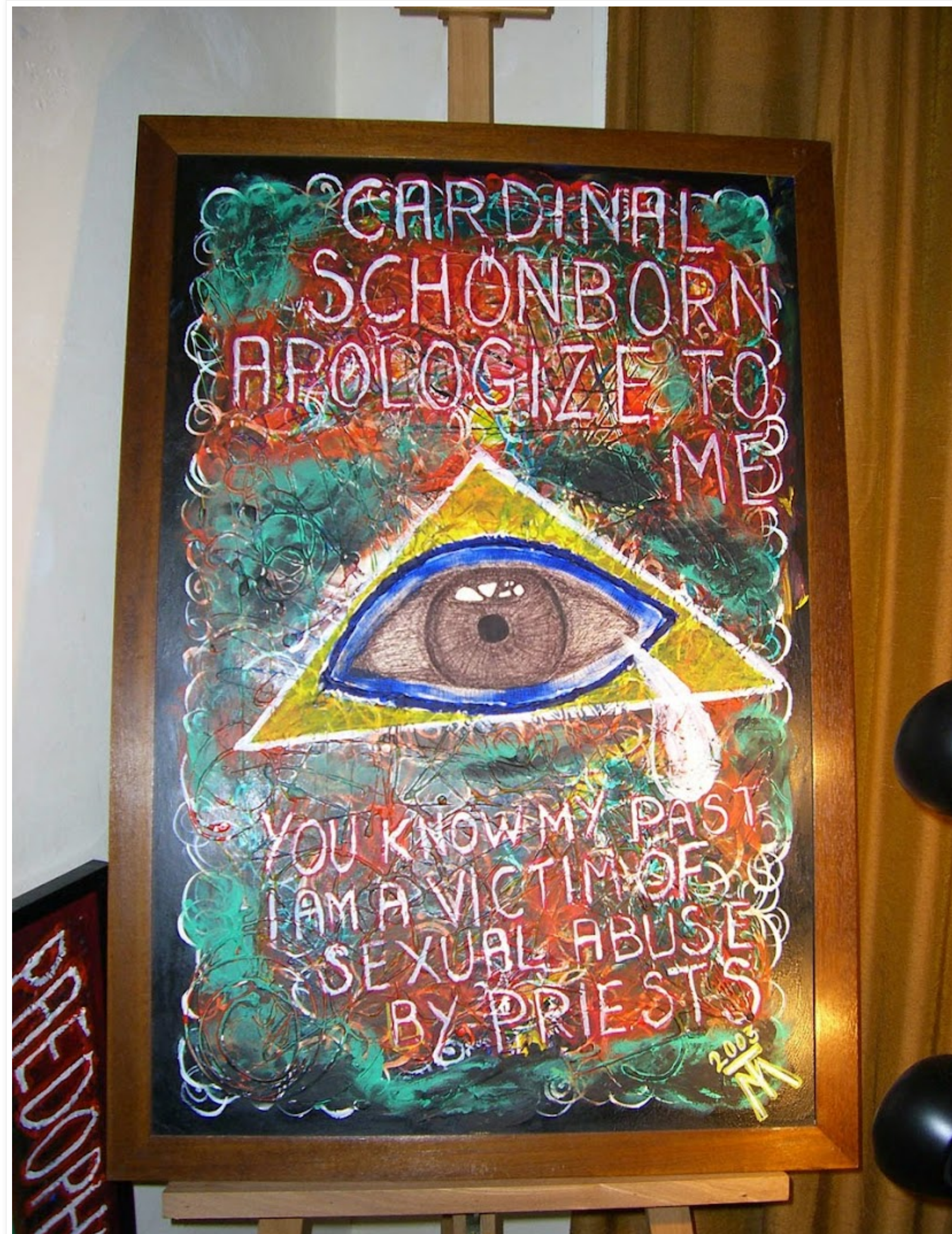

It is your foult
that J committed
two suicide attempts
in your Monastery
Goettweig
Cardinal
Gröer
Portrait by
Michael Tfirst

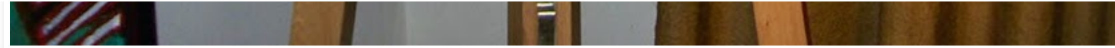



CARDINAL
SOUL KILLER
PREDOPHILAC
2023
Michael
Tfirst

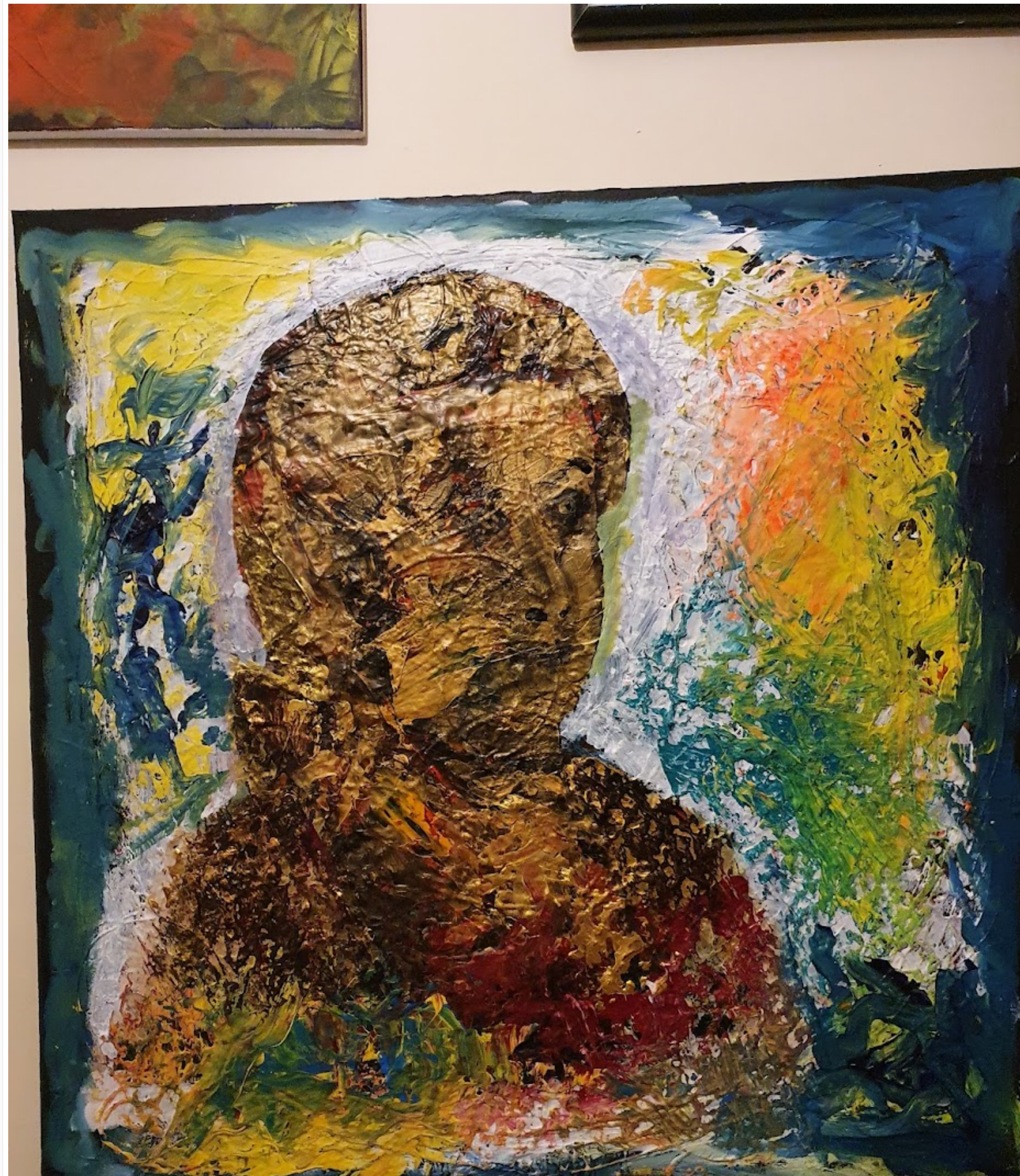


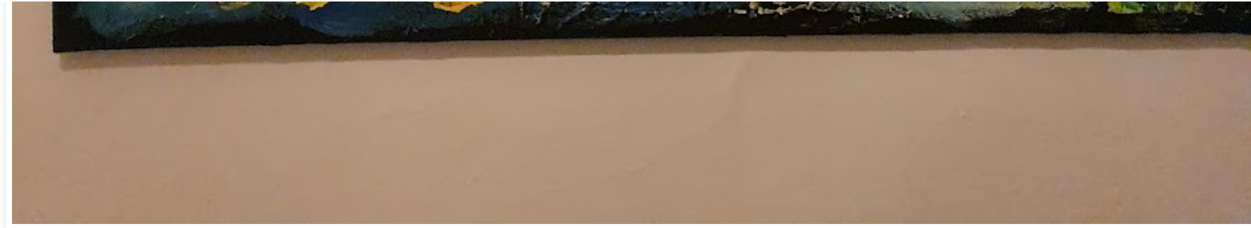

2005
Michael Tfirst

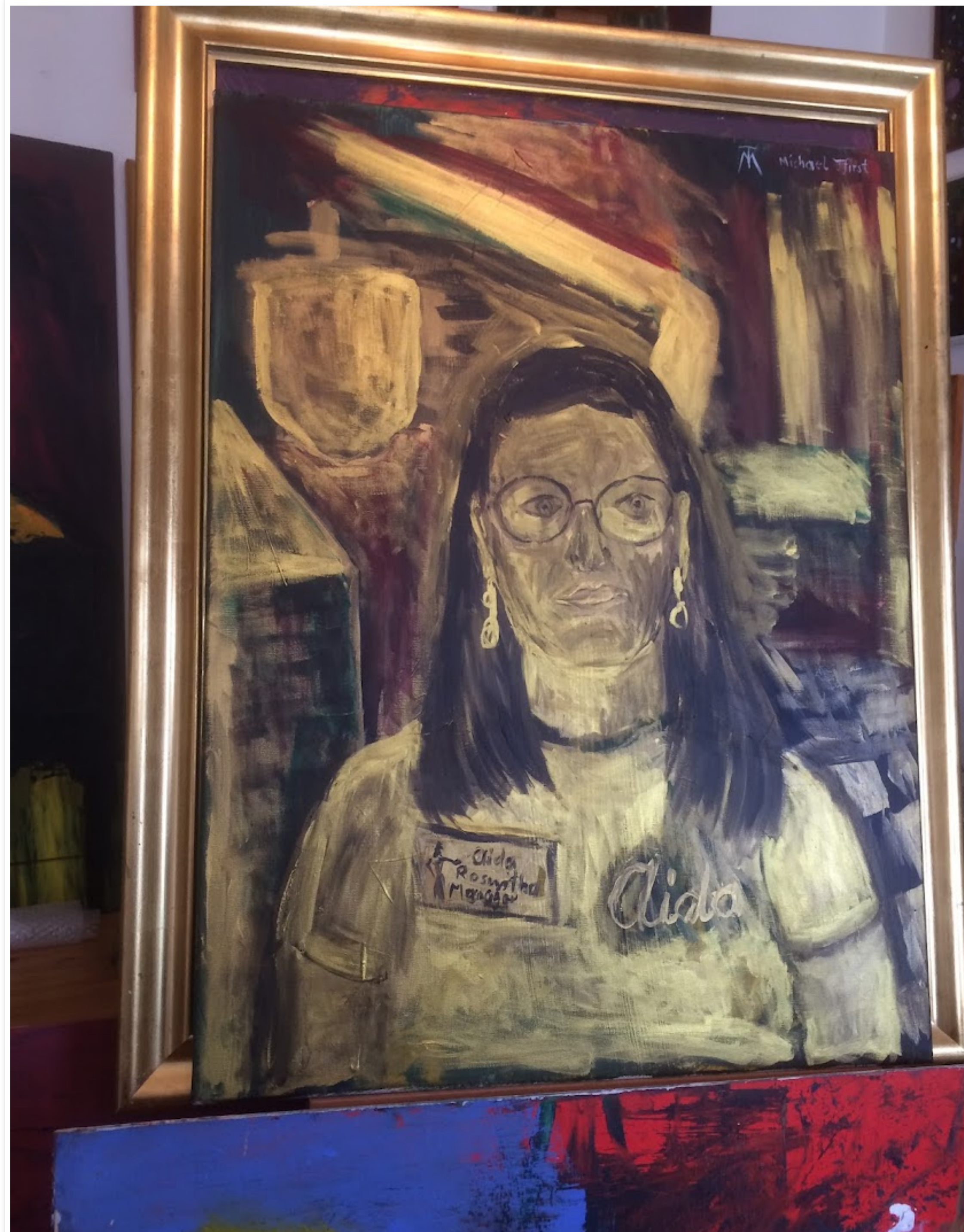

CARDINAL
SCHÖNBORN
APOLOGIZE TO
ME
YOU KNOW MY PAST
I AM A VICTIM OF
SEXUAL ABUSE
BY PRIESTS
2003




MICHAEL TFIRST






Michael Tfirst
Roswitha














Luna Lovegood
from
Harry Potter
Painting by
Michael Tfirst


Michael Tfirst



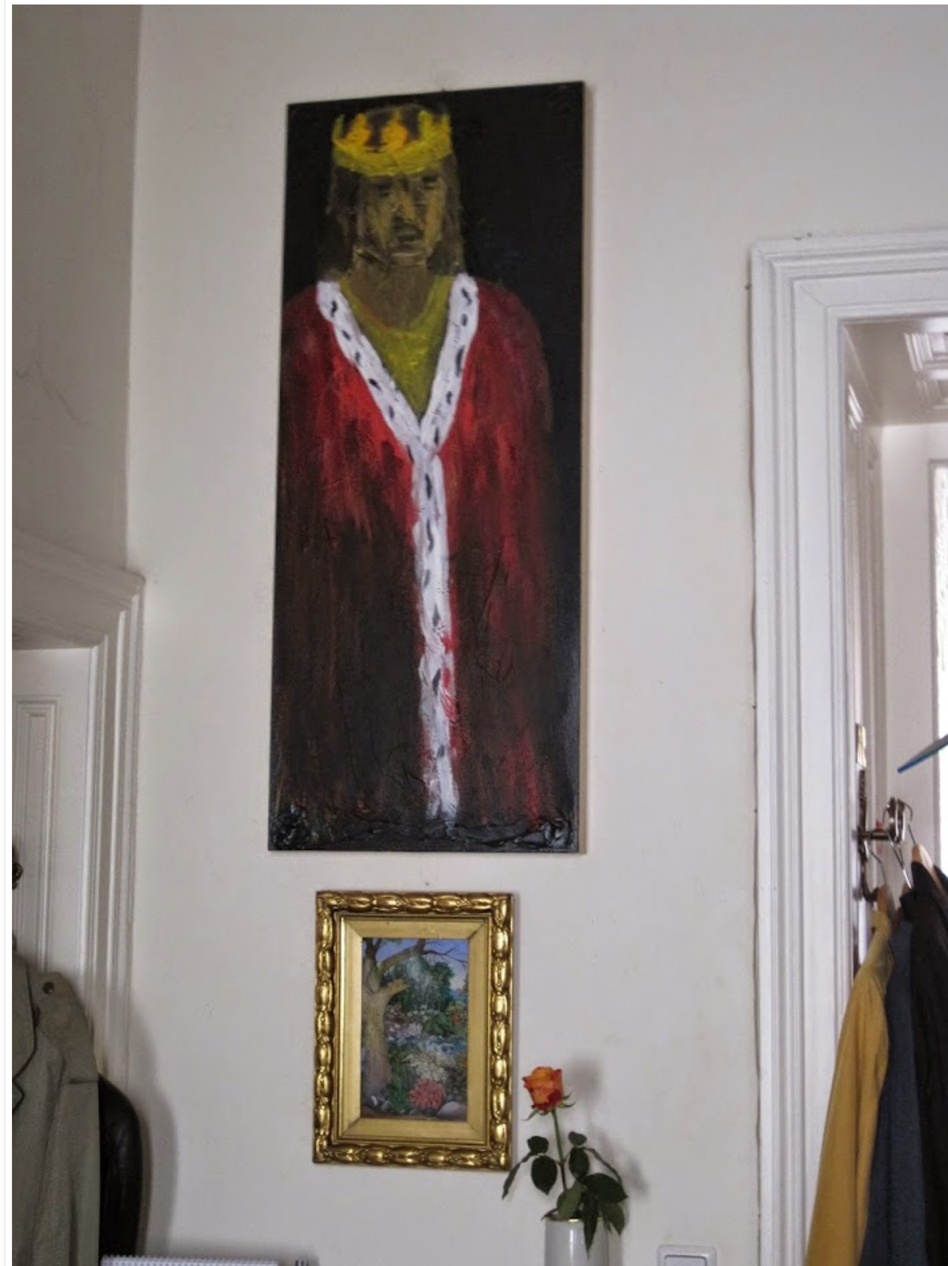

Tfirst Michael




Tfirst Michael




Crucible of Worlds
3






Musashi Miyamoto
Portrait by
Michael Tfirst


Composer
Ludwig van
Beethoven
Portrait by
Michael Tfirst




"Vienna"
Sculptor
Alfred Hrdlicka
Portrait by
Michael Tfirst


"Vienna"
Sculptor
Alfred Hrdlicka
Portrait by
Michael Tfirst
100 Jahre BGRG VIII Albertgasse
Die großen Rätsel unserer Welt
TOPOR toxicologie
Pünktchen und Anton





30 DER STANDARD

SAMSTAG/SONNTAG/MONTAG, 22./23./24. MAI 1999

# „Ich sollte 380 Mütter aus dem Bezug drängen"

## Berater ging, weil er Frauenerlaß nicht ausführen wollte

*Lydia Ninz*

Wien – „Die Dienstanweisung 6/7 schreibt vor, alle Mütter mit Betreuungspflichten aus dem Arbeitsmarktservice wegzudrängen. Sie sollen zur Abmeldung des Arbeitslosenbezugs überredet werden, oder über Sanktionen in die Sozialhilfe geschickt werden."

Das schrieb Michael Tfirst im Juli vor einem Jahr. Der Mann muß es wissen. Er war zu diesem Zeitpunkt Berater im Arbeitsmarktservice (AMS) in der Geschäftsstelle Bekleidung-Druck-Papier in Wien. Seine 600 Schalterkunden setzten sich hauptsächlich aus Müttern zusammen. Tfirst, selbst Vater dreier Kinder, hatte sich aus Überzeu-

Die Grünen hatten schon damals eine dramatische Verschärfung der Situation der Frauen vor allem in Wien gefürchtet. Denn in Wien wurden – im Gegensatz zu anderen Bundesländern – die Bedürfnisse der arbeitslosen Mütter noch relativ stark berücksichtigt.

„380 Mütter hätte ich in den folgenden sechs Monaten aus dem Bezug drängen sollen." Doch das konnte der Wiener AMS-Berater Tfirst mit seinem Gewissen nicht vereinbaren. „Ich stehe hinter meinen, mir am Schalter anvertrauten Personen und werde sie nicht aus dem Bezug drängen, nur weil's keine Jobs gibt oder eben nur Teilzeitjobs zu den unmöglichsten Zeiten und

sodaß Mütter nicht arbeiten konnten, weil sie sich den Kindergarten nicht leisten konnten."

AMS-Chef Klaus Werner bestätigt im Gespräch mit dem STANDARD, daß der Hostasch-Erlaß in Wien seit dem Vorjahr selbstverständlich durchgeführt werde und daß sich die Situation der Mütter gegenüber früher verschärft habe. Tatsache ist, daß die Frauenarbeitslosigkeit in Wien gegenüber dem Vorjahr zurückgegangen ist. Einen Rückgang, den Tfirst auf den Erlaß zurückführt. Faktum ist auch, daß im Vorjahr österreichweit um 1500 weniger Kinderbetreuungsbeihilfen ausgezahlt wurden.

Tfirst ist jener Mann, der

gung für diese Gruppe eintei-len lassen.

Doch dann kam im Frühjahr 1998 die Dienstanweisung 6/7 von Sozialministerin Lore Hostasch. Mit diesem sogenannten Frauen-Erlaß (STANDARD vom 20. Jänner 1998) legte die Sozialministerin fest, daß das AMS bei der Vermittlung arbeitsloser Mütter und Väter nur mehr ein halbes Jahr lang auf Betreuungspflichten Rücksicht zu nehmen braucht. Wer es in diesem Zeitraum nicht schafft, Kinder und Job unter einen Hut zu bringen, muß entweder einen angebotenen Job annehmen – einen Ganztagsjob statt einer kinderverträglicheren Teilzeitarbeit – oder verliert das Arbeitslosengeld.

noch dazu mit sehr wenig Verdienst", schreibt er in seinem Kündigungsschreiben im Juli 1998.

Im Gespräch mit dem STANDARD ergänzt er: „Auch wenn's dann später, als der Geldmangel nicht mehr so drückend war, geheißen hat, diese Dienstanweisung etwas weicher anzuwenden, ist damit der Mutter mit Kindern nicht geholfen, wenn ein Beraterkollege gerade mit dem linken Fuß aufgestanden ist und zum Beispiel heute einen schlechten Tag hat."

Noch etwas störte den Familienvater: „Seit Monaten fühlte ich mich als Putzfetzen der Regierung, der den Müttern wegen totalen Förderungsstopps meiner Geschäftsstelle seit zwei Monaten nicht einmal eine Kinderbetreuungshilfe geben konnte,

dem Salzburger WEB-Bauskandal zum Opfer fiel und der das AMS nach jahrelangem, hartnäckigem Widerstand dazu zwang, ihm 22.000 Schilling wegen falscher Pfändung nachzuzahlen. Es ist derselbe Familienvater, der seinen Dienst im AMS quittierte, weil er sich weigerte, Müttern das Arbeitslosengeld zu streichen. (STANDARD 12. bzw. 22. 6.)

Tfirst hat bei seinen Recherchen dagegen den Eindruck gewonnen, dass die Exekutionsverordnung nicht im Computersystem eingespeist sei und er mit der irrtümlichen Pfändung kein Einzelfall sei.

# The SOMLib Digital Library Project

## Experiments - DerStandard

*(These articles were kindly provided by the Daily Austrian Newspaper Der Standard)*

---

Die Spielchen mit der Maus DER STANDARD Samstag/Sonntag, 5./6. Juni 1999, Seite 34 Wirtschaft Die Spielchen mit der Maus Kartenspiel half Beratern des Arbeit
Computer Lydia Ninz Wien - Arbeitslose gelten im Arbeitsmarktservice (AMS) zwar ausdruecklich als "Kunden". Doch die Praktiken mancher - nicht aller - AMS-Bera
frueherer AMS-Berater bestaetigt nun Berichte von Betroffenen, die den unguten Stil von Beratern zu spueren bekamen. "Wenn'st einen Kunden nicht magst, mach' mit il
Brief schickst nie ab. Und schon hat er ein Kontrollversaeumnis, riskiert also eine Sperre des Arbeitslosengeldes. Diesen Tip hab' ich gleich am Anfang meiner Beratertae
aus. Tfirst ist jener Mann, der dem Salzburger WEB-Bauskandal zum Opfer fiel und der das AMS nach jahrelangem, hartnaeckigem Widerstand dazu zwang, ihm 22.00
nachzuzahlen. Es ist derselbe Familienvater, der seinen Dienst im AMS quittierte, weil er sich weigerte, Muettern das Arbeitslosengeld zu streichen. (STANDARD 12. ba
Bekleidung, Druck und Papier, Werner Hinterholzer, weist solche Praktiken weit von sich. "Wenn ich drauf kommen wuerde, dass jemand die Kunden so legt, wuerde ic
rigoros gehe man, so Tfirst, gegen Auslaender vor: "Unglaublich, was da oft alles an Fristversaeumnis zusammengezaehlt wird - jede Minute, mit groesster Akribie -, nur
kann sich auch genau an rassistische Aeusserungen eines seiner kinderlosen Ex-Kollegen erinnern, der sich am Kindersegen tuerkischer Staatsbuerger stiess. "Kollege Tfi
gesagt wurden, und das Dienstliche trennen", raet Hinterholzer. "Ich kann mir vorstellen, dass privat bei irgendwelchen Festeln oder bei Eroeffnungen irgendwer bloed dal
grossen Wert darauf, Auslaender genauso zu behandeln wie Inlaender, soweit es gesetzlich moeglich ist", schraenkt er ein. Die Arbeit der Auslaender, vor allem im Textil
wertvoll. Einige Ex-Kollegen haetten in der Dienstzeit stundenlang das Computerspiel "Solitaire" gespielt, weiss Tfirst. "Dieses Spiel gab es tatsaechlich. Aber nur, um der
Hinterholzer ein. Doch es sei inzwischen abgeschafft worden. Warum? "Eben aus dem Grund, damit sich die Leute auf die Arbeit konzentrieren." Dass der Frauenerlass d
das Arbeitslosengeld zu streichen, bestreitet Hinterholzer nicht. Man habe die Muetter darauf vorbereitet und versucht, Haertefaelle zu vermeiden. "Ein Problem hatten wi
naechsten Jahren keine Beschaeftigung annahmen, weil sie nicht gewillt sind, Einschraenkungen auf Kosten der Kinderbetreuung in Kauf zu nehmen." Das seinen aber nur
haben sich selbst deklariert." Tfirst konnte auch nicht verstehen, warum seine Ex-Kollegen zwar einander in gewissen Situationen deckten - stundenlang zu spaet kommen
Computer anmeldeten - gleichzeitig aber "Null Verstaendnis" fuer Kunden zeigten, die sich in aehnlich prekraeren Lebensituationen (in Scheidung, Alleinerziehende) befin
1999 Automatically processed by COMLAB NewsBench

---

Up to the SOMLib Digital Library Project Homepage

Comments: rauber@ifs.tuwien.ac.at

**Über meine Missbrauchstäter: Unter meinen Missbrauchstätern waren u. a. auch zwei Prominente: Zirkuspater Schönig, Pallottiner von Friedberg bei Augsburg aus Deutschland, und Dr. Groer, Benediktiner vom Stift Göttweig aus Niederösterreich. Dr. Groer wurde sogar nach schon vielen bereits bekannt gewordenen Missbräuchen von Papst Johannes Paul II. zum Erzbischof von Wien und danach zum Kardinal ernannt. Als Kandidat des Benediktinerstiftes Göttweig sprang ich 1979 als Missbrauchsopfer von Pater Dr. Groer von einem Stiftsturm, der Missbrauch fand allerdings schon 1976 statt. Jahre nach meinem Sprung sprangen noch weitere Mönche, ebenfalls Groeropfer, von Stiftstürmen (Göttweig hat 3 Türme). Frater Placidus kam dabei uns Leben. In Göttweig wurde ich von mehreren homosexuellen Patres angegangen (Pater Martin Botz, Pater Albert Dexel).**

**In meiner Wiener Heimatpfarre Breitenfeld in 1080 Wien, während meiner Ministrantenzeit (ich wurde bereits schon mit 6 Jahren Ministrant) wurde ich ein mehrfaches Missbrauchsopfer von Mesner Hans, Diakon Pino Mali Motta, Kaplan Wochner und von dem aus Deutschland stammenden Pallottiner Zirkuspater Schönig (die Pfarre wurde in den 1960er und 1970er Jahren unter Pfarrer Dr. Gruber ein echtes klerikales Pädophilennest). Den geistlichen Sekretär von Kardinal König, Dr. Anton Berger, informierte ich damals über alles, was mir durch Kirchenleute in meiner Wiener Heimatpfarre Breitenfeld am Uhlplatz so alles widerfuhr, alles wurde vertuscht, auch der Fall Schönig. Der Gynäkologe DDr. Johannes Huber war von 1973 bis 1983, der persönliche Sekretär (weltlicher Sekretär) von Kardinal König. Er war ebenso informiert und auch er vertuschte die Missbrauchsfälle der Pfarre Breitenfeld.**

**Zirkuspater Schönig, Pallottiner von Friedberg bei Augsburg in Deutschland, hat mich 1972 in seinem Hotelzimmer in Wien missbraucht. Er holte sich für seine Zirkusmessen immer nur aus der Pfarre Breitenfeld Messdiener/Ministranten, wenn gerade ein Zirkus in Wien gastierte. In Deutschland (auch in der Schweiz) begleitete Pater Schönig alle Zirkusse und borgte sich, wo gerade ein Zirkus gastierte, von den umliegenden Pfarren die Messdiener/Ministranten für seine Zirkusmessen aus. Gab es aber in der Nähe die jeweiligen Konvikte oder Schulen, die die Pallottiner betrieben, dann holte sich Schönig von dort die Buben als Messdiener. In Bonn, Köln, München und anderen großen Orten Deutschlands holte sich Schönig ebenfalls aus Klosterschulen und Kovikten, die aber von anderen Orden betrieben wurden, die Messdiener/Ministranten für seine Zirkusmessen. Im Pallottinerkonvikt St. Albert in Rheinbach gab es einige Missbrauchsfälle und nach Pater Norbert Possmanns Recherchen über Missbrauch seiner Pallottiner-Ordensbrüder gab Possmann im Jahr 2010 medial bekannt, dass es nur in Rheinbach Missbrauchsfälle gab und nicht im Vinzenz-Pallotti-Kolleg. Das Konvikt St. Albert wurde schon 1967 aufgelöst und die oder der Missbrauchstäter sollen noch vor der Auflösung von Dienst suspendiert worden sein. Das Vinzenz-Pallotti-**

**Kolleg wurde im Jahr 2016 geschlossen. Auch dort gab es Übergriffe, denen wurde aber seitens der Pallottiner nicht nachgegangen, da es sich bei einem der Täter wieder um Zirkuspater Schönig handelte.**

**2016 fragte ich Zirkusdirektor Bernhard Paul vom Zirkus Roncalli, als er mit seinem Zirkus wieder in Wien gastierte, ob er wusste, dass Zirkuspater Heinz-Peter Schönig, der auch Corinna und Michael Schumacher traute, ein pädophiler Missbrauchstäter sei? Ich betrat mit meiner Gattin die Konditorei Sluka gleich neben dem Wiener Rathaus, als Bernhard Paul gerade herauskam. Dabei sagte ich zu Herrn Paul auch, dass ich eines der unzähligen Missbrauchsopfer Schönigs war. Weiters fragte ich ihn, wenn er wusste, dass Schönig so war, warum ließ er dann seine Tochter Lili Paul Roncalli 1998 im Zirkuszelt vor dem Wiener Rathaus von Zirkuspater Schönig taufen?Zirkusdirektor Berhard Paul antwortete: „Ja, es wusste jeder, dass Zirkuspater Schönig pädophil war, aber es war ja eine Tochter, die ich damals von ihm taufen ließ, also war keine Gefahr in Verzug, denn Schönig stand nur auf Jungs.“ Berhard Paul setzte also voll bewusst einen Massenverbrecher im klerikalen Gewand als Taufpriester seiner Tochter ein. Das finde ich traurig und extrem menschenverachtend gegenüber uns Missbrauchsopfern von Zirkuspater Schönig.**

**Auf Wikipedia ist nachzulesen, dass Bernhard Paul und Andre Heller den Zirkus 1975 in Wien gründeten. 1972 missbrauchte mich Zirkuspater Schönig in einem Wiener Hotel. Durch die Aussage von Bernhard Paul, dass ja jeder wusste, dass Zirkuspater Schönig pädophil war, würde mich nur mehr interessieren, ob er es auch schon seit den 1970er Jahren wusste? Was wäre da noch zu verhindern gewesen, auch wenn die Pallottiner versuchten Schönig immer als Unschuldslamm darzustellen. Warum ich in den 1970er Jahren nicht zu Gericht ging hatte einzig und alleine den Grund, weil Pater Schönig mir immer drohte, mich wegen meiner Herkunft als irren und völlig unglaubwürdigen Menschen darstellen zu wollen. Er sagte, seine Anwälte werden das schon so durchbringen, denn er habe ja genug Geld……..**

**Nachdem mich Schönig 1972 missbrauchte meldete ich das sofort dem Pallottinerprovinzial in Friedberg bei Augsburg und auch der Erzdiözese in Wien, da der Übergriff in einem Wiener Hotel stattfand. Es geschah aber gar nichts, Schönig missbrauchte unter der Duldung seines Ordens und etlicher Zirkusleitungen weiter Minderjährige. Jahre später kam ich da erst dahinter, dass gegen Schönig gar nichts unternommen wurde. Da wusste ich auch, dass es sich bei den Pallottinern bei Schönig um Deutschlands allergrößten vertuschten klerikalen Missbrauchsfall handelt.**

**Ich war nach dem Missbrauch wegen des Vertrauensverlust wie ohnmächtig, lief aus dem Zimmer, verkroch mich aufs Klo und fuhr mir mit dem Finger in den Mund um mich zu übergeben. Seit damals litt ich dann 33 Jahre lang an Bulimie. Mein jahrzehntelanges Betteln bei den Pallottinern um Beisteuerung für medizinische Angelegenheiten, wie z. B.**

für sehr teure Zahnreparaturen, blieb immer unbeantwortet. Während 33 Jahre Bulimie ging der Zahnschmelz verloren. Durch die lange Bulimie wurde auch viel an Innereien kaputt, wie z. B. die Speiseröhre. Und wegen der oft sehr anstrengenden Speiberei bekam ich eine 6 zentimetergroße Hiatushernie. Ich erspare mir weitere Details anzuführen.

Leider reagierten bis dato die Behörden Deutschlands gar nicht auf meine Bitten, sämtliche Missbrauchsfälle der Pallottiner zu untersuchen. Die Pallottiner nahmen diese selber immer ordensintern vor und dabei vertuschten sie gigantisch. Zur fragwürdigen Aufklärungspraxis der Pallottiner möchte ich noch hervorheben, dass schon mehrmals der Orden die Vorgeschichten seiner Mitglieder verschwiegen hat und immer Unbedenklichkeitsbescheinigungen, mit der Begründung Ordensoberen seien keine Vorwürfe bekannt, geschrieben hat. Bischof Timmerevers hielt schon vor Jahren zu einem Fall bei den Pallottinern folgendes fest: „Die ausschließliche Bewertung sexueller Handlungen nach den Kriterien der Weihe des Beschuldigten und des Alters der Betroffenen durch die hiesige Provinz der Pallottiner lässt ein hohes Gefährdungspotential für Personen im Umfeld der Pallottiner befürchten, Grundsätzliche Vorbehalte bei Verstößen gegen die katholische Moral– und Sittenlehre haben die Verantwortlichen des Pallottinerordens nicht erkennen lassen.“

In der Volksschule (1962 - 1966) bei den Schulbrüdern in der Wiener Schopenhauerstraße wurde ich auch nur wegen meiner Bastardabstammung ein Missbrauchsopfer von Bruder Alphonsus und von Bruder Franz Josef, genannt der Kaiser, der 1965 nach Strebersdorf versetzt wurde, wo er noch über 2 Jahrzehnte munter weiter wüten konnte. 80 Fälle aus Einrichtungen der Schulbrüder wurden der Klasnic-Kommission gemeldet, von den angezeigten Tätern konnten sich die meisten einer Verurteilung durch Verjährung der Strafbarkeit ihrer Übergriffe entziehen. Zeugen haben ausgesagt, dass es aber ab den 1990er Jahren keinen sexuellen Missbrauch mehr bei den Schulbrüdern gegeben hat. Sogar beim größten österreichischen Pädophilenskandal in Bad Goisern betrafen die Schulbrüder zwischen 1968 und 1985 einige Fälle. Bruder Gebhard von der Schopenhauerstraße starb letztendlich an Aids. Wie viele seiner Missbrauchsopfer hat er infiziert?

Ich kannte in der Wiener Innenstadt den Priester DDr. Torello von der Peterskirche und durch ihn lernte ich in den 1970er Jahren seinen Mesner kennen, der mich zum Ministrieren in die Peterskirche einlud. Ich merkte bald die Absichten, die dieser Mann verfolgte. Ich eruierte später, dass dieser Mann als “Die Mesnerin” auch im Ordinariat des Stephansdomes bekannt war (aber es waren noch mehrere Kirchenleute, die bei mir Annäherungsversuche gemacht hatten).

Einen anderen körperlich sehr aufdringlicher Geistlichen, der öfters in meiner Heimatpfarre Breitenfeld auftauchte, wurde ich nur sehr schwer los. Peter Prechtl half ich nach Horn ins Canisiusheim zu kommen, nachdem dessen Mutter verstarb (vom Canisiusheim aus, auch kleines

**Priesterseminar genannt, besuchte man die Oberstufe der SCHOLA HORNANA, im Gymnasium bzw. Aufbaugymnasium). Peter Prechtl wurde aber nicht Priester sondern ging zur Justizwache, wo er es bis zum General brachte. Zurück zu seiner Zeit vor dem Canisiusheim, Peter suchte nach dem Tod seiner Mutter Halt. Da tauchte in der Breitenfelderkirche plötzlich ein Pfarrer auf, der als Pfarrprovisor in Tullnerbach war, er sagte er kenne Peter und er will ihm helfen. Er kam Prechtl oft in der Sakristei der Breitenfelderkirche besuchen. Einmal ersuchte mich Prechtl, ich solle sagen, Peter ist heute nicht da. Ab da hatte ich den Pfarrer für längere Zeit am Hals, der körperlich extrem aufdringlich war. Er wollte mit immer spazieren gehen und so machte ich das auch einige Male. Er wollte immer über Peter Prechtl mit mir sprechen. Er hing sich beim Gehen immer bei mir ein oder er fuhr mir während dem Gehen mit seiner Hand über meinen Rücken auf und ab. Mir war das so unangenehm und in der Öffentlichkeit peinlich, ich hätte in den Boden versinken können. Laut Aussage Frau Wolfbauer von der Ombudsstelle der Erzdiözese Wien sei es aber nicht mehr eruierbar, wer in der Zeit ungefähr von 1974 - 1976 in der Pfarre Tullnerbach tätig war. Einmal betäubte er mich beim Spazierengehen mit irgendtwas, er heilt es mir ins Gesicht und ich verlor das Bewußtsein, vermutlich wachte ich erst Stunden später auf, ich lag in einem Gebüsch nahe dem alten Wiener AKH……..**

**In meinem Heimatbezirk in der Wiener Josefstadt (1080) befindet sich auch die Pfarre Alservorstadt, ein Kloster der Minoriten. Ich kannte die Patres und fragte 1973, ob ich Kandidat werden kann und wurde aufgenommen. Ich lebte 9 Monate mit den Patres in der Klausur. Pater Christian Fichtinger hatte damals intensiven Kontakt zu der Sexsekte der Kinder Gottes. Er sagte zu mir, dass er sich nie dazu bekennen darf, dass er Kontakt und Freundschaft zu Mitgliedern dieser Sekte pflegt und dass er als Religionslehrer und Priester und Ordensmann von der Kirche aus immer gegen Sekten auftreten muss. Pater Christian legte Kontakte für mich zu den Kindern Gottes (der Sexsekte), die damals eine Niederlassung in der Dorortheergasse hatten, und was ich dort erlebte, war der Horror. Als ich viele Jahre später bei den Sektenreferaten nachzufragen begann, was sie Genaues über diese Niederlassung der Kinder Gottes in der Dorotheergasse wissen, erntete ich nur: „In der Dororteergasse? Nie gewesen....... „ Das war es dann schon für das Sektenreferat der Kirche, es gab dort einfach nichts (lügen und täuschen, wie immer)...........**

**Von 1974 bis 1979 war ich, während ich das Aufbaugymnasium in Horn (Schola Hornana) besuchte und im Horner Priesterseminar genannt Canisiusheim wohnte, Kandidat des Benediktinerstiftes Göttweig. Auf Wunsch von Abt Clemens Lashofer sollte ich vom Aufbaugymnasium Horn in das damals von Mitbruder Groer und Dr. Kurz neu gegründete Aufbaugymnasium in Hollabrunn wechseln.**

**Während einer diesbezüglichen langen Unterredung mit Groer in den**

**Direktionsräumlichkeiten des Knabenseminars Hollabrunn drückte Groer immer wieder sein Knie in das meine. Eine Stunde lang immer wieder und immer wieder. Ich dachte die ganze Zeit, wenn der mein Beichtvater wird, so wie Abt Lashofer es auch will, dann passieren dabei die ärgsten Dinge und ich bin halt nicht schwul, wie der Göttweiger Abt und wie dieser Göttweiger Mitbruder Groer, der zusätzlich auch noch auf Kinder stand, wie es sich später öffentlich herausstellen sollte.**

**Nach dem Gespräch mit Groer in dessen Direktionsräumen, wurde ich von Groer noch kurz zum Vorstellen zum anderen Direktor und dem eigentlichen Gründer des Hollabrunner Aufbaugymnasiums, Dr. Johann Kurz, geschickt. Dr. Kurz wusste von Groer, dass ich sehr oft in Göttweig war und dass ich nach dem Amtsantritt von Abt Lashofer dessen allererster Kandidat im Stift war. Auf die Frage, ob ich gerne von Horn (Schola Hornana) nach Hollabrunn zum Lernen wechseln will, antwortete ich Dr. Kurz nur, dass mir Groer zu aufdringlich ist und dass ich deswegen nicht nach Hollabrunn will. Unternommen hat Dr. Kurz aber nichts gegen Groer und auch er ließ ihn weiter wüten, wie Abt Clemens Lashofer (der immrt den Unwissenden mimte). Dieser Priester, Dr. Johann Kurz, der ebenfalls sämtliche Groersauereien vom Knabensminar Hollabrunn vertuschte, ist der Großonkel des ehemaligen Bundeskanzler Sebastian Kurz (ein von der ÖVP aufgebauter Politikjungstar).**

**1985 berichtet der Göttweiger Pater Udo Fischer dem Göttweiger Abt Lashofer über sexuelle Belästigungen von seinem Lehrer Hans Hermann Groer, als Fischer von 1962 bis 1971 das Gymnasium im kirchlichen Hollabrunner Knabenseminar besuchte. Wieso wartete Pater Udo damit gesamte 20 Jahre? Warum meldete Pater Udo das erst 10 Jahre danach und lange nach seinem Eintritt in das Stift? Wurde er in Göttweig gezwungen zu schweigen?**

**Es war bis in den Vatikan seit den 1970er Jahren bekannt, dass Groer Missbrauchstäter war. Kardinal König wollte den jungen Göttweiger Abt Clemens Lashofer als seinen Nachfolger aufbauen, doch Lashofer wollte nicht "vom Berg" (Göttweig) herunter, so sagte er es auch öfters. Abt Lashofer Mitte schlug Mitte der 1970er Jahre im Vatikan und auch seinem Freund, dem damaligen Erzbischof von München Freising, Dr. Ratzinger, und auch Kardinal König in Wien vor, dass Pater Herrmann Groer (ein großer Marienverehrer) Königs Nachfolger werden soll.**

**Während meiner Kandidatenzeit des Benediktinerstifts Göttweig wurde ich 1976 ein Missbrauchsopfer von Pater Groer, aber erst 1979 sprang ich deswegen von einem Stiftsturm. Wieder Jahre später sprangen weitere Groeropfer von Stiftstürmen und Frater Placidus, starb nach seinem Sprung. Da ich meinen Sprung überlebte schleppte ich mich in mein Zimmer und ich versuchte mir die Pulsardern aufzuschneiden. Eine Stunde später wurde ich schwer verletzt von Abt Lashofer aus dem Kloster rausgeschmissen. Man bot mir nicht einmal Hilfe an. Seit meinem Sprung aus dem Turmzimmer habe ich ortopädische Probleme bis dato**

**mit ärgsten Schmerzen: schiefe Hüfte, in Folge einige Zentimeter zu kurzes rechtes Bein, deswegen bekam ich Probleme im rechten Knie. Schulterluxationen hatte ich auch wegen dem Sprung (Schulteroperation). Göttweig interessierte das alles nicht.**

**Alle paar Jahre fallen Göttweiger Patres mit homoerotischen oder pädophilen Neigungen gegenüber Kindern, Jugendlichen, Stiftskandidaten, jungen Mönchen (Novizen) auf. Mich persönlich gingen bei meinen immer mehrtägigen Aufenthalten als Kandidat Pater Martin Botz und dann Pater Albert Dexel und später Pater Dr. Hans Hermann Groer an.**

**Als ich vermutlich als allererster die Groerproblematik Mitte der 1970er Jahre im Benediktinerstift Göttweig zum Thema gemacht habe, habe ich den größten Vertuschungsmechanismus der Kirchenführung ausgelöst. Ich informierte damals auch schon Redakteure darüber, doch erst 20 Jahre nach meinem ersten und jahrelangen Publik machen über Groers Sauereien begannen sich die Medien dafür zu interessieren, weil Groer da schon ein Promi und bereits Kardinal war. Wenn (vor allem internationale) Redakteure/Innen (vor allem internationale) über das lange vertuschte Thema Groer vom Stift Göttweig schreiben, dann wenden sie sich immer nur an Kirchenleute wie Pater Udo Fischer, oder an Helmut Schüller (er war ebenfalls ein Schüler von Dr. Groer in Hollabrunn und hat alle Vorwürfe an Groer bis weit in die 2000er Jahre komplett bezweifelt), weiters befragen sie auch immer Pfarrer Schermann, der die Gazette Kirche-in herausgibt, und dann wird auch noch immer Dr. Zulehner (der Lieblingsmoraltheologe von Kardinal Schönborn) zu diesem Thema befragt. Eine reine Theologenauskunftsangelegenheit ist das, also eine Kathastrophe ist ist diese Aufarbeitungsforschung! Dann wird auch noch immer der sogenannte "Groer Aufdeckungsredakteur" Josef Votzi von seinen Kollegen interviewt. Wie 1995 wirklich Josef Votzis Aufdeckung zustande kam (und er in Folge Josef Hartmann dann am Nasenring überall vorführte) darüber schweigt Herr Votzi. Denn Hartmanns Mutter rief in der Profil Redaktion an, und dabei ging es um Josef Hartmanns Bruder als Opfer. Josef sprang erst nachher und nur als Lückenbüßer ein, weil die eigentliche Sache nicht zustande kam.**

**Erste Anzeigeversuche gegen Groer wurden seinerzeit vom ehemaligen Sicherheitsdirektor Niederösterreichs, Hofrat Dr. Emil Schüller (Vater von Msgr. Mag. Helmut Schüller, dem späteren Leiter der kirchlichen Missbrauchsombudsstelle), niedergeschlagen. Zu Helmut Schüller und dem Göttweiger Abt Clemens Lashofer folgendes: Vertuscherabt Lashofer war seit 1975 bis zu seinem Tod 2009 Mitglied des Rotaryclubs Krems-Wachau und bei der Landsmannschaft Maximiliana war er ebenfalls. Mag. Helmut Schüller ist auch ein Mitglied der Landsmannschaft Maximiliana und zusätzlich war er ein ehemaliger Schüler von Groer.**

**Der zurzeit (Stand 2022) amtierende Abt Columban Luser spielte seit der Zeit, wo er schon als Novize Zeuge einiger Groerstraftaten wurde, eine**

**erhebliche Rolle bei den Groervertuschungen. Ein Opfer war damals, 1976/77 Frater Matthias Hofbauer, Columban Lusers damailger Zimmernachbar im ebenerdigen Novizentrakt des Stifts. Ein weiterer Zimmernachbar war damals von ihm Frater Josef, der ebenfalls 1976/77 ein Groeropfer geworden sein dürfte. Luser stellte Groer immer als Unschuldslamm dar (diesbezügliche Aussagen sind im Internet nachzulesen). Sein Vorgänger Abt Clemens Lashofer mimte in der Öffentlichkeit auch immer den Unwissenden!**

**Ein Abt eines monastischen Ordens darf, wie auch die Mönche, nichts besitzen. Beim Erbe des sehr hohen Privatvermögens von Abt Lashofer an Nachfolgerabt Abt Luser war es aber ganz anders. 2009, nach dem Ableben von Abt Lashofer, sollte dessen leiblicher Bruder das Vermögen erben (Testament oder Erbfolge). Mehrere Redakteure riefen auf meinem Wunsch bei ihm an und sein Sohn sagte, dass sein Vater das viele Geld nicht haben wolle, dass sich das Stift das Geld behalten solle. So kam das Erbe in die Hände von Abt Luser, der dann in Folge wieder niemand im Stift darüber informierte, dass er das Erbe seines Vorgängers vom Notar übernommen hat. Bevor ich aber diesen Testamentsauszug hier zeige, zeige ich noch ein anderes Dokument woraus ersichtlich ist auf welche Weise das Privatvermögen von Abt Lashofer überhaupt zustandekam: 2012 wurden bei Gerichtsverhandlungen gegen das sehr, sehr, sehr reiche Stift Göttweig Lohn- und Sozialdumping, systematische Schwarzarbeit, Nichtbezahlung von Lohnsteuer und Sozialversicherung offenkundig. Als Nebenschauplatz stellte sich während dem Prozess heraus, dass Abt Lashofer privat sehr, sehr viel Geld und Aktien besaß, von dem niemand im Stift etwas gewußt haben will (unabhängig davon darf ein Ordensmann eines monastischen Ordens gar keinen Besitz haben). Abt Columban Luser (Lashofers Nachfolger) verheimlichte gegenüber dem gesamten Göttweiger Konvent den hohen, illegalen Geldbesitz seines Vorgängers Lashofer und übernahm dessen Erbmasse stillschweigend vom Notar.**

**Im Jänner 2009 wurde meine Bitte, Ehrenzeichen des Göttweiger Benediktinerpaters Dr. Groer posthum abzuerkennen, abgelehnt.**

**Das Stift Göttweig stand leider immer schon unter dem politischem Sonderschutz der ÖVP (Österreichische Volkspartei). Auch die großen politischen Europaforen finden immer im Stift Göttweig statt. Und bei meiner 50 Jahre langen Arbeit, die Vertuschungen der Kirche aufzuzeigen, wies ich immer darauf hin, wie in Österreich die jeweils verantwortlichen Kirchenoberen mit Hilfe der größten politischen Christenpartei unseres Landes (ÖVP) diese Schweinereien ungestraft vertuschen konnten. Göttweig hat auch immer mit Hilfe der ÖVP in Niederösterreich alles gekonnt vertuscht. Dr. Erwin Pröll feierte als ÖVP Landeshauptmann mit 3000 Gästen am 17.12.2016 im Benediktinerstift Göttweig seinen 70. Geburtstag. Auch die großen Europaforen finden immer im Stift Göttweig statt und Frau Elina Garanca gibt im Stift jährlich ein großes Konzert mit dem Titel "Klassik unter Sternen".**

**2010 brachte ich auch durch meine vielen Anzeigen gegen die Kirche den Erzabt der Benediktiner Bruno Becker von St. Peter in Salzburg zum Rücktritt. Ein ehemaliger Kommilitone von mir aus dem Canisiusheim (Priesterseminar) in Horn, der mich aufgrund dieses Blogs gegen die Kirche im Jahr 2009 aufsuchte, erzählte mir, dass auch der Erzabt Bruno Becker vom Benediktinerstift St. Peter (als er noch Theologiestudent und kein Erzabt war), einer seiner Täter gewesen sei.**

**Als der Erzabt mitbekam, dass gegen ihn wegen meiner Anzeige polizeilich ermittelt wurde, legte er sofort sein Amt zurück. Angezeigt habe all diese Leute auch deswegen, weil Univ.-Prof. Dr. Johannes Wancata, damals Leiter der kirchlichen Ombudsstelle für sexuellen Missbrauch von Kardinal Schönborn, meinem ehemaligen Schulkollegen permanent immer nur die Verjährung bei all seinen Tätern einreden wollte, so wie ich früher leider auch auf diese bösartige Argumentation über die kirchlichen Serientätern hereingefallen bin. Insgesamt missbrauchten meine Schulkollegen drei Benediktiner aus St. Peter in Salzburg. Ich sagte ihm, dass ich sofort all seine Täter anzeigen werde, einfach weil da noch weiter Verdacht im Verzug ist. Ein Täter war Pater Berthold Flachberger und dieser war ein Serientäter. Die Lawine, die ich da auslöste war gewaltig, mehrere Bücher wurden danach geschrieben (Pater B., usw.) Flachberger starb, nachdem ich auch seinen Namen veröffentlichte und die Staatsanwaltschaft durch meine Hinweise zu anderen Fällen dieses Benediktiners ein Verfahren gegen ihn wegen mehrfachen Missbrauchs an Buben bei einem Urlaub in Marokko wieder aufnahm. Benediktinerpater Berthold Flachberger aus dem Benediktinerstift St. Peter in Salzburg Stadt war, nachdem er und sein Lebensgefährte wegen sexuellen Missbräuchen an Kindern gegen Ende der 1970er Jahre (spätestens 1980) das Stift verlassen mussten, als Pfarrer in Österreich und dann in Bayern (in mehreren Stationen) tätig. Anfänglich glaubte ich, dass er gleich nach Bayern kam und zwar zu der Zeit, als Ratzinger noch Erzbischof in München war, weil Flachberger in einem Ort Namens Moosbach tätig war. Allerdings gibt es ein Moosbach nicht nur in Bayern, sondern auch in Oberösterreich. Aber nach dem Moosbach in OÖ wirkte Flachberger in Bayern und missbrauchte weiter, bis ein Missbrauch von ihm wieder in den 1990er Jahren aufflog. Flachberger war von 1992 - 1996 auch in Neufarn tätig und da haben sich bei Ministrantenfahrten wieder Übergriffe ereignet. So wurden Eltern im Ordinariat München-Freising vorstellig, dass ein Missbrauchsfall an ihrem Sohn vorkam (September 1995). Leider kam es aber wieder zu keiner Anklage, es wurde alles vertuscht. Das war in der Zeit von Kardinal Wetter. Im April 1996 wurde Pater Berthold auch dort suspendiert, er kam nach Maxlrain/Tuntenhausen. Und erst, als er da wieder sein Unwesen trieb, wurde er letztendlich in den Ruhestand versetzt und eine reiche Witwe bei Altötting stellte ihm ein Haus zur Verfügung, in dem er mit seinem Lebensgefährten Frater Markus Josef leben konnte. Pater Berthold bereicherte sich an wohlhabenden Damen, die zu seinem verschwenderischen Lebensstil beitrugen, damit er die Kinderstriche im**

**In- und Ausland besuchen konnte. Und es gab in den österreichischen Gemeinden (Pfarren des Benediktinerstiftes St. Peter in Salzburg), in denen Flachberger davor wirkte, auch immer Übergriffe von ihm, aber nie juristische Nachspiele, alles wurde vertuscht..........**

**Nun einiges zu dem großen Skandal vom St. Pöltner Priesterseminar 2003: Bei der Menge an heruntergeladenen Bildern von kinderpornografischem Material hätten alle 100 Priesterseminaristen angezeigt werden müssen. Auf Festplatten mehrerer Computer befanden sich unzählige Fotos und zahlreiche Filme mit abartigen Sexdarstellungen. Nur ein Seminarist aus Polen wurde angezeigt und mit 6 Monaten bedingt verurteilt. Da das Seminar sofort aufgelassen wurde, wurden von Bischof Küng viele Priesterseminaristen, die meist aus Ostblockländern kamen, in Schweizer Klöstern untergebracht, so waren sie außer Reichweite für die Einvernahmen der österreichischen Ermittlungsbehörden. Kardinal Schönborn musste den Opus Dei Bischof Klaus Küng von Vorarlberg (Nachbarland zur Schweiz) nach St. Pölten in NÖ versetzen, damit dieser mit dem Vertrauen des Papstes den öffentlichen Aufklärer in der Causa St. Pölten mimt, nachdem der Skandal des Priesterseminars öffentlich wurde. Durch das Untertauchen bzw. Verstecken - insbesondere in Schweizer Klöstern - von vielen Seminaristen konnte die Beweiskette zum mutmaßlichen Mord am Seminaristen Steinkellner, der noch knapp vor seinem Tod die Perversitäten im Priesterseminar öffentlich machen konnte, vorerst unterbrochen werden. Bischof Klaus Küng trat nach außen hin als Aufdecker auf, der eng mit den Behörden und den Medien zusammenarbeitet, setzte aber hinter den Kulissen die Vertuschungsmechanismen in Gang, wie bei Pater Paterno, wie beim pädophilen Prälat Holenstein aus Innsbruck, so auch beim Priesterseminar in St. Pölten. Zu den von Bischof Küng in der Schweiz versteckten St. Pöltner Priesterseminaristen folgende Frage: Sind womöglich aus einigen dieser Theologiestudenten pädophile Priester geworden, die jetzt in der Schweiz als Kinderschänder und Kinderpornobetreiber tätig sind?**

**Ewald (oder Eduard) Steinkeller, spätberufener Priesterseminarist aus St. Pölten starb 2003 eines mysteriösen Todes. Durch den Eintritt von Steinkellner in das Priesterseminar wurden diese Schweinereien, die dort abliefen, öffentlich und das musste er mit dem Leben bezahlen. Der Opus Dei Bischof Klaus Küng, der als "Aufklärer" der Kirche alle Vorfälle vom St. Pöltner Priesterseminar zu untersuchen hatte, ging speziell dem Mord an Steinkellner nicht weiter nach. Die staatlichen Behörden machten es Bischof Küng nach und jahrelang machte ich die Polizei darauf aufmerksam, dass die Sache so nicht bleiben kann und dass endlich richtig aufgeklärt werden muss. Doch die Behörden und die Justiz agiert in Österreich gegenüber der Kirche - wegen dem Konkordat - immer nur unterwürfig....**

**Ich war 1974 oder 1975 mit Ewald Steinkellner in einer Klasse im**

**Aufbaugymnasium in Horn. Wir waren beide im Horner Priesterseminar Canisiusheim. Nach fast 30 Jahren lief er mir einmal in Wien über den Weg. Leider war ich in Eile. Er sagte mir nur, dass er jetzt endlich Priesterseminarist im St. Pöltner Priesterseminar ist. Er sagte auch, dass es im Seminar drunter und drüber geht und dass er etwas aufdecken will. Das war’s, ich lief weiter. Dann dachte ich noch, ja der hat sich immer sehr schwer getan mit dem Lernen, vor allem mit Mathe und Latein. Ob er je maturiert hat, weiß ich nicht. Aber immerhin hat er es bis ins Priesterseminar gebracht (auch wenn es über 30 Jahre gedauert hat) um doch Theologie zu studieren. Ich wusste noch von unserer gemeinsamen Schulzeit, dass er unbedingt Priester werden wollte. Er sagte, er ist berufen. Das waren noch meine Gedanken über ihn nach unserem kurzen Treffen. Dann las ich in den Medien, dass Steinkellner plötzlich tot aus der Donau gefischt wurde, Fremdverschulden seit laut Behörden nicht ausgeschlossen. Und kurze Zeit später waren die Zeitungen voll mit den Berichten über die Schweinereien aus dem Priesterseminar St. Pölten. Ich denke Steinkellner wurde umgebracht, damit nichts an die Öffentlichkeit kommt. Dennoch dürfte er es vor seinem Tod noch irgendwie geschafft haben, dass er auf das, was dort ablief aufmerksam machen konnte. Aber er hat es mit dem Leben bezahlt.**

**Subregens Wolfgang Rothe vom St. Pöltner Priesterseminar wurde von Küng auch in einer „Nacht- und Nebelaktion“ in ein Altersheim als Altenseelsorger nach Deutschland versetzt. Das geschah unter Mithilfe des Ortsbischofs Reinhard Marx. Das betroffene Altenheim wurde nicht informiert, es entdeckte die Nachricht später in den Medien. Der Umgang mit dem Subregens des St. Pöltner Priesterseminars wirft kein allzu gutes Licht auf den Münchner Erzbischof Reinhard Marx. Er hatte entschieden, der Bitte seines Amtsbruders Küng nachzukommen, dem Subregens einen Neuanfang zu ermöglichen. Die Leitung der Caritas wusste nichts, die Altenheim-Leitung war vor den Kopf gestoßen, nicht einmal die Pressestelle war eingeweiht. Weiteres zur Achse Marx und Küng: Bei einer Konferenz zum Thema Missbrauch diskutieren rund 200 Würdenträger und Experten der katholischen Kirche aus aller Welt in Rom. Aus Deutschland nahm der Münchner Kardinal Reinhard Marx teil und aus Österreich der St. Pöltner Diözesanbischof Klaus Küng.**

**Und hier ist eine Kurzfassung des OGH Beschlusses aus dem Jahr 2005 über Subregens Rothe vom St. Pöltner Priesterseminar (daraus einige Auszüge): ......anhand konkret angeführter Sachverhalte ein Doppelleben katholischer Kirchenfunktionäre aufzuzeigen versucht, ist der zumindest implizit erhobene Vorwurf des Klägers ableitbar......Sexspiele zwischen Priestern und Schülern in Verbindung mit dem aus den Fotos gewonnenen Eindruck eine andere Interpretation kaum zulässt......das Thema der Homosexualität von Kirchenfunktionären bzw. in kirchlichen Institutionen wie insbesondere in einem Priesterseminar ein besonders gewichtiges Thema ist, das immer wieder in der öffentlichen Diskussion steht.....es gehört durchaus zu den primären Aufgaben der Medien, in diesem Bereich über konkrete Sachverhalte zu berichten......gegenüber**

dem allgemeinen Informationsinteresse muss daher hier das Interesse des Klägers auf Schutz seiner Privatsphäre und Ehre gegenüber einer wahrheitsgemäßen Berichterstattung zurückstehen......

Ebenso ist die Die Rolle von DDr. Klaus Küng in Verbindung mit der Klasnic-Kommission hinterfragenswert. Alles uns Opfern gegenüber ist ja nur ein abgekartetes Spiel, und der OPUS DEI Filz rund um die Klasnic-Kommssion ist enorm. Und alleine in den USA wurden kirchenintern 5000 Täter – nicht Opfer - bekannt. Die meisten Täter sind noch dazu Serientäter! Also da müssen die Fälle schon in den zig Tausender Bereich schnellen!

Im Februar 2012 ging also wieder einmal der vom Vatikan absichtlich nach unten manipulierte Zahlenzirkus über Kirchenmissbrauchsopfer los. Und seit gut 10 Jahren beanstande ich diese Sauerei, auch in direkten Briefen an seine Heiligkeit persönlich – aber vermutlich sind die nie auf seinem Schreibtisch gelandet, sondern sie werden schon irgendwo im vatikanischen Opus Dei Filz hängen geblieben sein. Denn von 1981 und bis er selbst Papst wurde, also bis 2005, leitete Kardinal Ratzinger diese Glaubenskongregation selbst und er war (und ist) ein Meister des Vertuschens....

Es werden immer mehr Votivtafeln auf Groers Grab aufgestellt. Diese dienen als Basis für eine Seligsprechung. Und die Seligsprechung ist die die Vorstufe für eine geplante Heiligsprechung.

Heinz Nußbaumer, ehem. Herausgeber der Zeitung "Die Furche" war auch Sprecher von Bundespräsident Dr. Klestil. In der Zeitung Die Furche schrieb der Herausgeber der Furche am 16.6.2010 unter dem Titel „Kardinal Groër – ein Nachwort“ also folgendes:

...............FURCHE Herausgeber erinnert sich an eine seltsame Bitte: Er sollte eine Erklärung im Namen Groërs entwerfen.......Urlaubstage sind Ausnahmetage. Der Nachrichtenfluss verliert seine übliche Wertigkeit. Was von der Vorwoche hängen blieb, ist wenig: Die päpstliche Vergebungsbitte zu den Missbrauchsfällen. Und auch der bisher unbekannte Brief des pädophil schuldig gewordenen Kardinals Hans-Hermann Groër, in dem er seine Sprachlosigkeit mit einem „heiligen Schweigegebot“ erklärt. Die Logik sagt: Nur Rom kann ihm ein solches „Silentium Secretum“ auferlegt haben.......Warum sich gerade diese Meldung meiner Urlaubs-Vergesslichkeit entzieht? Weil sie in einem seltsamen Widerspruch zur eigenen Erinnerung steht. Zu einer Erfahrung, die an den Jahresbeginn 1998 zurückreicht. Der Apostolische Nuntius – Roms Vertreter in Österreich – hatte mich damals zum Mittagessen geladen: Dinner für Zwei, von rührend bemühten geistlichen Schwestern gut versorgt. Das Tischgespräch blieb unverbindlich – und irgendwann war es Zeit zum Aufbruch. Das aber wollte der Nuntius partout nicht: Nein, das Wichtigste sei noch nicht besprochen. Ich möge ihm in sein Arbeitszimmer folgen.......Was er mir dort anvertraute, war

**hochinteressant: Kardinal Groër (seit 1985 von Missbrauchsvorwürfen bedrängt) verweigere „trotz höchster Bitten“ jede öffentliche Klarstellung. Groër fühle sich „als Märtyrer“; wolle „sein Kreuz verinnerlichen“ – und weiter konsequent schweigen. Das aber sei nicht möglich.........Was nun folgte, machte mich sprachlos: Der Nuntius holte Notizblock und Schreibzeug – und bat mich, auf der Stelle eine „Groër-Erklärung“ zu entwerfen. Er wolle, sagte er, mich zum Nachdenken auch gerne ein wenig alleine lassen. Mutig versuchte ich, mit meinem journalistischen Ethos dagegen zu halten: Um eine Erklärung formulieren zu können, müsse ich doch die Fakten kennen. Müsse wissen, was da wirklich an Schuld und Versagen war – oder eben nicht war. „Ach“, meinte der Nuntius und klopfte mir freundschaftlich auf die Schulter, „ach, schreiben Sie einfach – ganz unabhängig von Fakten. Schreiben Sie einfach. Bitte!“.......Seltsam: Ob ich damals, von der Absurdität der Situation fasziniert, tatsächlich zu schreiben versucht oder gleich bedauernd das Weite gesucht habe – ich weiß es nicht mehr. Sicher ist nur, dass es kurze Zeit später, am 14. April 1998, tatsächlich eine solche „Erklärung“ der Nuntiatur gab – angeblich „im Einvernehmen mit Kardinal Groër“. Ihre Kernaussagen: Viel Falsches sei über ihn veröffentlicht worden. Trotzdem: „Ich bitte Gott und die Menschen um Vergebung, wenn ich Schuld auf mich geladen habe.“............**

**Um weitere klerikale Leidensgenossen zu finden und um sie zu überreden sich ebenfalls in der Öffentlichkeit zu outen, war ich auf eigene Kosten sehr viel unterwegs und arbeitete dafür Tag und Nacht. Leider war es vor vielen Jahren für Private noch üblich, Internetkosten vom Festnetz aus nach laufenden Telefoneinheiten zu bezahlen (da gab es noch keine Pauschaltarife) und so hatte ich oft Telefonkosten in der Höhe wie eine Großfirma. Kosten für Papier wegen unzähliger Schreiben, Generationen von PCs und Laptops und Druckerpatronen hatte ich ebenfalls, vom gigantischen Zeitaufwand ganz zu schweigen. Ich wollte eine Aufwandsentschädigung (ca. € 20.000,-) von der Klasnik-Kommission oder von Kardinal Schönborn abgegolten haben, doch meine Pionierarbeit wurde als "nicht notwendig gewesen" befunden, dass ich deswegen Kreditschulden bis Dato bei meiner Bank vor mich herwälze interessierte die Kirchenobrigkeit nie, immer wieder schuldete ich um, d. h. ich habe nach jahrelangen Rückzahlungen, und noch noch nicht die komplette Abzahlung erreicht habe, neuerlich für den austehenden Betrag einen neuen Kredit abgeschlossen für neuerliche 10 Jahre Laufzeit abgeschlossen. MEINE LANGE VORREITERROLLE WAR ABER LEIDER SEHR, SEHR NOTWENDIG, nur sie war der Grund, dass es in Österreich letztendlich zu einer Klasnic-Kommission kam.**

**Zum Glück ist es bei all meinen jahrzehntelangen negativen Kirchenerlebnissen den Kirchenoberen nicht gelungen mir meine Liebenswürdigkeit zu nehmen. Und ich habe trotz der erlittenen klerikalen sexuellen Missbräuche und den Vertuschungen durch die Kirchenoberen mit deren Diffamierungen an meiner Person in meinem Leben bei sehr großes Glück gehabt, und das ist leider den allermeisten Opfern verwehrt**

**geblieben: Ich bin seit Mai 1981 glücklich verheiratet (2023 sind es schon 42 Jahre). Ich lebe in einer sehr guten langfristigen Beziehung und ich habe auch drei tüchtige Söhne. Alle drei haben am TGM (schwerste Wiener Schule) maturiert und zwei studierten an der TU Informatik und sie alle arbeiteten auch schon fix während des Studiums, sportlich und musisch sind sie auch und alle drei können gut von ihren Jobs leben. Der Jüngste ging nach der TGM Matura in den Staatsdienst. Alle drei habe ich zusammen mit meiner Gattin beim Erwachsenwerden begleitet und das war sehr, sehr schön. Jeder von ihnen ist mit seiner Partnerin (bzw. Ehefrau, einer ist erst verheiratet - Stand 2022) ebenfalls sehr glücklich.**

**Schweigegeld an mich von Kardinal Schönborn: „Herr Tfirst erhält ohne Anerkennung einer diesbezüglichen Rechtspflicht durch die Erzdiözese Wien einen Betrag von € 3.700,- ausbezahlt. Dieser Betrag wird zur Abgeltung aller Ansprüche aus allen möglichen Rechtstiteln im Zusammenhang mit den von Herrn Tfirst beschriebenen Tatbeständen des sexuellen Missbrauchs und der sexuellen Belästigung durch Priester oder haupt- oder ehrenamtliche Mitarbeiter der römisch- katholischen Kirche geleistet und angenommen. Herr Tfirst erklärt, in Hinkunft keinerlei Forderungen aus dem Sachverhalt gegen Einrichtungen der römisch-katholischen Kirche, deren Mitarbeiter oder Repräsentanten zu erheben und verpflichtet sich, diese von ihm geschilderten Vorkommnisse auch nicht Dritten gegenüber oder in einer für Dritten wahrnehmbarer Weise zu erwähnen, insbesondere zu veröffentlichen." Eine Kopie dieses Generalvergleichs, die zu meinem Erstaunen von Dr. Erich Ehn (Rechtsanwalt von Kardinal Schönborn) nur als Aktennotiz deklariert wurde, sollte ich aber erst 2 Jahre später von der Kirche ausgehändigt bekommen. Ich hatte einen Rechtsanwalt ersucht, damit ich das Dokument, den Schweigegeldvertrag oder Generalvergleich, erhalte. Zwei Jahre lang habe ich ja immer nur mündlich berichten können, dass ich so etwas im Jänner 2004, im Wiener Erzbischöflichen Palais, unterschrieben habe.**

**Im April 2013 starb der Priester und klerikale Missbrauchstäter Msgr. Wolfgang Flasch und Kardinal Schönborn selbst hielt das Begräbnis. Der Kardinal wurde 2003 über den Missbrauch von Flasch von dem hochadeligen Opfer (dessen Familie maßgeblich an der Flucht von Kaiser Karl I. nach Madeira beteiligt war) selbst in Kenntnis gesetzt. Es handelte sich um ganz argen sexuellen Missbrauch und Kardinal Schönborn wollte auch da wieder keine Gefahr im Verzug erkennen. Er schütze den klerikalen Kinderschänder Msgr. Wolfgang Flasch bis zu dessen Tod.**

**Im Gedenken an den im Jänner 2003 in Mödling in Niederösterreich verstorbenen Trinitarierpater Quirin schrieb die Stadtgemeinde Mödling einen mit 3.000 € dotierten Preis für soziales Engagement aus. Der "Pater Quirin-Gedächtnispreis" wird alle zwei Jahre verliehen. Im Mai 2010 – erst kurze Zeit nach der Installierung der Klasnic Kommission – sprachen die ersten Opfer von Pater Quirin bei der Kommission vor, damit der Preis nicht mehr unter dem Namen dieses Täters weiter verliehen werde. Die**

**Klasnic-Kommission zahlte zwar an Pater Quirins Opfer Entschädigungen, aber sonst blieb alles so, wie wenn er nie Kinder missbraucht hätte. Die Betroffenen hatten sich an die Kommission gewandt, um zu verhindern, dass weiterhin im Namen eines Kinderschäners in Mödling alle zwei Jahre ein Sozialpreis verliehen werden sollte. Auch wegen diesen Fall legte ich Protest bei der Klasnic-Kommission und bei Kardinal Schönborn ein, leider vergeblich.**

**Der Geistliche Rat und Dorfpriester von Bad Goisern wurde nach Bad Schönau (gehört zur Erzdiözese Wien, der Kardinal Schönborn vorsteht) versetzt, nachdem er wegen Missbrauchs zu 18 Monaten bedingt verurteilt wurde. Schönborn deckte also auch ihn.**

**Schweigegelder an Opfer sind laut Kirche Versöhnung: Prälat Albert Holenstein missbrauchte in Vorarlberg einige Buben. Er wurde aber nach bekanntwerden der Taten nach Tirol als Prälat versetzt. Er gab bei den Verhören der Kriminalpolizei mehrfache sexuelle Misshandlungsfälle zu, zumindest aber gegenüber drei Ministranten. Wegen Verjährung kam es zu keinen Verhandlungen, da auch Schweigegelder an Opfer bezahlt wurden. Eine Versöhnung mit den drei Opfern soll auf diese Weise stattgefunden haben. Prälat Holenstein sagte darauf, dass er für die Mission so viele Gelder eingesammelt habe und dass daher die Kirchenoberen alles unternehmen sollen, dass in der Öffentlichkeit nie sein Name als sexueller Missbrauchstäter genannt werden solle, da er das nicht überleben würde. Er bat den Wiener Kardinal, dass er dabei mithelfe. Holenstein blieb dank Bischof Küng und Erzbischof Schönborn unbestraft und verstarb 2013 als höchst honorige Persönlichkeit.**

**Als ich Anfang Mai 2010 vor der Klasnic-Kommission referierte, sagte ich u. a. auch, dass sofort umfangreiche Untersuchungen im Stift Göttweig eingeleitet werden sollten, denn es wurden weitere Beschwerden von Opfern bekannt, die gegen einen sadistischen Prügelpater aus dem Sängerknabenkonvikt erhoben wurden, wo es sich noch dazu um nicht verjährte Fälle handelte. Die Opfer hatten Angst, damit in die Öffentlichkeit und vor Gericht zu gehen, standen ihre Familien in wirtschaftlicher Abhängigkeit des Stiftes als Forst- oder Weingutarbeiter, mitsamt Dienstwohnungen, usw. Jener Pater aber wurde vom Stift permanent gedeckt. Auch von Kardinal Schönborn, der ihm sogar später eine Pfarre in Wien gab, obwohl ich ihn mittels Emails 2009/Anfang 2010 über diese Sache informierte. Jener Pater hatte sich außerdem auf Wunsch von Abt Lashofer von einer vermeintlichen Erblasserin für das Stift adoptieren lassen, das Stift und Abt Lashofer erbten also wieder. Der Pater, der sich nur für eine Erbschaft adoptieren ließ, war im Knabenkonvikt tätig und dabei prügelte er die Kleinsten der Kleinen oft blutig.**

**In dem Verfahren am Wiener Arbeits- und Sozialgericht, wo es um systematische Schwarzarbeit, Nichtbezahlung von Lohnsteuer und Sozialversicherung ging, aber auch um das von Abt Lashofer angehäufte Privatvermögen, von dem niemand etwas gewusst haben will, entschlug**

**sich jener Pater (Antonius Philipsky), der auch für die Finanzen als Kämmerer im Stift zuständig war, der Aussage. In einem „Erpressermail" an jenen Pater schreibt Abt Luser, dass sich jener im Sinne des Stiftes auch in der Causa „Pflichtanteil" zu positionieren habe, sonst gäbe es keine Pfarrübernahme in Wien. Diesbezügliche Dokumente und Beweise veröffentliche ich auf meinen Blogs. Unter dem erwähnten Pflichtanteil ist sicher ein Anteil der Erbschaft gemeint, für die er sich extra als Finanzverantwortlicher des Stiftes und auf speziellen Wunsch von Abt Clemens Lashofer adoptieren ließ. Weiters ist in diesem Mail von Abt Luser zu lesen, dass Schönborn in dieser Sache auch schon informiert wurde (und schon wieder ist Kardinal Schönborn in einer Vertuschungssauerei involviert, noch dazu, wo ich auch Schönborn über den Prügelpater schon 2009/Anfang 2010 informierte).**

**Die katholische Kirche ist das größte Unternehmen der Welt als best verzweigtes Netzwerk, sie ist außerdem der größte Grundbesitzer und zugleich der weltgrößte Grundstücksspekulant (auch in Österreich). Die Kirche hat dadurch auch weltweit die Vorreiterrolle bei Mietzins- und Pachtzinserhöhungen und da fungieren die Bistümer oder Diözesen als Eigentümer nicht alleine. In Österreich sind die vielen milliardenschweren Liegenschaften auf unzählige Steuer schonende Stiftungen und katholische Nonnen- wie Mönchsorden aufgeteilt. Die innerhalb der Kirche mit den Liegenschaften betrauten 11.000 Personen in Österreich blicken selbst da auch nicht mehr durch. In den weltweit über 2000 existierenden Bistümern/Diözesen spielt sich auch das gleiche ab. Außerdem befinden sich die meisten kirchlichen Immobilien auf sogenannten „Filetgrundstücken" (allerbeste Lage), wo alleine die Wertsteigerung der letzten Jahre ein „Zigfaches" ausmachte, aber für uns Kirchenmissbrauchsopfer gibt es aber immer nur Peanutsbeträge als sogenannte Entschädigung. Im Dezember 2010 schrieb z. B. der Standard, dass das Benediktinerstift Admont 276 Eigentumswohnungen von der BUWOG gekauft hat, wobei über den Kaufpreis Stillschweigen vereinbart wurde. "Stillschweigen", was soll das Ganze, was betreibt die Kirche da für Geschäfte? Die Kirche will nur einige Tausend Euro pro Opfer, für ein kaputtes Leben, bezahlen.**

**Kardinal Schönborn erklärte 2012 Gläubigen auf die Frage, womit eigentlich die jeweils geringen Entschädigungsbeträge an die Missbrauchsopfer finanziert werden sollen, dass Gelder dafür von kirchlichem Grund und Bodenverkauf kommen werden. Schönborns Kirchenschäfchen waren mit dieser Antwort zufrieden. Schönborn verkaufte aber nicht, sondern er kaufte weiter Zinshäuser an, von welchem Geld? September 2012Wien: Die Erzdiözese Wien hat ein Zinshaus in Hietzing um zwei Millionen Euro erworben, berichtet das Wirtschaftsmagazin GEWINN. Das Haus in der Lainzer Straße samt 1.800 Quadratmeter großem Grundstück und zwei Geschäftslokalen wurde im Frühjahr verkauft, wie mit etwas Verspätung nun auch offiziell im Grundbuch ersichtlich ist. Nach dem Tod der Vorbesitzerin entschlossen sich ihre Erben zum Verkauf an die Kirche. Kardinal Christoph Schönborn**

**persönlich unterzeichnete den Kaufvertrag für die Diözese. März 2016: Kardinal Schönborn hat für die Kirche drei weitere Zinshäuser um fünf Millionen Euro gekauft.**

**Ich war bereits im Alter von 6 Jahren Kunstschüler von Frau Dir. Prof. Matejka-Felden in deren Kunstschule. Sie hat mir viel beigebracht, vor allem was ich künstlerisch ausdrücken will kann ich mit Leichtigkeit umsetzten. Die Kompositionen in ihren Bildern mit der sehr starken Farbgebung haben mich auch von Anfang an fasziniert, was ich in meine Bilder übernahm. Sie beeinflusste mich auch so sehr, dass ich, so wie sie, Bilder oft reliefartig male. Trotzdem gelang es mir einen ganz eigenen Stil zu entwickeln. Weil ich von der Kunst alleine nicht leben konnte war ich zusätzlich immer in anderen Berufen tätig. Ich arbeitete als EDV Trainer, Religionslehrer, Redakteur im Handelsmagazin Regal, Anzeigenkontakter im Manstein Verlag, Pressesprecher der Fa. Datentechnik, Marketingberater bei der Tageszeitung „Der Standard“, Marketingberater und Kultursponsoringberater im Kurier, Redakteur und Marketingleiter in der Ärzteflugambulanz, Mitarbeiter bei Pressetext Austria, Marketingberater im Report Verlag. Ich war beruflich auch einige Jahre beim AMS (Arbeitsmarkt Service Berater) als AMS-Berater tätig (AMS war das frühere Arbeitsamt). Noch als aktiver AMS Berater machte meine Aufdeckungen von AMS-Statistikmanipulationen, Nachzahlungen falscher AMS Exekutionsberechnungen, usw viele andere Missstände öffentlich.**

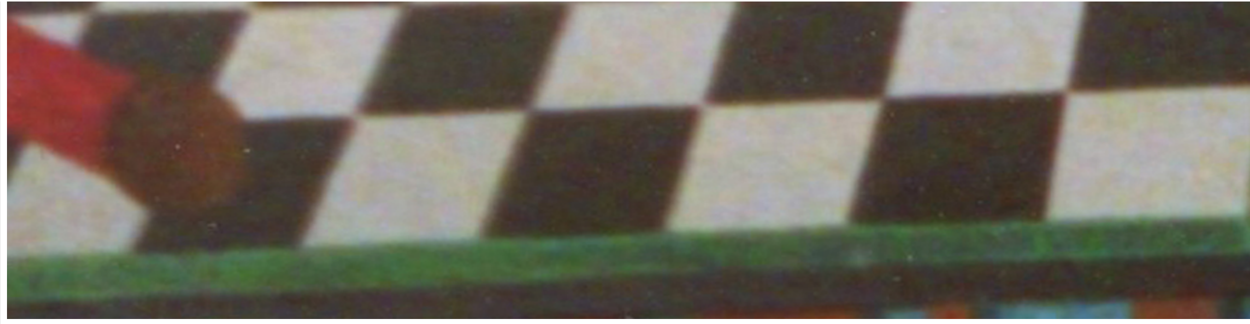
**Ich hatte einen großen Bekanntenkreis und so wurde ich 1981, kurz nach meinen Göttweigerlebnissen, der jüngste Freimaurer Österreichs. Als ich aber schon nach drei Jahren Zugehörigkeit zur „Maurerei“ zu verstehen begann, dass dieses System leider vorwiegend eine Geschäftslobbyismussekte darstellt, habe ich mich davon wieder abgewendet. Im Herzen bin ich aber bis heute ein „Maurer“ geblieben, weil der ursprüngliche Sinn der Freimaurerei ein sehr positiver und sehr schöner ist. Der Architekt Rainer Hajek (ein in Wien lebender Kärntner) von der damaligen Loge „Helios“ hat mich seinerzeit zur Maurerei gebracht und er war auch mein Bürge (Rainer ist im Jahr 2000 bei einem Flugzeugabsturz ums Leben gekommen). Zu Mozart, der die Welt vorsätzlich durch seine Werke nur verschönern wollte, der so viel Positives geschaffen und uns hinterlassen hat, sagte ich bei den Aufnahmeritualen innerlich immer „danke Mozart“! Auf jeden Fall habe ich damals noch meinen "Tapissprung" gemacht. Wie gesagt, meinen Austritt (man nennt dies innerhalb der Freimaurerei "Deckung") begründete ich damit, dass mich dieses einander immer gute Jobs und Geldgeschäfte zuschanzen völlig abstößt, denn das habe nichts mit dem ursprünglichen Charakter des Ganzen zu tun. Ein anderer Grund aber warum ich die Maurerei verließ war auch, dass ich als sexuelles Missbrauchsopfer mehrerer Kirchenleute in meiner Kinder- und Jugendzeit einen lebenslangen Kampf mit der Kirche begann und es damals meiner Loge hätte schaden können. Der Tapis (Logenteppich) in Verbindung mit Planeten war lange Zeit mein Lieblingsthema beim Malen! Auf einem Bild von mir ist der Tapis als Hintergrund und davor sind Mozart und**

**Constanze zu sehen. Ich malte sie so, wie zwei Menschen auf einer Plakette als Botschaft für Außerirdische auf der Raumsonde Pioneer 10 dargestellt wurden. Diese gleitet seit 1972 durchs Weltall und sendete bis 2003 Daten zur Erde.**

















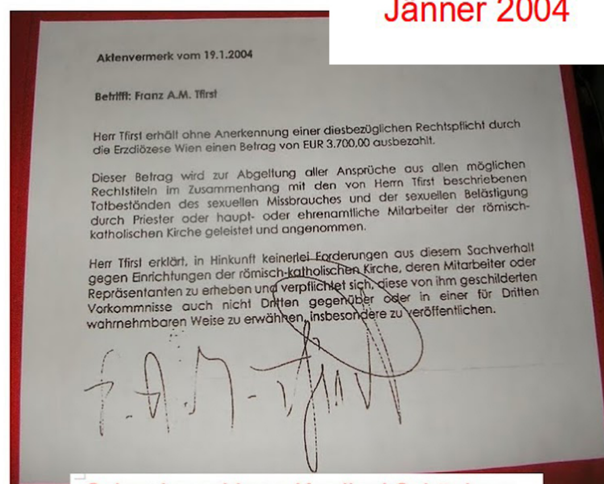
um April 19, 2022 

Startseite

Abonnieren Posts (Atom)

## VITA

Kontakt: tfirst@gmx.at Als Missbrauchsopfer (Details in diesem Blog) gründete ich in den 1980er Jahren die Kunstrichtung Kath.art...




**Aktenvermerk vom 19.1.2004**

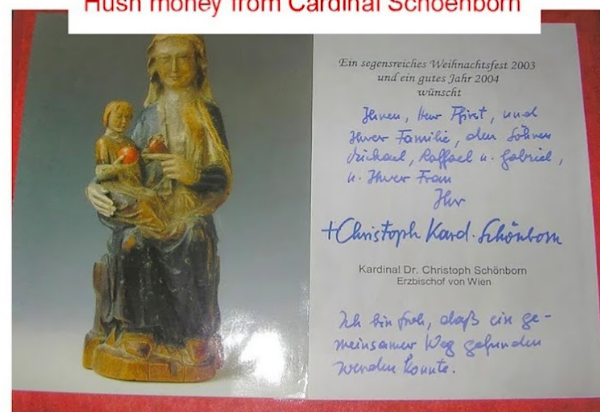
**Betrifft: Franz A.M. Tfirst**

Herr Tfirst erhält ohne Anerkennung einer diesbezüglichen Rechtspflicht durch die Erzdiözese Wien einen Betrag von EUR 3.700,00 ausbezahlt.

Dieser Betrag wird zur Abgeltung aller Ansprüche aus allen möglichen Rechtstiteln im Zusammenhang mit den von Herrn Tfirst beschriebenen Tatbeständen des sexuellen Missbrauches und der sexuellen Belästigung durch Priester oder haupt- oder ehrenamtliche Mitarbeiter der römisch-katholischen Kirche geleistet und angenommen.

Herr Tfirst erklärt, in Hinkunft keinerlei Forderungen aus diesem Sachverhalt gegen Einrichtungen der römisch-katholischen Kirche, deren Mitarbeiter oder Repräsentanten zu erheben und verpflichtet sich, diese von ihm geschilderten Vorkommnisse auch nicht Dritten gegenüber oder in einer für Dritten wahrnehmbaren Weise zu erwähnen, insbesondere zu veröffentlichen.





*Ein segensreiches Weihnachtsfest 2003 und ein gutes Jahr 2004 wünscht*

Ihnen, Herr Tfirst, und Ihrer Familie, den Söhnen Michael, Raffael u. Gabriel, u. Ihrer Frau

Ihr

+Christoph Kard. Schönborn

Kardinal Dr. Christoph Schönborn
Erzbischof von Wien

Ich bin froh, daß ein gemeinsamer Weg gefunden werden konnte.



VITA

Kontakt: tfirst@gmx.at Als Missbrauchsopfer (Details in diesem Blog) gründete ich in den 1980er Jahren die Kunstrichtung Kath.art...

---